

Hedwig88

Zauberhafte Muggel

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Liz, die auf den Strassen Londons wohnt, ist eine Muggel. Ihr Leben gefällt ihr und eigentlich möchte sie daran überhaupt nichts ändern. Die Freiheit des Nichtstuns gefällt ihr. Eines Tages jedoch beobachtet sie eine merkwürdige Reisegruppe am Bahnhof Kings Cross und ihr Leben verändert sich schlagartig. Sie dringt in eine Welt ein, von der sie nicht einmal wusste, dass es sie gibt.

Und plötzlich, mit viel Glück und einer kräftigen Portion Zufall, landet Liz in Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei. Dort erlebt sie einiges, was erzählenswert ist... mal abgesehen davon, dass sie sich vor Harry Potter und Co. verstecken muss, weil sie ahnen, dass Liz eine Muggel ist...

...Aber lasst euch überraschen und lest mal rein!

Vorwort

- Alle Namen, Charaktere, Orte, Zaubersprüche etc. haben das Copyright bei Joanne K. Rowling. Ausser natürlich Liz, die ist MEINE! :-)) Ich verdiene mit meiner Geschichte kein Geld und habe das auch später nicht vor, sei mir also bitte nicht böse, wenn ich einwenig mit deinen Charakteren spiele, Joanne! *grins*

- Die Geschichte spielt während Harrys fünftem Schuljahr, das Buch wird jedoch teilweise ignoriert!

- Ich möchte an dieser Stelle natürlich alle meine Liebsten grüssen:

Andy, Eli, Evä, Käru, Rami, Chrige, Dani M., Debora, Martina, Dani W., Philipp, Janick, Sébastien, Emilie, Delisa, Fusel, Nici & Asterix... und auch meine zukünftigen Kommentarschreiber! :-))

Viel Spass beim Lesen wünscht euch eure Hedwig88!

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Aufregung in Kings Cross
3. Hüpfende Schokofrösche
4. Riesige Aussichten
5. Seeungeheuer
6. Die Jagd beginnt
7. Soviel Sie wollen, Miss
8. Zwei Waffen
9. Ertappt
10. Honigsüße Tränen
11. Lost and found
12. Dean vs. Liz
13. Freund oder Feind?
14. Der Raum der Wünsche
15. Kriegsrat
16. Hokuspokus
17. What a feeling!
18. Regen und Sonnenschein
19. Ollivander hoch zwei
20. Die Komplizin und der Zeuge
21. Das Duell
22. Ende gut, alles gut?
23. Die letzte Herausforderung
24. Epilog

Prolog

Prolog

«Mein Name ist Liz Reader und ich bin 16 Jahre alt. Ich habe lange blonde Haare und bin nicht sehr gross. Ich wohne auf der Strasse, das heisst, in einem kleinen Häuschen in der Nähe der Mülldeponie von London. Dieses Häuschen habe ich selbst gebaut; aus Wellblech, einem Teil einer alten Autokarosserie und aus Karton. Ihr könnt mir jetzt glauben oder nicht, aber ich habe es ziemlich gemütlich dort drin. Mein Häuschen nenne ich auch Mausloch, denn es ist zwischen den hohen Tannen, die die Mülldeponie umgeben, sehr gut versteckt. Ausgepolstert ist es mit Kissen und Decken, im Winter mit einem alten Schlafsack und sogar eine Matratze konnte ich vor kurzer Zeit auftreiben.

Wenn ihr euch jetzt fragt, wovon ich denn so lebe, dann werdet ihr wahrscheinlich glauben, dass ich kriminell bin. Das ist aber nicht so! Ich habe noch nie in meinem Leben (im Gegensatz zu meinen Kollegen) gestohlen! Aber sonst habe ich schon einiges auf dem Kerbholz. Wie sollte ich sonst im Dschungel der Grossstadt überleben? Ich habe einen sehr guten Freund im Gastronomiegewerbe und er lässt mich jeden Tag einmal bei sich essen - im Hinterzimmer, versteht sich. Bis vor einem Jahr habe ich auch die Schule besucht. Aber nach dem Unfall meiner Eltern, über die ich lieber nicht sprechen möchte, konnte ich dies nicht mehr, das Geld fehlte mir. Und Verwandte habe ich auch keine mehr. Kleider habe ich verhältnismässig sogar sehr schöne. Denn wenn ich Geld finde oder «verdiene», dann kann ich auch mal sparen. Aber wie eine Pennerin sehe ich bestimmt nicht aus!

Warum ich dann nicht im Waisenhaus gelandet bin? Gute Frage. Ich weiss es selbst auch nicht so genau. Aber eines Tages haben sie mich wohl einfach aufgegeben. Ziemlich lange Zeit haben die vom Kinderheim mich verfolgt, ich war sogar einmal ein paar Tage dort. Aber bleiben wollte ich auf keinen Fall, dazu gefällt mir mein Mausloch zu gut! Ja, mir geht es gut. Etwas Neues wäre aber auch nicht schlecht...»

Aufregung in Kings Cross

Aufregung in Kings Cross

Langsam schob sich die Sonne über die Wipfel der dichten Tannen und Bäumen, strahlte über Häuser, Plätze und Parks. Die Wärme kroch über das Land und auch in das kleine Häuschen, das am Rande von London stand. Liz schlug die Augen auf und blieb noch eine Weile im Sonnenstrahl, der durch eine Ritze schien, liegen.

Keine Verpflichtungen lasteten auf ihr, und so wurde aus dem kleinen Augenblick eine halbe Stunde. Liz dachte an ihre ehemaligen Schulkollegen, die schon auf dem Weg zur Schule waren, stressend, vielleicht ängstlich, da ein Test bevorstand. Und vielleicht war heute auch Schulfrei. Liz wusste nicht, den wievielten man schrieb. Aber sie wusste, dass es zirka sechs Uhr sein musste, denn um diese Zeit schien die Sonne in ihr Häuschen. Es war Spätsommer, wahrscheinlich verblieben noch ein paar Tage August. Aber Liz war es egal. Absolut nichts konnte sie noch aus der Ruhe bringen.

Fröhlich gelaunt zog sie sich ihr Lieblingsshirt über und machte sich auf den Weg zum nahen Bächlein. Dort pflegte sie sich zu waschen. Danach krabbelte sie über den Erdwall hinter ihrem Mausloch und ging Richtung Underground-Station weiter. Dort angekommen kramte sie in ihrer Tasche und zog eine verbogene Nadel aus ihrem Rock. Flink stocherte sie das Türschloss einer verschlossenen Tür auf und schob sich zwischen dem Spalt durch. Hinter sich liess sie die Tür wieder zuschnappen. Dies war ihr eigener Weg, um in die Tube (U-Bahn von London) zu gelangen. Wenig später, sie hatte die kleine elektrische Station durchquert, knackte sie die nächste Tür und fand sich im unterirdischen Bahnhof der Tube wieder.

Es war kein Kunststück, bis zum Bahnhof Kings Cross zu gelangen. Sie hatte nur etwa eine halbe Stunde im Untergrund verbracht, dann war sie an ihrem Ziel angekommen. An diesem Bahnhof war sie meistens, es war ihr Lieblingsbahnhof. Und nebenbei kam sie so zu Geld. Sie kannte alle Ritzen, Kiosks und Theken auswendig. Sie wusste, wo die Reisenden ihr Geld verloren und wo sie es nicht mehr zusammenlasen, wenn es zu Boden fiel. Auch heute hatte sie wieder Glück: drei Stunden später hatte sie fünf Pfund und fünfundsiebzig Cents zusammen. Davon kaufte sie sich ein Sandwich und setzte sich, um es zu essen, auf einen Plastiksitz am Gleis neun.

Sie liebte das Treiben des Bahnhofes, es war herrlich mit anzusehen. Manche Leute waren wahnsinnig gestresst, eilten zu den Zügen um nicht die nächste Sitzung in Edinburgh zu verpassen oder zum Kaffeekränzchen zu kommen. Sie spann jeweils zu jeder Person eine Geschichte. Eine runde, kleine Frau fiel ihr auf, die so lockiges, schwarzes Haar hatte, dass sie kaum noch den Bahnsteig erkennen konnte. Mehrmals stolperte sie über ihre eigenen Füße und stieg schliesslich in den hintersten Wagen des wartenden Zuges ein. Sie geht zu einer Hundausstellung ins Zentrum Londons, dachte Liz.

Wenig später wackelte eine blonde Frau, ganz in rosa gekleidet über den Bahnsteig. Sie trug so hochhakige Schuhe, dass sie sich auf jeden einzelnen Schritt konzentrieren musste, um nicht hinzufallen. Jetzt erblickte sie einen jungen Mann, der eine schwarze Sonnenbrille trug und stolzierte auf ihn zu, bevor sie ihm in die Arme fiel. Ihre schrille Stimme war von weit her zu hören. Bestimmt hatte sie ein Date mit ihm.

Dann erschienen einige Jugendliche, die wohl so alt wie sie selbst sein mussten. Liz kannte sie nicht. Ein rundlicher Junge mit kugeligem Kopf hatte eine Kröte in den Händen. Das ist doch Tierquälerei, Tiere einfach so mitzunehmen, dachte Liz. Die anderen Jugendlichen schleppten allesamt schwere Koffer und ein Junge mit schwarzem Haar trug einen grossen Käfig mit einer weissen Eule darin.

„Nun beeil dich mal, Harry!“, rief das Mädchen mit lockigen Haaren, das zuvorderst ging. Liz fiel auf, dass die Kröte keinesfalls das einzige Tier der Gruppe war; ein rothaariger Junge trug eine Minieule in einem

Käfig und das Mädchen hatte ein gewaltiges, rotes Wollknäuel bei sich, das wohl eine Katze war.

„Sachte Hermine, es ist erst fünf Minuten vor elf“, antwortete der Junge namens Harry keuchend.

„Das Tor verschliesst sich bald“, meinte sie nur aufgeregt und ging zielstrebig zu einer Mauer. Liz dachte, sie wolle den Koffer dort abstellen, doch da lag sie falsch. Ohne sich noch einmal umzusehen lief und lief das Mädchen, und als Liz kurz blinzelte, war das Mädchen verschwunden.

Aufgeregt setzte sie sich einwenig gerader hin. Wo war das Mädchen geblieben? Durch die Mauer hindurch hatte sie ja wohl kaum gehen können. Dennoch blieb sie auf dem Sitz und beobachtete die Situation aufgeregt weiter. Liz' neugieriger Blick war dem schwarzhaarigen Jungen aufgefallen. Er stupste das rothaarige Mädchen vor sich an und wies unauffällig auf Liz. Das Mädchen drehte überrascht den Kopf. Auf ihrem Gesicht blieb ein überraschter, sogar ängstlicher Ausdruck hängen. Dann stiess sie dem Jungen vor ihr in die Rippen.

Liz wurde einwenig ungeheuer zu Mute. Da sass sie, keine zehn Meter entfernt von der merkwürdigen Reisegruppe, die mindestens vier Tiere mitschleppten, und starrte sie an. Wo um Himmels Willen war das Mädchen mit dem Lockenhaar hingekommen? Und wieso waren sie so beunruhigt von der Tatsache, dass Liz sie beobachtete?

In den nächsten paar Sekunden passierte alles Schlag auf Schlag. Die Gruppe blieb stehen, der schwarzhaarige Junge wirbelte herum und zog ein schmales Stück Holz aus seiner Hosentasche. Seine Lippen bewegten sich kurz, dann ging ein merkwürdiges Kribbeln durch Liz' ganzen Körper und im nächsten Augenblick war sie wie zu einer Wachfigur in Madame Tussauds Kabinett geworden. Sie konnte sich nicht bewegen, die Kiefer waren zusammengepresst und die Angst kochte in ihr hoch. Was war hier nur los?

„Schnell jetzt, Harry!“, rief der rothaarige Junge aufgeregt und riss ihn mit.

„Aber sie ist nur versteinert! Sie wird sich erinnern!“, antwortete Harry hastig und blickte zurück zu Liz. „...wenn wir den Amnesia...“

„Keine Zeit, er fährt gleich!“, unterbrach ihn der Rothaarige.

„Das ist wichtig, Ron!“, schrie Harry und richtete abermals den Stab auf Liz, welche die Augen weit aufriss. „Amnesia!“

Liz nahm den Lichtstrahl binnen einer Sekunde wahr, der aus dem Holzstab schoss. Die Gruppe verschwand gleichzeitig durch die Felsmauer, Harry blickte noch einmal in ihr Gesicht. Dann waren sie verschwunden und der Lichtstrahl schoss so knapp an Liz vorbei, dass es ihr ein paar Haare versengte. Im nächsten Augenblick war ihr Körper erlöst, sie konnte wieder Atmen, sich wieder bewegen.

Tief erschüttert holte sie Luft und fühlte wie der Sauerstoff durch ihre Lungen bliess. Ihr angefangenes Sandwich liess sie auf dem Boden liegen als sie sich erhob. Der Bahnsteig war nun ganz leer. Ihr Gehirn hatte noch nicht ganz realisiert, was passiert war. Sie stolperte, hisste sich wieder hoch und stand schliesslich vor der Steinmauer. Sie fühlte einen stechenden Schmerz in ihrer Seite, doch es war ihr so egal wie fast alles andere auf der Welt. Sie streckte eine zitternde Hand aus und näherte sich der Mauer. Gerade, als sie den kalten Stein beinahe berührt hätte, verschwand sie. Einfach so, weg, unsichtbar.

Erschrocken zog sie Hand zurück, drehte sich noch einmal um, damit ihr auch niemand zusah und versuchte dasselbe mit einem Fuss. Auch der verschwand, sobald sie die Mauer berühren wollte. Dann sah sie auf das riesige Zifferblatt der Bahnhofsuhr und die Stimme des lockigen Mädchens kam ihr in den Sinn. *Das Tor verschliesst sich bald!* hatte sie gerufen. Der Sekundenzeiger näherte sich der zwölf. Und ohne sich noch einmal umzudrehen, trat Liz in die Mauer hinein und verschwand just in dem Augenblick, als die Uhr über ihr zu schlagen begann.

Hüpfende Schokofrösche

Hey together!

Ich freue mich ganz doll, dass ihr mir Kommies geschrieben habt:

@XxXVeelaXxX:

Danke danke danke! Das ist für eine FF-Schreiberin wohl das grösste Lob: interessant und gut geschrieben! :-) Klaaaar, ich beeil mich ja schon! Und wenn du dazwischen trotzdem noch was von mir lesen möchtest, empfehle ich dir meine anderen zwei Geschichten: den Oneshot «die schönste Nacht» und meine andere FF in Arbeit, «Quidditch»! Würde mich echt freuen, wenn du dort auch reinschauen würdest. *bussi*

@elbenstein:

Jaaa schau an, wer mir da ein Kommie schreibt... es ist meine Vampirelbie!!! ;-)) hehe, super, find ich ja total nett von dir, dass du hier mal aufkreuzt! Aber Süsse, das verzeih ich dir doch glatt... freue mich jetzt aber schon darauf, dass du dann mal reinliest! Rhm... das mit Liz darf ich hier und jetzt wohl noch nicht verraten...aber du wirst sehen! :-)) Freu mich, dass du dabei bist! *big knuddl*

... hey Leuzzzz... ich freue mich auf noch ganz viiiiiele Kommies!

Hüpfende Schokofrösche

Kopfüber purzelte sie auf der anderen Seite der Steinmauer hinaus und schürfte sich die Ellbogen auf. Aber sie bemerkte den Schmerz nicht, fasziniert starrte sie auf die grosse rote Lock, die ihren Dampf über dem ganzen Bahnsteig verteilte. Überall hinter den Fenstern sah Liz Jugendliche ihre Koffer verstauen oder diskutieren.

Sie richtete sich auf und sah sich auf dem Bahnsteig um. Über ihr schimmerte ein Schild in der Sonne. Es trug die Aufschrift «Hogwarts Express, Gleis 9 ¾». Der Name Hogwarts sagte Liz nichts. Der Junge mit der Kröte war als einziger noch nicht in den Zug eingestiegen. Er hatte seine Bonbons über den Boden verstreut und war dabei, sie wieder einzusammeln.

„Neville!“, rief eine Stimme durch ein offenes Fenster des Zuges. „Der Zug fährt gleich, nun komm endlich!“

Liz erkannte das Mädchen mit den Lockenhaaren. Angespannt drückte sie sich gegen die Wand, damit die Jugendlichen sie nicht erkannten. Immerhin war hier etwas oberfaul. Konnten all diese Jugendlichen etwa zaubern? Und was war mit dieser Mauer? Konnte es denn sein, dass sie, Liz, die Pennerin, von der niemand je Notiz nahm, in eine total andere Welt eingetaucht war?

Der Junge kletterte mit dem letzten Schlag der Uhr in den Zug, der sich pfeifend in Bewegung gesetzt hatte. Mehrere Hände streckten sich ihm entgegen, dann war auch er in einem der Waggons verschwunden. Langsam begannen die Wagen an Liz vorbeizurollen. Liz fasste einen tollkühnen Gedanken.

Wie der Wind sauste sie an den fahrenden Waggons vorbei, bis sie zuhinterst am Zug angekommen war. Dort klammerte sie sich an einen Henkel und hüpfte auf das immer schneller werdende Trittbrett. Ihr war es egal, dass das lockige Mädchen genau in diesem Augenblick aus dem Fenster sah und sich einen überraschten

Schrei nicht verkneifen konnte. Flink kletterte Liz zum kleinen Fenster des hintersten Wagens und kroch hinein. Zum Glück hatte sie in der letzten Zeit nie so viel essen können, wie sie wollte. Das kam ihr nun zu Gute, als sie sich durch das schmale Fenster quetschte.

Drinnen bemerkte sie, dass sie in einer Art Gepäckwagen gelandet war. Hier stapelten sich alte Koffer, Körbe und Käfige, in denen zum Teil unheimlich grosse Augen funkelten. Als Liz sie sich genauer ansah, bemerkte sie, dass es sich um Eulen, Käuzchen und Uhus handelte. Wieder fragte sie sich, was dies nur für Leute sein mochten, die sich Eulen als Haustiere hielten. Sie schüttelte erst recht den Kopf, als sie einen Haufen Besen fand; fein säuberlich aufeinander gestapelt. Flogen Hexen nicht auf Besen?

Ihre Natur setzte sich nun endgültig durch und Liz durchsuchte den Waggon ganz genau. Sie fand eine grosse goldene Münze, eine verborgene Karte mit einem Fragezeichen und auch eine Schachtel mit einer Froschzeichnung darauf entging ihrem Blick für Verlorenes nicht. Die Schachtel riss sie auf und fand darin einen Frosch aus Schokolade. Herzhaft biss sie hinein, liess ihn aber genau so schnell wieder fallen, als er ein lautes Quaken von sich gab und Liz zu Tode erschreckte. Ein lebendiger Schokofrosch? Langsam beunruhigte diese Umgebung Liz wirklich. Handelte es sich bei den Jugendlichen tatsächlich um Hexen und Zauberer? Dennoch - Liz war ein sehr wagemutiges und neugieriges Mädchen - wenig später stand sie auf dem Gang um auch den Rest des Zuges zu durchforschen. Angst hatte sie dabei kaum. Sie war immer noch fest davon überzeugt, dass es für alles eine logische Erklärung geben musste.

Der lange Gang durch den Zug lag wie ausgestorben vor ihr. Leise hörte man das Summen der Stimmen, das Rattern des Zuges und aus einem Abteil schepperte es fast unhörbar. Liz schlich sich zu dem am nächsten gelegenen Abteil und lauschte den Stimmen.

„Du bist auch in der ersten Klasse, oder?“

„Ja! Ich hoffe, dass ich nach Gryffindor komme... von dort hört man nur das Beste.“

„Meine Eltern waren in Ravenclaw.“

„Auch nicht schlecht, würde ich meinen. Rovenia Ravenclaw, die Gründerin, war für ihr Wissen bekannt.“

„Ja, das haben sie mir auch gesagt. Was ist mit Slytherin?“

„Bloss nicht! Dort waren doch alle Todesser...“

Liz wurde vom Rattern und Klimpern eines kleinen Wagens aufgeschreckt, der durch eine Frau im langen Rock geschoben wurde. Sie konnte gerade noch zur Seite hüpfen und sich im Klo verstecken, als die plaudernden Mädchen aufstanden um sich Süßigkeiten zu kaufen. Als schliesslich beide zurück in ihr Abteil gegangen waren und das Klimpern des Wagens verstummt war, getraute sich Liz wieder aus dem Klo heraus.

„Ach hallo, meine Liebe!“

Liz schreckte zurück. Sie stand genau vor der Frau mit dem Rock, die den Wagen schob.

„Möchtest du auch noch was vom Wagen?“

Die Freundlichkeit der Frau tat Liz gut. Ausser ihrem Kollegen, der ein Restaurant betrieb, hatte sie kaum Freunde.

„Ja bitte“, sagte sie lächelnd. „Ehm... was haben Sie denn?“

„Schokofrösche, Bertie Botts Bohnen, zischende Drops... das Übliche“, grinste die Frau und offenbarte Liz einen schwarzen Zahn.

„Hm... wie viel kriege ich für ein Pfund?“

„Ein was?“

Liz starrte die Frau an. War hier denn *alles* anders? Dann fiel es ihr wie von Schuppen vor den Augen und sie fischte in ihren Rocktaschen nach der Goldmünze.

„Ich meine... wie viel kriege ich für...“

„Eine Galleone, Kindchen, eine Galleone!“, tadelte die Frau, als ob Liz einfach sehr vergesslich wäre.

„Genau!“, sagte Liz dankbar und gab die Goldmünze der Frau.

„Aber du möchtest tatsächlich für die ganze Galleone Süßigkeiten? Nicht auch einen Kürbiskessel

oder...“

„Ich habe einfach Hunger“, sagte Liz. „Geben sie mir... Schokofrösche und Kürbiskessel.“

Die Frau drückte ihr vier Kessel und zehn Schachteln mit Schokofröschen in die Hände und gab ihr noch einige Silber- und Bronzemünzen zurück.

„Ich denke nicht, dass du noch mehr essen magst, Kindchen. Spar dein Geld besser!“

„Danke“, erwiderte Liz.

Wohl oder übel musste sie nun um kein Aufsehen zu erregen, mit klopfendem Herzen den Gang entlang gehen und ein leeres Abteil finden. Zum Glück waren die meisten der Jugendlichen in Gespräche vertieft und bemerkten das vorbeihuschende Mädchen nicht. Endlich (sie hatte bestimmt drei Wagen abgesucht) fand sie ein unbesetztes Abteil und schob die Tür hinter sich zu. Sie liess die Schokofrösche kunterbunt auf einen Sitz fallen und schob sich gierig eine Kürbispastete in den Mund. Sie schmeckte nicht schlecht und während die Landschaft am Fenster vorbeizog dachte Liz nach.

War es tatsächlich möglich, dass sie als Nichtmagierin in eine Welt voller Zauberei eingedrungen war? War es möglich, dass sie einer Weltsensation auf der Spur war? Bestimmt konnte man mit dieser Bekanntmachung eine Menge Geld verdienen... doch wollte sie dies überhaupt? Eigentlich gefielen ihr die Abenteuer der Stadt und bis gestern hätte sie nie gedacht, dass sie von ihrer Müllhalde wegkommen würde. Doch nun befand sie sich in einem Geisterzug, der ab einem Gleis in London fuhr, das es gar nicht gab... Oder war dies alles nur ein blöder Traum? War es möglich, dass sich diese Welt bis jetzt tatsächlich vor der «richtigen» Welt verbergen konnte?

Liz verdrückte noch zwei weitere Kürbispasteten und probierte noch einmal einen Schokofrosch. Wenn man wusste, dass die Kerlchen sich bewegen konnten, war alles schon viel einfacher, dachte Liz und musste grinsen. Dabei reckte sie den Kopf in die Höhe und sah, dass auf der Gepäckablage eine Zeitschrift lag.

«*La Gazette du Sorcier*», prangte gross auf der ersten Seite. Liz verstand zwar einiges an Französisch, doch diese Worte hatten sie in der Schule nie durchgenommen. Und unter der Überschrift, Liz traute ihren Augen kaum: ein grosses Schwarz-Weiss-Photo, das jenen schwarzhaarigen Jungen zeigte, der sie vorhin hatte verzaubern wollen.

«*Harry Potter - le garçon qui vit!*», lautete die Überschrift. Dies verstand Liz nun; es bedeutete «*der Junge, der lebt*», doch mehr konnte Liz nicht mehr verstehen. Dazu war sie zu schlecht in der Schule gewesen. Harry Potter hiess der Junge also. Vor ihm musste sie sich in Acht nehmen, soviel war ihr klar. Wenn er sogar in der Zeitung war, musste er sehr bekannt sein.

Seufzend lehnte sie sich zurück, ihr Herz schlug heftig, als sie daran dachte, wohin sie dieser Zug wohl noch bringen mochte. Da sie keine Familie mehr hatte, musste sie sich keine Sorgen machen. Sie war für sich selbst verantwortlich, das mochte sie. Und würde man sie irgendwann entdecken und als Nichtmagierin bezeichnen, würde sie vorher wenigstens eine tolle Geschichte erlebt haben. Denn ihren Schulkolleginnen hätte diese Geschichte gar nicht erst passieren können.

Liz packte noch einige Schokofrösche aus um sie beim herumhüpfen zu beobachten. Die «lebendigen» Fröschen imponierten ihr noch immer. Erst im letzten Augenblick bemerkte sie die drei Gesichter an der durchsichtigen Tür, die sie gespannt musterten. Als sie sich umdrehte und sie ihrerseits anstarrte, schob der Junge namens Harry Potter die Tür auf und deutete mit seinem länglichen Stück Holz auf Liz. Diese blieb eiskalt erwischt wie versteinert sitzen.

„Haben wir dich!“, stiess der Rothaarige hervor, der direkt hinter Harry stand. „Los, Harry!“

Harry fackelte nicht lange. Er machte eine komplizierte Bewegung mit seinem Stab und ein roter Blitz schoss aus dessen Spitze. Liz war darauf vorbereitet; ihre erste Begegnung würde sie so schnell nicht vergessen. Sie duckte sich; der Blitz zischte über sie hinweg und prallte von der Wand ab. Dann warf sie den

drei Jugendlichen ein paar Schokofrösche so hart wie sie konnte ins Gesicht; klatschend kamen sie an. Den Rothaarigen hatte einer direkt auf das Auge getroffen und er wackelte. Das lockige Mädchen schien verwirrt, als auch sie den Stab zog und auf Liz richtete, die ihn ihr jedoch aus der Hand schlug. Der schwarzhaarige Harry derweil hatte überraschenderweise den zurückgeprallten Strahl abbekommen und fiel um wie ein Kegel.

Während Liz sich an den überraschten Jugendlichen vorbeidrückte; Das Mädchen hatte den Stab aufgelesen und der Rothaarige beugte sich über Harry; schoss das Mädchen einen neuen Strahl gegen sie ab. Doch Liz war bereits um die Ecke gebogen und rannte den Gang entlang. Sie rannte und rannte, bis sie schliesslich wieder in jenem Gepäckraum zum stehen kam, in den sie eingestiegen war. Keuchend und mit schweissnassen Händen sah sie sich um. In der schummrigen Dunkelheit blinkten immer noch die Eulenaugen. Rechts am Raum erblicke sie eine kleine Leiter. Sie ging hastig darauf zu und stieg hoch. Am Dach des Waggons befand sich eine winzige Luke. Liz hörte nun abgehackte Rufe und schnelle Schritte auf dem Gang. Just in dem Augenblick, als Liz auf das Dach kletterte und die Luke hinter sich schloss, wurde die Tür aufgerissen.

**Also... ich warte auf eure Kommies! ;-D
knuddelt euch alle ganz doll Eure Hedwig88!**

Riesige Aussichten

Kuckuck! Da bin ich mal wieder! Sorry dass es dieses Mal einwenig länger gedauert hat! Ich war nicht im Büro (da schreibe ich die Geschichte immer... :-), weil ich nicht so viel zu tun habe!), sondern hatte Weiterbildung... und zwar die ganze Woche. Aber nun habe ich das nächste Kapitel überarbeitet... und da ist es!!

@°*ginny*°:

Hallo, herzlich willkommen bei meiner FF! :-) Ich gebe mir weiterhin Mühe, auch was Neues zu schreiben...! Danke!

@XxXVeelaXxX:

Hey! Cool bist du wieder da! Joa würde mich freuen, wenn du da auch reinliest... immer doch! Danke für dein Kommie!

@elbenstein:

Ja, ich denke Liz kommt ganz gut so alleine zurecht... und im Moment muss sie noch ein bisschen durchbeissen! :-) Aber sie war ja bis jetzt auch immer alleine in ihrem Hüttchen... danke für deine liebe Rückmeldung...ich hoffe, es gefällt dir auch weiterhin! *knuddl*

@Qubilay:

Noch ein neues Gesicht, hey!! :-) Natürlich mach ich weiter... das ist ja der Sinn der Sache! *grins*... und ich würde mich freuen, wenn du weiterhin dranbleibst! :-) Danke!!

Viel Spass wünscht Hedwig88!

Riesige Aussichten

Liz klammerte sich am Dach fest. Der Wind piff ihr um die Ohren, liess ihre blonden Haare tanzen und ihr ins Gesicht schlagen. Der Rauch der Dampflok raubte ihr beinahe die Sinne, er brannte höllisch in den Lungen. Unter ihr hörte sie gedämpfte Stimmen. Wenn die drei sie hier fanden, hatte sie keine Chance mehr. Deshalb tastete sie sich vorsichtig am Rand des Daches voran, immer weiter gegen die Mitte des Zuges. Der Wind peitschte sie regelrecht von der einen zur anderen Seite und wann immer der Zug eine Kurve fuhr, hatte sie Mühe sich festzuhalten.

Zwei- oder dreimal flog ihr im Fahrtwind ein Ast entgegen und Liz hatte Schwierigkeiten nicht ab dem Dach zu rutschen, als sie auswich. Der eine Ast streifte sie trotz allem noch an der Wange und hinterliess einen blutigen Kratzer. Liz stöhnte vor Überraschung und Schmerz auf, wurde jedoch vom Heulen des Windes übertönt. Nach einer Ewigkeit, so kam es ihr vor, erreichte sie das vordere Waggonende. Mühselig stieg sie zwischen den Wagen hinab; heilfroh, dass sie so glimpflich davon gekommen war. Schnaufend stand sie nun auf den zusammengekoppelten Puffern und drückte sich gegen die kalte Metallwand, die vor Russ geschwärzt war.

Im selben Moment raste der Zug mit schaurigem Pfeifen in einen Tunnel hinein. Liz kreischte erschreckt auf. Eine Träne rann über ihre Wange hinab und wurde vom Wind über ihr Gesicht hin weggeputzt. Schon

war ihr Gesicht wieder trocken. Ein Meter über ihr und zwanzig Zentimeter über dem Waggondach sah sie den schwarzen Fels vorüberflitzen. Immer fester klammerte sie sich an den Henkeln fest, die oberhalb der Puffer angebracht waren. Ihr Herz schlug hart und ihre Lungen brannten vom Rauch. Das schaurige Rattern und der kalte Wind klangen hier noch viel unheimlicher. Zu erkennen war nun beinahe nichts mehr.

Dann schoss der Zug schon wieder aus dem Tunnel heraus und eine angenehme Brise drang Liz in die Nase. Auf beiden Seiten des Zuges flitzten grüne Wiesen vorbei. Obwohl Liz am liebsten abgesprungen wäre, um endlich von diesem Geisterzug wegzukommen, konnte sie es nicht. Sie würde den Sprung auf keinen Fall überleben, das spürte sie, dazu fuhr der Zug eindeutig zu schnell. Allerdings wusste sie auch nicht, ob sie diesen wagemutigen Stunt überleben würde, wenn sie auf den Puffern stehen blieb. Der Zug schien immer schneller zu rasen und Liz zitterte vor Kälte und Angst immer heftiger.

Liz stand bald schon eine Stunde auf den Puffern des Dampfzuges, als sich der Himmel von einem strahlenden Blau in ein Tiefschwarz verwandelte. Sterne funkelten am Gewölbe auf. Das Mädchen fand langsam Gefallen an dem Ganzen. Immerhin stand sie sicher und fest auf diesen Puffern und konnte nicht abrutschen, solange sie sich festhielt. Die kalte Luft von beiden Seiten lüftete ihre Haare durch und auch der Rauch der Lok war angenehm verfeinert worden. Nach einiger Zeit ratterte der Zug über eine hohe Brücke und Liz sah in den Tiefen wie das samtige Wasser sich im Wind wellte. Ein nicht allzu lauter Schrei entwich ihrer Kehle; das Bild war unglaublich eindrücklich.

Dann, noch einmal eine halbe Stunde später, verlangsamte der Zug seine Fahrt. Die Nacht war nun eindeutig hereingebrochen und ein tintenschwarzer Abend umhüllte Liz, den Dampfzug und alles um sie herum. Nur die Lichter, die aus den Waggons schienen, erhellten den Boden jeweils für einen Bruchteil einer Sekunde. Liz' Hände waren eiskalt geworden. Sie war heilfroh, dass sie nun endlich ihr Ziel erreicht zu haben schienen. Als eine Bodenplattform sichtbar wurde, sprang Liz von den Puffern und rollte sich geschickt ab. Flink versteckte sie sich hinter einem hohen Baum und sah dem roten Zug bei der Einfahrt zu. Der Bahnsteig war hell erleuchtet und um die flackernden Laternen flogen einige Fledermäuse. Ein grosses Schild verkündete in heller Farbe den Namen des Ortes: «Hogsmeade».

Davon allerdings hatte das Mädchen noch nie gehört. Es war ihr wie alles heute so fremd. Sie konnte kaum glauben, dass sie am Morgen noch durch Londons Bahnhof geschlendert war um Geld zu suchen. Es kam ihr unglaublich lange vor, seit sie in ihrem Mausloch aufgewacht war.

Der Zug stoppte nun endgültig und die Türen flogen auf, die Jugendlichen sprangen auf den Steig hinaus. Andere warfen ihnen die grossen, prall gefüllten Koffer hinterher. Dann schallte eine tiefe männliche Stimme über das ganze Gelände.

„Erstklässler, hier zu mir rüber! Erstklässler da lang!“

Liz fiel auf, dass sich die Jugendlichen nun umgezogen hatten. Sie alle trugen schwarze, lange Umhänge, die beinahe bis zum Boden reichten. Einige hatten auf der Brust einen Löwen, manche einen Adler, einen Dachs oder eine Schlage aufgestickt. Ausserdem trugen alle verschieden farbige Schals. Liz überfiel der Gedanke, dass sie sich nun nicht mehr zwischen ihnen verstecken konnte, ohne aufzufallen.

Einige der Kleinsten gesellten sich zu einem riesigen Mann, der den Erstklässlern gerufen hatte. Aber riesig war eigentlich noch gar kein Ausdruck. Der Mann, er hatte einen wolligen, schwarzen Bart und Hände so gross wie Mülleimerdeckel, schien einfach übermenschlich gross. Allerdings fiel Liz auf, als er vor ihr stand, dass er niedliche schwarze Käferaugen besass. Bestimmt konnte dieser riesige Mann niemandem etwas zu Leide tun.

„Sir!“, sagte sie und schrak über ihre Tollkühnheit selber zusammen.

„Miss“, grunzte der Riese und sah zu Liz hinab.

„Ich... habe meinen Umhang nicht, Sir“, sagte Liz tapfer und sah zu ihm auf.

„Sieh zu, dass du ne' Eule kriegst, und sie nach Hause schickst“, meinte der Riese sich am Kopf kratzend.

„Kannst deinen Eltern sagen, sie sollen sie nachschickn! Aber jetz' komm, kannst mit mir rüberfahren...“

Liz verstand nicht, von was für Eulen der Riese sprach. Sie dankte ihm und lief ihm nach; sie hatte einige Mühe, mit ihm Schritt zu halten.

„Sag mal, dich hab' ich ja noch nie hier gesehn'. Bist wohl neu?“, fragte sie der Riese.

„Ja“, murmelte Liz nur.

„Na, dann musst du ohnehin mit mir über den See kommen“, erwiderte der Riese. „Ich bin übrigens Hagrid.“

„Liz“, sagte sie. „Gibt es hier viele so grosse Menschen wie Sie, Hagrid?“

„Noch nie n' verdammten Halbriesen gesehn', wa?“, grummelte Hagrid und liess Liz schlagartig verstummen.

Stumm gingen sie der Erstklässerschar voran einen Steilhang hinab, rutschend und mit einigen spitzen Aufschreien. Der Weg war mit hohen Bäumen und Tannen umsäumt. Liz' Gedanken fuhren Achterbahn. Der riesige Mann neben ihr war tatsächlich ein Halbriese! Diese Welt war wirklich total anders als die «wirkliche» Welt. Hier tummelten sich Riesen, hier hüpfen Schokofrösche und die Jugendlichen konnten zaubern... ein kalter Schauer rieselte ihr den Rücken hinab. Wenigstens waren Harry, das lockige Mädchen und der Rothaarige nicht mit dabei; die anderen Jugendlichen hatten sich noch beim Bahnsteig von den Erstklässlern und Hagrid getrennt.

„Noch n' kurzer Augenblick!“, rief Hagrid über die Schulter, „und ihr werdet zum erstn' Mal in eurem Leben Hogwarts sehen.“

Als sie einige Bäume umgangen waren, blieben viele stehen. Mädchen stöhnten vor diesem wundervollen Anblick auf und Liz hörte sie angeregt tuscheln. Auch der Name Hogwarts sagte ihr nichts, aber dies schien ihr nun wirklich nicht wichtig.

Vor ihnen erstreckte sich ein riesiger pechschwarzer See, dessen Wasser sich schwach in einem Windhauch wellte. Das Ufer war grösstenteils von Schilf bewachsen und Frösche quakten leise in die Stille der Nacht hinein. Auf einer Insel, so schien es, ragte ein riesiges Schloss gegen den Himmel, aus allen Fenstern flutete Licht. Das Schloss hatte Türme und Zinnen und erinnerte Liz an einen Traum, den sie als kleines Mädchen immer gehabt hatte. Sie war wie verzaubert. Erst ein heftiger Patsch auf die Schulter riss ihren Blick vom Schloss Hogwarts los.

„Na los, Liz“, sagte Hagrid und wies mit ausgestreckter Mülleimerdeckelhand auf die kleinen Boote, die am Ufer ankerten. „Du musst da auch rein.“

Das liess sich Liz kein zweites Mal sagen. Sie hüpfte in eines der kleinen Boote und startete immer noch zum Schloss hoch. Nach ihrer rasanten Fahrt auf dem Dampfzug erschien ihr eine Bootsfahrt überaus freundlich. Ausserdem war sie sehr scharf darauf, dieses herrliche Schloss in Augenschein zu nehmen.

Zwei weitere Mädchen kamen zu ihr ins Boot, musterten sie kurz und wandten ihre Blicke dann wieder dem Schloss zu. Dann setzte sich ihr Boot in Bewegung und glitt auf den See hinaus.

„Harry Potter soll auch nach Hogwarts gehen“, murmelte das grössere Mädchen dem Kleineren zu.

„Ich weiss“, antwortete das andere leise und behielt Liz ganz genau im Auge. „Wie alt bist du denn?“, wandte sie sich dann an Liz.

„Sechzehn“, erwiderte Liz.

„Oh, dann kannst du bestimmt schon total gut zaubern“, schwärmte das andere Mädchen nun und besah sich Liz genauer.

„Ehm... ja klar“, murmelte sie. Nun war es also draussen. Alle die Jugendlichen waren tatsächlich Hexen und Zauberer. Aufgeregt fummelte sie an ihrem Pulli herum.

„Dann warst du also schon fünf Jahre in Hogwarts“, fuhr das Mädchen begeistert fort. „Wie ist es dort?“

„Oh... also... nein, ich war noch nie in Hogwarts“, erwiderte Liz stotternd. Sie hielt es nun für das Beste,

nicht zu lügen.

„Nein? Auf welcher Zauberschule denn dann?“

„Ich... also...“

„Was?“, fragte das eine Mädchen herausfordernd.

„Okay, hört mir zu“, sagte Liz beschwörend. „Ich kann überhaupt nicht zaubern. Ich weiss auch nichts von diesem Hogwarts oder anderen Schulen. Ich bin einfach... ganz normal!“

Seeungeheuer

Hi folks!

Es geht zügig weiter... hab soooo viel Zeit im Büro... :-)

@XxXVeelaXxX:

Nächstes Chap kommt! :-) Bloss kein Stress! Danke dass es dir immer noch gefällt, ich freue mich sehr, dass du mir jedes Mal ein Kommie dalässt! *knuddl*

@Blubble:

Hey!! Schon wieder ein neues Gesicht! Herzlich willkommen und vielen Dank für dein Review! Tja... was mit Liz geschieht, nach der Misere mit den zwei Erstklässlerinnen... du wirst sehen! :-) Aber mit dem Versteck musst du dich gedulden... bis dann! *knuddl*

@elbenstein:

Ciao bella! Mh... sei dann aber nicht enttäuscht, wenn alles ganz anders kommt, als du glaubst! :-) Nein Quatsch... lass dich überraschen, elbie! Aber meine arme, arme, aaarme Lizzie muss noch einiges durchmachen... mal sehen, ob sie auch weiterhin cool bleibt! Hehe! *knuddel dich ganz doll*

@Qubilay & °*ginny*°:

Nur nicht nachlassen mit dem Kommie-Schreiben, gell? :-)

Seeungeheuer

„Du bist eine Muggel?“, fragten die beiden Mädchen gleichzeitig und total verblüfft.

„Eine... Muggel?“, erwiderte Liz nicht weniger überrascht - sie hatte dieses Wort noch nie gehört.

„Ja... aber wie kommst du denn hierhin?“, fragte das kleinere Mädchen mit Argwohn in der Stimme.

„Was ist eine Muggel?“, fragte Liz angriffslustig; sie war nicht diejenige, die sich Schimpfwörter anhängen liess.

„Ein Muggel ist ein Nichtmagier. Das heisst, du kannst nicht zaubern und lebst in einer anderen Welt als wir Hexen und Zauberer“, erklärte die Grössere. Ihre roten Haare schienen inklusive ihrem Gesicht noch einen röteren Ton anzunehmen.

„Das ist wohl wahr“, erwiderte Liz. „Ich wohne in London...“

„Und nun?“, wandte sich das kleinere Mädchen an die andere.

„Hast du deinen Brief nicht gelesen?“, fragte die Rothaarige mutig.

„Doch, schon...“, begann das andere Mädchen zögerlich.

„Dann weisst du doch, dass wir uns vor den Muggeln verstecken müssen!“ Und leise fügte sie hinzu: „sie hat schon zuviel erfahren...“

„Du willst...“, begann die Kleine und ihre Hände zitterten kaum merklich.

„Von wollen kann keine Rede sein... aber wir müssen!“, rief die grössere immer mutiger und zog ein langes Stück Holz aus der Tasche, wie das Trio auch je eines hatten.

„Nein!“, schrie Liz und hielt sich die Hände vor das Gesicht. Von den anderen Booten, die zehn Meter hinter ihnen schwammen nahm sie keine Notiz. „Ihr seid ja nicht zu retten! Kaum gestehe ich einer Hexe oder einem Zauberer, dass ich eine Nichtmagierin bin, wollt ihr mich allesamt umbringen!“

Die Hexe liess ihren Stab sinken und starrte sie an. „Von umbringen war doch nie die Rede...“, meinte sie dann verdattert.

„Was denn dann? Wollt ihr mir etwa ein rosa Kleidchen hexen?“, rief Liz. Sie bemerkte, dass sie die im Vergleich zu ihr winzigen Erstklässler einschüchterte. Das Boot schwankte immer heftiger, da Liz wild mit den Armen herumfuchtelte.

„Hey, ganz ruhig“, flüsterte das kleinere Mädchen scheu. „Wir... müssen dich nur so verzaubern, dass wir dich ohne Widerstand zurückschicken können. Und natürlich dein Gedächtnis manipulieren...“

„Oh, jetzt bin ich aber total ruhig, ihr Zwerge!“, rief Liz aufgebracht. „Denkt ihr, ich lass mich einfach so verzaubern?“

„*Stubbor!*“, rief das grössere Mädchen mit weit aufgerissenen Augen und liess ihren Zauberstab durch die Nachtluft wedeln.

Liz hatte keine Zeit auszuweichen. Der grellgelbe Stahl traf sie mitten in den Bauch und schleuderte sie mit einem Schrei in die Luft, wo sie einen kurzen Moment schweben blieb. Dann landete sie mit einem grossen «*Platsch*» im kalten See. Prustend erschien sie wieder, sah sich schnaufend um und paddelte zurück Richtung Boot. Sie war noch einige Meter entfernt, als sie die hohe Stimme des kleineren Mädchens vernahm:

„Es heisst doch «*Stupor*», nicht «*Stubbor*»!“, rief sie ängstlich und sah über Bord. „Du hättest sie schocken sollen!“

„O-oh...“, machte das andere Mädchen klamm. „Sie wird zurückkommen...“

„Diesmal muss es klappen“, flüsterte das Kleine und zog ihrerseits einen Zauberstab aus dem Umhang.

„Schluss jetzt!“, schrie Liz, rüttelte von der einen Seite am Boot und schnaufte laut. „Ihr seid doch verrückt! Ich werde hier ersaufen!“

Das kleinere Mädchen richtete nun ihren Stab auf Liz und sah sie mit aufgerissenen Augen an. Im selben Moment, in dem das andere schrie: „Nicht im Wasser!“, sprach es ihren Spruch aus.

„*Stupor!*“

Liz spürte, wie ihre Hände und Füsse sich versteinerten, die Lungen sich verengten und sie immer weniger atmen konnte. Ihr Gehirn schickte ihr immer wieder den Befehl, dass sie sich bewegen sollte, doch die Beine und Arme taten keinen Wank. Vor ihren Augen flimmerte das rote Licht, das aus dem Stab geflutet war und sie getroffen hatte. Diesmal hatte der Fluch gewirkt - nur leider war sie immer noch im Wasser.

Liz hätte um Hilfe geschrien, bis zum Fuss-Abfallen gepaddelt, doch ihr Körper war blockiert. Ihre Kiefer zusammengespreizt. Das einzige, was sie noch bewegen konnte, war ihre Augäpfel. Voller Terror sah sie von der Rothaarigen zu dem anderen Mädchen, versuchte zu schreien, zu weinen. Dann, ganz langsam versank sie in den kleinen Wellen, die vom Boot herkamen. Das letzte, was sie von der Oberfläche sah, waren zwei kleine, elfjährige Mädchen, die sie geschockt ansahen.

Dann befand sie sich unter Wasser. Und während sie immer weiter hinab sank und ihre Sinne zu schwinden begannen, sich ihre Lungen langsam mit Wasser füllten, sah Liz den Fischchen zu, die ihr vor dem Gesicht vorüberflichteten. In der Tiefe war es ganz schwarz. Liz Körper schien sich noch mehr zusammenzuziehen, als sie eine Tiefe von zirka fünf Meter unter Wasser erreichte. Ihre Lungen taten höllisch weh und ein so heftiger Druck schwächte ihren Kopf, als ob er gespalten worden wäre. Ihr Haar umgab sie wie eine Wolke. Wenige Augenblicke später wurde es Liz schwarz vor Augen und sie verlor das Bewusstsein.

Liz blinzelte. Dann erbrach sie sich auf den Boden, hustete. Sie spürte das Wasser durch ihre Adern

pulsieren und musste sich noch einmal übergeben; Wasser schwappte über den Boden. Dann drehte sie sich wankend auf den Rücken und blinzelte abermals. Sogar hinter den Lidern schien sie noch Wasser zu haben. Schnaufend lag sie da. Schwärze umgab sie wie ein Leichentuch. Ihr Kopf pochte sehr fest, hart drückte sie ihn gegen den kalten Stein unter ihr.

Dann schrie sie wie aus Leibeskräften und rollte sich erschöpft auf die Seite. Alles, jeder Knochen tat ihr weh, als ob sie sehr fest gepackt oder hingeworfen worden wäre. Dann spürte sie ein glitschiges etwas an ihrem Arm und sie keuchte ängstlich auf. Doch so schnell es gekommen war, hatte es aufgehört. Allmählich konnte Liz in der Dunkelheit einzelne Gegenstände erkennen. Über ihr flocht sich ein Blätterdach einer riesigen Eiche, einige Sterne sah man noch durchblitzen. Der Wind fauchte über die rauen Steinblöcke, die sich hier auftürmten. Weiter den Hügel empor sah Liz Lichter funkeln - sie musste ganz nah am Schloss sein.

Plötzlich fühlte sie wieder dieses eigenartige Gefühl am Arm und diesmal entwich ihr ein Kreischen, das in den Nachthimmel emporstach. Ein glitschiger, mit Saugnäpfen versehener Tentakel schlängelte sich ihr um den Arm, unter ihren Pulli. Mit allen Kräften strampelte sie sich los, warf sich auf die andere Seite und versuchte aufzustehen; doch sie war zu schwach, stolperte und fiel wieder hin; schlug sich die Knie auf. Wiederum packte sie der nasse, glitschige Arm; Liz schlug auf ihn ein, tastete sich mit der anderen Hand nach einem Stein. Inzwischen zog sie der riesige Tentakel näher zum Wasser und Liz erkannte im Licht des Mondes einen riesigen Kraken, blutrot gefärbt, der die anderen Arme wie zum Triumph in die Luft streckte.

Wiederum schrie sie, zappelte, hieb auf das glitschige Ungeheuer ein... wehrte sich mit Leibeskräften. Plötzlich liess der Krake von ihr ab, blieb einige Momente an der Oberfläche und tauchte dann wieder in die leichten Wellen.

Zurück blieb eine völlig verstörte Liz, die sich aufgerichtet hatte, die Hände ausgestreckt. In der einen Hand hielt sie einen zackigen Stein, mit dem sie im nächsten Augenblick auf den Riesenkraken hätte einschlagen wollen. Heftig schnaufend fiel sie zurück auf den Fels, der kantige Stein rollte ihr aus der Hand. Ihr Brustkorb hob und senkte sich schnell, Liz' Augenlider flackerten.

Für eine kurze Zeit war es ihr schwarz vor Augen. Ihr Brustkorb schien zu zerspringen, so heftig sog sie die Luft ein. Sie konnte kaum etwas denken, etwas fühlen... sie fühlte sich nach dieser Attacke so ausgelaugt wie noch nie zuvor. Stöhnend drehte sie sich um und legte ihren Kopf auf ein bequemes Grasfleckchen.

Alles war so überraschend gekommen, dass Liz jetzt nicht mehr genau wusste, was passiert war. Die beiden Erstklässer hatten sie verzaubert, sie war untergegangen... und dann? Dann war sie plötzlich wieder an Land gelegen und der Krake war aufgetaucht und hatte sie in den See ziehen wollen. Oder hatte er sie etwa sogar gerettet? Hatte sie ihm Unrecht getan, indem sie auf ihn eingeschlagen hatte? Wenn sie es sich recht überlegte, hatte er sie beinahe zärtlich gestreichelt...

Liz keuchte immer noch. Dieser Tag wollte einfach kein Ende nehmen. Zuerst die Jugendlichen, die sie hatten verhexen wollen, dann die Zugfahrt auf dem Dach, schliesslich ein neuer (versehentlicher) Tötungsversuch, und zu guter Letzt noch ein Riesenkrake! Abgesehen davon, dass es hier unzählige Hexen und Zauberer gab, schlidderte sie auch noch in eine Welt, in der man sie beinahe umbrachte. Ging dies noch mit rechten Dingen zu? Oder hatten auch hier wieder Harry Potter und seine Freunde die Finger im Spiel?

Langsam wurde Liz kalt. Sie hievte sich hoch, kraxelte über die zackigen Felsen und ging dann gebeugt von ihrem schmerzenden Rücken den Abhang zum Schloss hoch. Vielleicht, so dachte sie, würde sie in der Nähe des Schlosses einen Schuppen finden, wo sie übernachten konnte. Auf ihrem Weg hörte sie unzählige Fledermäuse vorbeifliegen und Eulen rufen. Schnell wurde ihr diese Gegend sehr unheimlich, fröstelnd lief sie weiter. Zum Glück hatte sie nichts gebrochen, schoss es ihr durch den Kopf. Bei dem Gedanken, dass sie die Nacht auf diesen schrecklichen Felsen hätte verbringen müssen, lief es ihr eiskalt den Rücken hinunter.

Nach einiger Zeit kam sie keuchend an der Schlossmauer an. Ihre Gelenke schmerzten bei dem Gedanken,

dass sie wohl irgendwie hineinkommen musste...

Die Jagd beginnt

Hey my friends! Hedwig88 is back and has got a new chapter to present you...

Salut les amis! Hedwige88 est de retour et vous apporte un nouveau chapitre à présenter...

Hey Freunde ! Hedwig88 ist wieder da und bringt euch ein neues Kapitel mit...

...Looooooooooooool bin komisch drauf, ich weiss... ;-)

@XxXVeelaXxX:

Hey du! Dankeeee, voll lieb von dir! *knuddl* Joa... ein Teil davon mal schon in diesem Chap... bis baaaaald!

@elbenstein:

Hey Süsse! Du ich find das ja voll lieb, dass du mir immer ein Kommie schreibst... :-) Joo will mal gesacht sein, oder? Hehe! Meine Lizzie ist cool, hm? Loooooooool! Bis dann... hdgdl!

@Blubble:

Hey! Supaaa danke schön für dein langes Kommie! Ja, jetzt wo du's sagst... aber Harry, Ronnie und Mine waren da ja auch nicht gerade besser, oder?? :-) Ich geb mir Mühe, damit du so viel Lesestoff wie möglich bekommst!! *knuddl*

@ALLE:

Wie schon mal angetönt... ihr könnt zwischendurch auch mal meinen Oneshot und meine andere FF lesen gehen... obwohl ich finde, dass sie verglichen mit dieser Geschichte eher schlechter sind... naja! Hoffe, ich treffe dort auch bald noch jemanden... :-)

Und an alle meine Schwarzleser: ich weiss nicht, ob ich welche habe, aber wenn ja, lasst mir bitte auch mal ein Kommie da... ;-)

Die Jagd beginnt

Fröstelnd stand sie an der Schlossmauer und blickte umher. Irgendeinen Eingang musste doch zu finden sein! Sie ging rechts der Schlossmauer entlang, überquerte einige Gartenbeete und erreichte ein riesiges Gewächshaus. Doch auch als Liz an den Schiebetüren rüttelte rührte sich nichts; sie blieben fest verschlossen. Ein langer Seufzer entwich dem geschwächten Mädchen, als sie sich nach einer halben Stunde Suche am Fuss des Schlosses niederliess und zu dem nicht weit entfernten Portal blickte. Sie hatte weder eine Hütte noch einen offenen Schuppen oder ähnliches gefunden.

Plötzlich sah Liz nicht weit entfernt ein Lichtchen aufleuchten. Es schwang auf und ab und kam langsam näher. Liz fiel auf, dass es auf unnatürlicher Höhe zu schweben schien. Nach einigen weiteren Augenblicken bemerkte sie, dass es sich um eine Laterne handelte, die von einer grossen Gestalt getragen wurde. Beim näherkommen erkannte sie den freundlichen Halbbriesen Hagrid.

„Sir!“, rief sie dankbar und hüpfte wieder auf die Beine.

„Liz?“, grollte seine tiefe Stimme durch die Dunkelheit, als er sie erkannte. „Was im Namen Merlins machst du denn hier?“

„Ich habe mich verlaufen, Hagrid“, erwiderte Liz leise.

„Verlauf'n?“, fragte Hagrid stirnrunzelnd und blickte sie fassungslos an. „Aber... du musstest mir doch nur nachlaufen, nachdem wir aus den Booten gestiegen war'n!“

„Es tut mir Leid“, murmelte Liz zitternd.

„Warum bist'n du so nass?“, fragte Hagrid und betrachtete ihre nassen Kleider.

„Ich... bin in den See geglitten... als... als ich aussteigen wollte... und dann wart ihr schon weg!“, log sie schnell und versuchte so unschuldig wie möglich auszusehen.

„Ach?“, grummelte Hagrid ahnungslos. „Okay, also... nimm ers'mal meinen Mantel, damit du nich' mehr frierst.“

„Danke“, schlotterte Liz und wickelte sich in den Mantel aus dichtem Fell, den ihr der Halbriese reichte.

„Hm... kanns' du denn keinen Trocknungszauber? Also... ich dacht' nur, dass man das im sechsten Schuljahr können muss?“

„Ich hatte meinen Zauberstab nicht dabei“, erwiderte Liz, die eine solche Frage schon erwartet hatte. „Wir konnten unseren Koffer im Zug lassen.“

„Stimmt...“, murmelte Hagrid vor sich hin.

Zusammen gingen sie zum Schlossportal, das sich öffnete, als sie sich näherten. So einfach wäre es, dachte Liz, als sie nach Hagrid durch die Tür schlüpfte. Eine angenehme Wärme empfing die beiden, als sie in die Eingangshalle traten. Liz riss begeistert den Mund auf. Die Halle war riesig und Liz zweifelte keine Sekunde, dass darin ein ganzes Haus Platz gefunden hätte. Am hinteren Ende hingen wundervolle Glaskolben in denen verschiedenfarbige Edelsteine funkelten. Die ganzen Wände waren mit grossen bis winzigen Gemälden behängt und vor ihnen führte eine enorm grosse Treppe in die oberen Stöcke des Schlosses. Liz zuckte einwenig zurück, als sie die gemalten Gestalten in den Gemälden sich bewegen sah. Doch letztendlich konnte sie hier kaum mehr etwas erschrecken. Schliesslich riss sie Hagrid aus den Gedanken.

„Ich bring' dich zu Professor McGonagall“, sagte er. „Sie hat die Erstklässler abgeholt. Un' dann kannst du auch noch an der Auswahl teilnehmen, du bist noch keinem Haus zugeteilt, oder?“

„Nein“, erwiderte Liz und folgte Hagrid in ein kleines Nebenzimmer der Eingangshalle. „Was genau...“, begann sie und blickte Hagrid fragend an.

„Wirst sehen“, brummte der Halbriese geheimnisvoll. „McGonagall holt dich hier ab.“

Er schlug die Tür hinter sich zu und liess Liz alleine in der Kammer stehen. Liz' Herz begann wieder hart zu klopfen, als sie so verlassen dastand. Was würde dieser Professor McGonagall sagen, wenn er sie sah? Einen Professor würde bestimmt schwerer zu täuschen sein, als ein Halbriese. Ängstlich sah sie sich im Raum um. Hier stapelten sich Kartons und Schachteln und in einer Ecke stand ein alter Besen. Sonst war hier überhaupt nichts drin. Liz streifte den viel zu langen Pelzmantel ab und legte ihn über eine grosse Kartonschachtel. Dann ging sie leise zur Tür und drückte sie auf. Hier konnte sie auf keinen Fall bleiben.

Wiederum stand sie in der grossen Eingangshalle und blickte umher. Wo sollte sie nun hingehen? Eine schwarze grosse Tür am Ende der Halle fiel ihr ins Auge. Sie huschte ohne Lärm zu machen hinüber und drückte den Griff. Hinter der Tür führte eine Felsentreppe in bodenlose Finsternis. Unheimliche Echos drangen an Liz' Ohren und sie schlug die Tür so schnell wie möglich wieder zu. Entschlossen und mit klopfendem Herzen trippelte sie die riesige Treppe in den oberen Stock und blieb auf der Galerie stehen um in die Halle zurückzublicken.

In diesem Augenblick ertönten in der Halle unter ihr eilige Schritte und eine Frau in langem schwarzem Umhang und strengem Gesicht schritt auf eben jene Tür zu, in der Liz eigentlich hätte warten sollen. Ungeduldig riss sie die Tür auf, erschien aber ebenso schnell wieder auf dem Steinboden der Eingangshalle. In der Hand hielt sie den grossen Pelzmantel von Hagrid. Liz drückte sich gegen die Steinwand im oberen Stock, damit die Professorin sie nicht sah. Diese zog inzwischen ihren Zauberstab aus dem Umhang und machte

damit eine sehr komplizierte Schlängelbewegung. Etwas grosses Durchschimmerndes schoss aus der Spitze und jagte davon. Liz beugte sich nun einwenig über die Brüstung, damit sie die Frau im Blick behalten konnte, die sich in der Halle umsah. Es waren nur wenige Sekunden vergangen, als der Halbriese aus einer grossen Tür trat und sich beeilte, um zur Professorin zu gelangen, die mit seinem Fellmantel wedelte. Für kurze Zeit vernahm Liz die Stimmen und das Klirren von Geschirr einer grossen Menge Leute.

„Professor McGonagall?“, keuchte Hagrid und blickte fast ehrfürchtig zur Professorin hinab, obwohl er mindestens zwei Köpfe über sie hinausragte.

„Hagrid!“, sagte die Professorin mit scharfer, vorwurfsvoller Stimme. „Wo ist dieses Mädchen?“

„Liz? Aber... ich habe sie gebeten im Zimmer zu bleiben, Professor!“, erwiderte Hagrid mit brummiger Stimme. „Ist sie... nich' mehr da?“

„Hier“, entgegnete McGonagall und warf ihm den Fellmantel zu. „Das ist alles, was noch im Zimmer war.“

„Es tut mir Leid, Professor... ich... sie ist bestimmt schon in die Halle gegangen.“

„Sie ist eine Muggel, Hagrid!“, sagte die Professorin mit hoher Stimme und blickte zum Halbriesen auf.

„Wa... aber das wusst' ich nicht!“, entgegnete Hagrid verblüfft.

„Harry Potter und seine Freunde haben mir eben von einer blinden Passagierin auf dem Hogwarts-Express berichtet!“, spie McGonagall förmlich und liess Hagrid zu einem Normalsterblichen schrumpfen. „Sie wären doch hoffentlich imstande, eine Muggel unter Zauberern und Hexen zu erkennen, Hagrid?“

„Ich... also... sie hat sich aber nie...“, begann Hagrid verblüfft und eingeschüchtert zugleich.

„Ich muss nun in die Halle zurück“, sagte die Professorin. „Die Auswahl hat bereits begonnen und ich will Severus wirklich nicht die Namen verlesen lassen. Von Ihnen würde ich jetzt erwarten, dass Sie die Muggel aufspüren, Hagrid. Rufen Sie später Potter und seine Freunde hinzu. Ich möchte nicht, dass wir damit das ganze Schloss aufwühlen, und die drei wissen ohnehin schon von ihr. Ich werde Albus später von der Sache berichten.“

„In Ordnung“, brummte Hagrid.

Professor McGonagall wandte sich ab und ging schnellen Schrittes auf die Tür zu, aus der Hagrid erschienen war. Wieder fluteten fröhliche Stimmen aus der offenen Tür, als die Professorin mit wehendem Umhang hindurchglitt und die Tür wieder zuzog. Zurück blieb ein verstörter Hagrid, der sich am Kopf kratzte um einen klaren Gedanken zu erlangen. Liz derweil hatte sich einwenig vom Geländer zurückgezogen. Rasch sah sie sich um, als Hagrid auch schon die Treppe in Anlauf nahm. Die polternden Schritte der Füsse, die so gross wie Kinderschlitzen waren, dröhnten durch die Eingangshalle.

Liz sah sich wieder einmal mehr verzweifelt nach einem Versteck um. Doch da war nichts, ausser der kahlen Wand. Panisch drehte sie sich im Kreis. Schliesslich erblickte sie auf der anderen Seite der Galerie einen Wandteppich, der bis zum Boden reichte. Katzenpfotenleise schlich sie sich die Wand entlang und duckte sich zum Behang hin. Die Schritte des Halbriesen kamen immer näher. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals, als sie den Wandbehang zur Seite zog. Dann schlüpfte sie ohne ein Geräusch dahinter und verharrte. Sie getraute sich nicht einmal zu atmen. Hoffentlich sah man die Beule nicht, die der Wandbehang nun abzeichnete.

Als die Schritte zuoberst an der Treppe angelangt waren, wollte sich Liz noch näher an die Wand drücken. Ein stummer Aufschrei entwich ihrem geöffneten Mund, als sie nach hinten fiel. Tastend bemerkte sie, dass hinter diesem Behang eine Art Loch befand. Mit immer noch offenem Mund rutschte sie auf dem kalten Untergrund immer weiter nach hinten. Die Schritte schienen direkt vor ihr zu verstummen. Liz keuchte in sich hinein; angsterfüllt blickte sie auf die dunkle Hinterseite des Behangs. Mit ihren Füssen konnte sie schliesslich einen schmalen Durchgang ertasten, der links vom Haupttunnel wegführte. In dem Moment, als sie sich hineinquetschte, zog der Halbriese den Behang zur Seite und das Licht flutete durch den Gang.

„Hier bist du!“, rief Hagrid, überrascht, dass er sie so schnell gefunden hatte. Sein struppiges Gesicht

zeichnete jedoch immer noch Freundlichkeit ab.

Liz zog schnell ihren Kopf in den Nebengang und krabbelte so schnell sie konnte weiter.

„Hey... nein wart' mal!“, röchelte ihr Hagrid hinterher. „Ich komm' hier nich' rein... ich...“

Doch Liz krabbelte und rutschte auf dem Bauch weiter, bis sich die Rufe von Hagrid einstellten. Der Gang verbreiterte sich nach einer Zeit wieder und Liz konnte schon nach wenigen Augenblicken wieder aufrecht und tastend weitergehen. Der Schreck lag ihr noch immer auf den Knochen. Bald einmal hielt sie inne und sank auf dem Steinboden zusammen. Zitternd musste sie sich eingestehen, dass die Jagd nach ihr nun endgültig begonnen hatte.

Soviel Sie wollen, Miss

Hey zusammen... jetzt kommt hier wieder mal ein neues Kapitel. Aber dann wird es wahrscheinlich einwenig länger dauern, denn ich bin auch diese Woche nicht viel im Büro! :-)) Und vorhin habe ich mir den Weisheitszahn ziehen müssen. Meine rechte Wange schläft noch und wenn sie aufwacht, seid ihr besser dann nicht dabei! (aaiiiiiiiii!) Naja, deshalb stelle ich nun noch schnell eins rein... sonst denkt ihr noch ich drück mich!

@Bubble:

Tja... was würdest du denn machen, wenn du Harry, Ron oder Hermine wärst? Wärest du nicht auch scharf drauf, eine Muggel zu schnappen? :-)) Ja, bis jetzt sind die 3 Liz klar im Vorsprung... aber da wird sich noch einiges ändern! Und ach ja, es wird schon noch einige Chaps geben! Danke! *kiss*

@elbenstein:

Da ist es schon, das nächste Pitel! :-)) Muss mich sputen, bevor meine Wange erwacht! Danke, das mit Hagrid war mir wirklich wichtig und ich bin froh, dass ich ihn deiner Meinung nach gut hinbekommen habe! Danke dir vielmals! *busserl*

... da waren's nur noch 2 Reviews... schade! Wenn das jetzt pro Kapitel so weitergeht...

Soviel Sie wollen, Miss

Nach einiger Zeit überkam Liz der Gedanke, dass sie nicht ewig in diesem dunklen Gang bleiben konnte. Vielleicht würde Hagrid Verstärkung holen, und Harry Potter und seine Freunde würden bestimmt durch das Loch hindurchpassen. Oder war dies nur ein Hirngespinnst? War sie nach diesen Ereignissen nun total verrückt im Kopf geworden? Ihr Magen knurrte und trieb sie weiter durch den Gang. Langsam erhellte sich der felsige Weg und Liz stiess immer weniger an die vorstehenden Steine.

Der Gang endete schliesslich an einem Behang, der ebenso schwarz war wie jener, den sie zum Einstieg gebraucht hatte. Als sie ihn zur Seite zog, fand sie sich in einem Kerkergang wieder, der mit lodernen Fackeln erleuchtet war. Wegen des Nachdenkens hatte sie nicht bemerkt, dass sie immerzu hinab gegangen war. Und jetzt war sie genau dort gelandet, wo sie nicht hatte hingehen wollen: im schaurigen Kerker dieses riesigen Schlosses. Ein wenig ängstlich blieb sie stehen und überlegte, welchen Weg sie nun einschlagen sollte.

Am Schluss hatte die Tatsache, dass sie einen köstlichen Duft nach Roastbeef zu vernehmen meinte, Einfluss, dass sie den rechten Weg nahm. Ihr hungriger Magen trieb sie immer weiter voran, bis sie schliesslich stehen blieb, da sie trippelnde Schrittden näher kommen hörte.

Mit klopfendem Herzen sah sie sich nach einem Versteck um, doch es war bereits zu spät. Ein kleines Männchen, das in ein Küchentuch gehüllt war, tänzelte um die Ecke und schleppte einen grossen Eimer hinter sich her. Es hatte grosse Fledermausflügelohren und Augen, die so gross wie Tennisbälle waren. Sie schienen sich ebenfalls einwenig zu weit, als sie Liz ertappten. Das Geschöpf trippelte auf seinen übergrossen Füßen zu Liz hin.

„Hallo, Miss!“, sagte es mit einem hohen Stimmchen.

„Ehm... hi“, erwiderte Liz erstaunt, dass dieses Geschöpf reden konnte.

„Suchen Sie etwas, Miss? Sie sehen etwas verloren aus!“, quiekte das kleine Geschöpf und sah mit seinen riesigen, grünen Augen zu Liz auf.

„Ja... ich suche eigentlich etwas zu essen... können Sie mir...“

„Aber Miss! Sie können mich Dobby nennen, Miss! Dobby kennt sich hier aus, er wird Ihnen etwas zu essen geben!“

„Oh... danke, Dobby“, sagte Liz. Und zögerlich fügte sie hinzu: „Ehm Dobby... was bist du für ein... ein...“

„Was Dobby für ein Wesen ist?“, fragte Dobby und schlackerte mit seinen Ohren. „Aber Miss! Dobby ist doch ein Hauself! Einer der Hauselfen von Hogwarts. Es gibt hier über hundert, Miss!“

„Und was tut ihr hier?“

„Arbeiten, Miss...Dobby putzt, wäscht, kocht, pflegt, wäscht ab und legt Ihnen, Miss, im Winter eine Wärmeflasche unter die Bettdecke!“

„Und gefällt dir diese Arbeit?“

„Oh ja, Miss!“, sagte Dobby mit Enthusiasmus in der Stimme. „Dobby war zuerst bei einer bösen Familie, um zu arbeiten...“

Der Elf sah sie ertappt an und flüsterte dann: „Aber Miss, Sie werden das niemandem sagen, oder?“

„Natürlich nicht, Dobby“, erwiderte Liz beruhigend. „Und du kannst mir übrigens auch Liz sagen.“

„Danke Miss Liz“, sagte Dobby fröhlich.

„Und... kannst du mir nun etwas zu Essen besorgen?“, drängte ihn Liz.

„Aber Miss!“, erwiderte Dobby, „Waren Sie denn nicht beim Festessen?“

Liz erinnerte sich an das Geklitze und die fröhlich summenden Stimmen, die sie in der Eingangshalle gehört hatte. Offenbar gab es am Anfang des Schuljahres ein grosses Festessen in dem Raum, aus dem Hagrid erschienen war.

„Nein“, antwortete sie nach einem Augenblick. „Ich bin in den See gefallen, als... wir mit den Booten über den grossen See fuhren. Und dann bin ich zu spät gekommen.“

„Na gut, Miss“, erwiderte der Elf gutgläubig und zog sie an der Hand. „Ich werde Ihnen die Küche zeigen...“

„Das ist sehr nett von dir“, sagte Liz und Dobby schenkte ihr ein strahlendes Lächeln.

Dann folgte sie dem voraustrippelnden Elf durch das verwirrende Netz der Kerkergänge. Dobby hatte seinen Eimer im Gang stehen lassen und schien wahrlich entzückt davon zu sein, den Führer durch den Kerker zu spielen. Der Geruch nach Beef und anderen Köstlichkeiten nahm stetig zu und Liz leckte sich hungrig über die Lippen, als sie an die Küche des Schlosses dachte. Schliesslich wurden die Wandbehänge und dessen Farben fröhlicher und die Bilder von Früchten, Gemüse, Fleisch, Fisch, Kartoffeln und Nachtischen zierten die Wände. Dobby hielt vor einem Bild einer grossen Früchteschale inne und reckte sich, damit er bis zum Bild hochkam.

„Hier ist es“, flüsterte er und fuhr mit seinem langen Finger ein paar Mal über die Birne. Diese fing nach einiger Zeit, zum Erstaunen von Liz, an zu kichern und sich zu winden. Dann verwandelte sie sich in einen grossen, glänzenden Türgriff, den Dobby hinunterdrückte.

„Folgen Sie mir, Miss Liz“, sagte der Elf und schlüpfte durch die Tür hinter der Früchteschale.

Als sie in der Küche angekommen waren, riss Liz (wie schon so oft an diesem Tag) vor Begeisterung und Verwunderung den Mund auf. Die Küche war eine riesige Halle; noch grösser als die Eingangshalle. In der Luft schwebten hunderte von Kerzen, die die Halle in helles aber romantisches Licht tauchten. Hier standen fünf Tische, einer waagrecht und vier senkrecht in der Halle aufgestellt. Darauf stapelten sich nun schmutzige Dessertschalen, Kelche, Flaschen und Teller. Servietten lagen kunterbunt herum und in den Früchteschalen lag so viel Obst, wie es Liz sich nicht in ihren kühnsten Träumen vorgestellt hatte. Duzende von Elfen wuselten

durch die Halle, putzten und spülten die schmutzigen Teller mithilfe von Zauberkräften ab, die danach schimmernd zurück auf den Tisch glitten.

Ausserdem waren auf den Tischen ganze Blöcke von Schokolade-, Vanille-, Erdbeer-, und Himbeereis, Schokoladenkuchen mit Zuckerguss, Tiramisù, Früchtetorten, Erdbeeren mit Schlagsahne, Schokoladen-, und Moccamusse, Fruchtsalat, Zuckerstangen, Schokofrösche und süsse Bohnen.

„Oh Dobby... darf... darf ich?“, rief Liz begeistert und befeuchtete sich hungrig die Lippen.

„Soviel Sie wollen, Miss, soviel Sie wollen!“, sagte der Elf unterwürfig und strahlte sie an.

„Oh yesss!“, schrie Liz und vergass alle ihre Manieren. Dann stürzte sich auf die übrig gelassenen Desserts, setzte sich an einen der langen Tische und häufte sich von allem etwas auf einen sauberen Teller. Hungrig begann sie zu essen; es war köstlich. Sie probierte von allem, nur die verschiedenfarbigen Bohnen liess sie liegen.

„Wie schmeckt es Ihnen, Miss?“ Dobby war neben ihr erschienen.

„Esch ischt dasch besscht e wasch ich je gegeschen hab!“, antwortete Liz mit vollem Mund.

„Das freut Dobby!“, erwiderte der Elf nicht weniger begeistert. „Wenn Sie noch einen Wunsch haben, können Sie es nur sagen, Miss“, fügte er hinzu.

Liz schaffte es nicht mehr den Mund zu öffnen, und so nickte sie nur dankbar.

Die Elfen trippelten um sie herum und räumten auf. Und als Liz nach zwanzig Minuten aufhörte zu essen, waren die Tische um sie herum blitzblank geputzt, die Kelche schimmerten im Kerzenlicht und alle Teller waren wieder an ihre Plätze gestellt worden. Liz war von den vielen Nachtischen leicht übel geworden. Dennoch hatte sie sich noch nie so vollgefressen und glücklich gefühlt. Strahlend blickte sie auf Dobby hinunter, der sie am T-Shirt zog.

„Miss... Sie müssen jetzt gehen“, flüsterte der Elf und sah sie mit seinen grossen Augen treuherzig an. „In zehn Minuten ist Kontrolle und dann dürfen hier keine Schüler mehr sein!“

„Okay“, erwiderte Liz etwas traurig.

„Aber, Miss Liz, Sie können wiederkommen und Dobby besuchen, wann immer Sie möchten!“, sagte Dobby hurtig.

„Das ist sehr lieb, Dobby“, meinte Liz dankbar. „Und könnte ich eventuell noch etwas für morgen mitnehmen?“

„Soviel Sie wollen, Miss!“, sagte Dobby wieder und schenkte ihr ein strahlendes Lächeln.

Sogleich trippelten drei Hauselfen herbei, die ein Silbertablett trugen. Sie brachten einige Äpfel und Birnen, eine Karaffe mit Orangensaft, vier Brötchen, ein grosses Stück Trockenfleisch, eine Schale mit Nüssen und zwei Eclairs. Liz lief bei dessen Anblick schon wieder das Wasser im Munde zusammen, auch wenn sie vor zwei Minuten schon genug gegessen hatte.

„Vielen, vielen Dank“, sagte sie zu den kleinen Wesen.

„Das ist uns eine Ehre“, erwiderte Dobby und verbeugte sich vor Liz. „Gute Nacht, Miss!“

„Gute Nacht“, rief Liz fröhlich und lief mit dem Tablett in der Hand zur Tür zurück.

Draussen machte sie sich fröhlich wieder auf den Weg. Nach einigen Schritten jedoch hielt sie inne und dachte nach. Wo sollte sie denn überhaupt übernachten? Sie wusste ja noch nicht einmal wohin sie gehen konnte! Als sie schliesslich den rechten Weg einschlug, merkte sie sich den Gang sehr gut, damit sie hierher zurückfinden würde. Dann machte sie sich im Schein der Fackeln auf dem Weg ins Ungewisse des Schlosses Hogwarts.

Zwei Waffen

Kuckuck ihr alle!

Ich komme gerade von meinem verlängerten Wochenende zurück und präsentiere euch hier mein neustes Kapitel! Und **vielen, vielen Dank für die Kommies!!!!**

@Kathy1993:

Hey du! Super, dass du mir auch ein Kommie hier lässt! Ich beschreibe auch super gerne Landschaften... *träum* Dann kann man sich so gut woanders hingefühlen! :-) Es freut mich natürlich riesig, wenn es dir gefällt und ich hoffe, du bleibst dran! Danke!! *knuddl*

@Blubble:

Wie schon erwähnt: es ist ein Männchen! :-) Aber Mädchen ist auch iO, immerhin ist er so klein... hehe! Das ist mein liebstes Thema: über Essen zu schreiben... da läuft mir immer das Wasser im Munde zusammen! *sich ein Schoko-Joghurt holt* Und das mit dem Raum der Wünsche: daran hatte ich tatsächlich auch schon gedacht! :-) Mal sehen... bis dann!

@Ginny 07:

Jaah... das kleine Mädchen, oder? :-) Dobby ist auch einer von meinen Lieblingscharakteren... *grins* Danke auch dir vielmals fürs Reviewen! Ich freue mich so, dass meine Geschichte auch dir gefällt! Dankeeee! *knuddl*

@Qubilay:

Schade, dass du nicht immer schreiben kannst, mir ist nämlich jede einzelne Meinung wichtig! :-)(Aber ich verstehe das schon und ich freue mich dafür dann umso mehr, wenn du mal schreibst! Danke! *küsschen*

@XxXVeelaXxX:

Nein nein, Liz wird noch nicht gefunden... dann wäre meine Geschichte ja schon fertig!! :-) Nein, du kannst dich auf noch viele Kapitel freuen... danke fürs Kommie und deine „Besorgnis“! Meinem Zahn geht es super! *knuddl*

Zwei Waffen

Liz ging gemächlich durch die Gänge, sah hinter jeden Wandbehang. Wenn sie vorhin auf Anhieb einen Geheimgang gefunden hatte, würde sie ja wohl noch einmal ein kleines bisschen Glück haben. Doch nachdem sie drei Stöcke hinaufgestiegen war und jeden Stock abgesucht hatte, war sie drauf und dran aufzugeben. Ihre Augendeckel waren so schwer wie Blei geworden, so müde war sie nun.

Das Schloss schien leergefegt, keinem Mensch war sie bisher begegnet. Von draussen hörte sie das leise Rufen eines Käuzchens. Dann schlug die Uhr elfmal. Liz lehnte sich erschöpft an ein Fenster. Wo sollte sie sich nun hinlegen? Wenn sie im Schlaf überrascht würde, hätte sie überhaupt keine Chance mehr; man würde sie verhexen und dann wieder nach London zurückschicken. Doch Liz hatte andere Pläne. Sie würde in Hogwarts bleiben, solange es möglich war. Hier gefiel es ihr. Und sogar die Zauberei hatte es ihr bereits angetan.

Langsam ging sie weiter, bis sie sich vor einem kleinen Schild mit der Aufschrift «Bibliothek» fand, das an einer hölzernen Tür angebracht war. Liz erinnerte sich an die gemütliche Bibliothek, die sie einst in der Schule gehabt hatten. Sie war mit Teppichboden ausgespannt gewesen und überall hatten Kerzen geflackert. Ein Lächeln huschte ihr über das müde Gesicht, als sie die Tür aufdrückte.

Drinnen war es fast genau so, wie sie es sich ausgemalt hatte; ausser vielleicht den flackernden Kerzen. Der Boden dämpfte mit seinem weichen Teppich jeden Schritt und Liz trat schnell ein. Die hohen Bücherregale standen dicht gedrängt und kamen oben an der Decke an. Hie und da war eine Leiter an den Regalen angehängt, so dass man auch an die höher gestapelten Bücher kam. Glücklicherweise warf der Mond ein milchiges Licht durch das schmale Fenster, so dass Liz einigermassen sehen konnte. Ohne noch lange zu überlegen kugelte sie sich beim Buchstaben «M» auf dem Boden zusammen und legte ihre Köstlichkeiten daneben. Wenige Augenblicke vergingen, dann war Liz in einen tiefen Schlaf gefallen.

Am nächsten Morgen schreckte Liz aus dem Schlaf, als die Tür der Bibliothek aufgerissen wurde und das Geräusch von hastigen Schritten an ihre Ohren drang. Blinzelnd sah sie zu dem schmalen Fenster, durch welches das Licht der Herbstsonne flutete. Dann raffte sie sich ihr Frühstück zusammen und drückte sich gegen das Bücherregal. Zum Glück hatte sie einen Schlafplatz ausgewählt, der ein Stück vom Eingang entfernt lag. Sie wagte kaum zu Atmen, denn die Schritte kamen immer näher. Dann verstummten sie ganz plötzlich und ein Stuhl wurde über den Boden gezogen. Nun war es wieder ruhig. Nur ab und zu hörte Liz noch das pergamentartige Knistern der Seite eines Buches. Offenbar war die Bibliothekarin als erste in ihre Bücherei gekommen und hatte angefangen zu lesen.

Noch einmal wenige Augenblicke später ertönten vor der Bibliothek abermals Schritte und eine andere Person betrat die Bibliothek. Wieder schickte Liz ein Stossgebet zum Himmel, dass man sie nicht finden würde. Zitternd drückte sie sich gegen das feste Büchergestell.

„Guten Morgen, Madam Pince“, sagte eine Mädchenstimme.
„Morgen“, antwortete die andere brummig.

Die erste Stimme kam Liz irgendwie bekannt vor, doch konnte sie sie nicht irgendeinem Erlebnis zuordnen. War es das Mädchen, das sie in den See geschubst hatte? Oder eine der Erstklässlerinnen vom Zug? Sofort verdrängte sie die Fragen wieder; die Erstklässler würden wohl kaum am ersten Schultag schon in die Bibliothek kommen, jedenfalls nicht schon so früh. Dann überkam sie ein anderer Gedanke.

Die Schritte näherten sich Liz und verstummten schliesslich genau hinter ihr. Liz war heilfroh, dass sich zwischen ihnen noch eine Bücherwand befand. Auf der anderen Seite des Regals begann das Mädchen, einige Bücher durchzusehen, dies war deutlich zu hören. Liz atmete leise ein und aus. Es musste Hermine sein! Und wenn diese Hermine hier war, dann...

„Hermine, wo bist du?“, rief eine dritte Stimme durch den Raum.
„Pssst!“, zischte die Bibliothekarin laut und fügte flüsternd hinzu: „dies ist eine Bibliothek, Junge! Auch am Morgen wird hier nicht herumgeschrien!“
„Entschuldigung“, ertönte die Stimme leise wieder.
„Hier Harry!“, antwortete das Mädchen auf der anderen Seite des Regals und liess Liz erneut zusammenschrecken.

Harrys Schritte drangen an Liz' Ohr, auch er stand nun direkt hinter dem Büchergestell. Dann schien er sich zu Boden fallen zu lassen.

„Hermine? Warum um Merlins Namen weckst du uns schon so früh?“

„Um einen Plan aufzustellen. Wo ist Ron?“, antwortete Hermine frisch.

„Im Bett. Ich konnte ihn nicht wach kriegen“, sagte Harry und gähnte ausgiebig. „Okay... und worum geht es?“

„Diese Muggel!“, sagte Hermine laut und schlug mit der Faust auf den Boden. „Sie ist im Schloss, Harry, wir müssen sie kriegen!“

„Was?“, antwortete Harry perplex. „Sie ist also ganz bestimmt eine Muggel?“

„Hagrid hat mir gesagt, wir sollen sie suchen. Befehl von McGonagall. Und warum sollte sie in Hogwarts eindringen? Wieso hat sie sich schon im Hogwarts Express vor uns versteckt?“, antwortete Hermine drängend.

„Naja... komisch ist es schon“, flüsterte Harry. Madame Pince hatte eben laut gehustet und sie damit stumm zurechtgewiesen. „Aber denkst du wirklich, dass eine Muggel durch das magische Tor auf Gleis Neundreiviertel gekommen wäre?“

„Was ist mit meinen Eltern?“, antwortete die Stimme von Hermine. „Sie sind auch Muggel, aber sie haben mich schon hingebracht.“

„Stimmt“, murmelte Harry nachdenklich. „Und was ist nun dein Plan?“

„Wir stellen ihr eine Falle, in die sie hineintappen muss!“

Liz schnaufte leise hinter ihrem Gestell aus und blickte fassungslos auf die Bücherwand, die sie von Hermine und Harry trennte.

„Okay... und was?“

„Danach suchen wir jetzt“, meinte Hermine voller Tatendrang.

„Na gut...“, gähnte Harry.

Eine Weile hörte Liz nichts als das Flattern der Buchseiten, wenn Hermine sie durchblätterte und nach einer Lösung suchte. Manchmal hörte Liz sie auch genervt auf der anderen Seite des Regals aufschrauben. Liz selbst wagte nicht einmal laut zu atmen. Sie sah sich nur ziellos um und ihr Blick blieb nach einer Weile an einem dunkelroten Buchrücken hängen. In goldigen Lettern waren die Worte «Muggel & Squibs» eingraviert. Doch sie wagte sich nicht, es herauszuziehen, nicht einmal, die Arme zu bewegen.

Nach mindestens zwanzig Minuten tat Liz' Herz wiederum einen hohen Schlag; die Schulglocke hatte angefangen zu schrillen. Sie hörte, wie Harry und Hermine auf der anderen Seite aufstanden, sich noch einige Worte unterhielten und dann aus der Bibliothek gingen. Mit klopfendem Herzen liess sie sich an den Bänden hinuntergleiten und blieb erschöpft sitzen. Das war eine erstaunliche Neuigkeit gewesen... Liz schwitzte einwenig, wie immer, wenn sie lange Zeit still sein musste. Dann machte sie sich, ohne grossen Lärm zu machen, daran das leckere Frühstück zu vertilgen.

Der Orangensaft war wie durch Zauberei noch sehr frisch und die Brötchen schienen sogar noch warm zu sein. Liz ass mit grossem Appetit und nahm sich vor, Dobby und die anderen Elfen schon heute Abend wieder zu besuchen. Während sie sich mit Köstlichkeiten den Bauch vollschlug, zog sie das dunkelrote Buch aus dem Gestell und blätterte darin herum. Plötzlich fiel ihr ein ganz bestimmter Satz ins Auge:

*«Wenn Sie ein(e) Muggel oder ein(e) Squib sind, ist dies für unsere Experten überhaupt kein Problem, denn: Zauberei ist erlernbar!»**

Liz blieb das angebissene Brötchen förmlich im Halse stecken. Dann las sie auch noch den Rest der Seite, der von einem neu entwickelten Programm zum Erlernen von einfachen Zaubersprüchen sprach. Liz' Augen funkelten. Sie hatte von Anfang an bemerkt, dass sie hierher gehörte; dieses Schloss hatte sie magisch angezogen. Und nun, das wusste sie ganz genau, würde sie zaubern lernen.

Bei dem Sternchen am unteren Seitenrand stand allerdings:

«Keine Garantie! Das Erlernen der Magie fordert grosses Durchhaltevermögen und magische Gene. Ohne diese zwei Eigenschaften können wir Ihnen mit diesem Buch nicht weiterhelfen!»

Doch Liz würde bestimmt nicht aufgeben, noch bevor sie es versucht hatte. Mit einem Lächeln im Gesicht stand sie auf, strich sich die restlichen Brotkrümel vom T-Shirt und nahm das Buch unter den Arm. Und von nun an würde sie Harry Potter und seine Freunde beobachten, damit sie nichts unbemerkt aushecken konnten. Denn nun hatte auch sie zwei Waffen: das Erlernen von Zauberei als erster Punkt, und zweitens kannte sie nun den Ausheckungsort der Falle: die Bibliothek. Die Rollen von suchen und gesucht werden hatten sich vertauscht...

Ertappt

Hello together... hier kommt mein neues Chap! Ich hoffe jetzt mal, dass ihr mich danach nicht gleich killen wollt... das wäre schade, denn ich möchte noch leben und weiterschreiben!! :-) Aber easy... habt keine Angst... ich lasse meine Liz zwar einiges durchmachen, aber ganz so schlimm wird's nicht, das verspreche ich euch! ;-)

Viel Spass beim lesen von «Ertappt»...

@Dr-Siat:

Hey du! Danke für dein liebes Kommie! Es freut mich, wenn dir die Idee und die Spannung gefällt... ich versuche in meiner Geschichte nicht nur einen Höhepunkt, sondern immer wieder viele kleine Höhepunkte einzubauen... *knuddl*

@elbenstein:

Hey Süsse, joa Lizzy ist einsam... die Arme! *hust* ;-) Aber es wird gut für sie herauskommen, denn ich liiiiiebe Happy-ends! *grins* Gegenfrage: Brauchte denn Harry einen Zauberstab, als er die Boa constrictor auf Dudley losgelassen hat? Oder als er seine Haare hat nachwachsen lassen? Na? ;-)

@XxXVeelaXxX:

Ja, finde ich auch! :-) Mal sehen, wie's kommt, oder? Und da kommt mein neues Kapitel jetzt auch schon...danke vielmals fürs Kommis-Schreiben! *knuddl*

Ertappt

Glücklich und gestärkt schlich sich Liz nach ihrem fabelhaften Frühstück unbemerkt aus der Bibliothek; Madame Pince war wahrscheinlich für einen Moment an ein Örtchen verschwunden. Grinsend ging sie durch die wiederum leeren Schlossgänge, die Schüler waren allesamt in ihren Kursen. Sie erschrak ab dem Klappern der alten Rüstungen, die überall herumstanden und sah fasziniert den Gemälden zu, die sich in ihren Rahmen gegenseitig besuchten.

Dann fand sie eine Toilette und schlüpfte dankbar hinein, um ihre Frisur noch einigermaßen zu retten. Die Toilette entpuppte sich jedoch als riesiges Badezimmer, welches fabelhaft mit Seife und Shampoo ausgestattet war. Auch waren dort flauschige Tücher und Bademäntel vorhanden. Liz blieb eine ganze Stunde um sich wieder sauber zu fühlen. Als sie fertig war, sich noch einmal prüfend im Spiegel betrachtete, fuhr ihr ein gewaltiger Schrecken durch Mark und Bein.

Wie sie ihr Spiegelbild betrachtete, befand sich hinter ihr eine durchscheinende Person, die Liz genau so kritisch musterte, wie Liz sich selbst. Mit einem überraschten Aufschrei drehte sie sich um und starrte in das milchige Gesicht, das vor ihr schwebte. Es war ein junges Mädchen in einer Hogwarts-Schuluniform, die jedoch schon einwenig alt aussah. Ihr Gesicht wies einen trotzigem und überraschten Ausdruck auf. Der Geist hatte zwei schwarze Zöpfe, eine dicke Brille auf der Nase und dicke Ringe unter den Augen.

„Weer bist du?“, fragte sie Liz dramatisch, die vor dem durchschimmernden Geist zurückwich.

„Ich... bin Liz Reader... u-und ich...“, stotterte Liz voller Angst und suchte Halt am Waschbecken hinter sich.

„Du hast Angst vor mir?“, sagte der Geist mit einer mädchenhaften Stimme und kicherte. „Ich tu dir doch

nichts...“

Liz schwieg, starrte die Erscheinung an und schluckte.

„Was?“, fragte der Geist wieder.

„Du hast... mich nur verschreckt“, meinte Liz leise. Obwohl sie sich schon an so einiges in diesem Schloss gewöhnt hatte, jagte ihr dieser Geist Angst ein. „Wer bist du denn?“

„Ich heisse Myrthe“, antwortete der Geist.

„Und was machst du...“

„Was ich in Hogwarts mache? Ist das dein Problem?“, fragte der Geist gekränkt und starrte sie mit grossen Augen an.

„Nein, ich...“, begann Liz.

„Ich bin in diesem Schloss gestorben“, sagte der Geist laut und schlackerte mit den Füßen, die einen halben Meter über dem Boden schwebten.

„Oh, also... so genau wollte...“, stotterte Liz weiter und wich gegen das Becken vor dem Mädchen zurück.

„SO GENAU WOLLTE SIE ES NICHT WISSEN“, schrie der Geist laut auf. „Myrthe, du dummes Mädchen, merkst du denn nicht, dass da nur eine weitere Schülerin auf dir herumhackt und dich schikaniert?!“

„Nein, ich wollte doch nur...“

„WAAAAAAH“, schluchzte der Geist auf und drehte sich in der Luft. Dann kreischte sie noch einmal laut auf und stürzte sich kopfüber in die Toilette, wo sie mit einem schauerhaften Gurgeln verschwand. Das Wasser schwappte über die Füsse von Liz und durchnässte ihre Socken.

Wie von einer Riesenwelle überrollt blieb Liz stehen; den Mund geöffnet und ihre Socken vom Klowasser durchnässt. Langsam fasste sie sich wieder und besah sich das Klo, in dem der Geist verschwunden war, näher an. Wie konnte ein „Mensch“ nur so empfindlich sein?

Doch länger konnte sie ihren Gedanken nicht nachhängen, denn im nächsten Augenblick ertönten Schritte auf dem Gang vor dem Bad und eine Sekunde später wurde die Tür aufgestossen. Liz hechtete in die nächstgelegene Dusche und schob den Riegel vor; schnaufende und einmal mehr volle Angst stand sie an der kühlen Mauer und lauschte den Geräuschen der Schülerin, die das Bad eben betreten hatte.

Sie hörte, wie die Schülerin den Wasserhahn aufdrehte und sich zu waschen schien, dann wie die Seife benutzt wurde und schliesslich, wie sich die Schritte wieder Richtung Ausgang bewegten.

„Hatschi!“

„Gesundheit.“

Im nächsten Augenblick hätte sich Liz erschlagen können, so dumm hatte sie reagiert. Erschreckt über sich selbst drückte sie sich fest an die Wand und wartete.

„Danke...“, hörte sie eine vertraute Stimme. Die Schritte hatten innegehalten. Dann hörte man, wie das andere Mädchen die Luft anhielt und für einen Moment war es totenstill.

„Wer ist da?“, fragte das Mädchen mit zitternder Stimme und wieder senkte sich eine dröhnende Stille über den ganzen Raum. Liz schwieg. Sie hatte die Stimme erkannt. Die Angst durchflutete ihren ganzen Körper und liess ihre Härchen am Nacken aufstehen. Zitternd und mit geschlossenen Augen wartete sie darauf, was nun passieren musste...

Die Schülerin hatte sich wieder in Bewegung gesetzt, die Schritte wiederhallten an den steinernen Wänden. Langsam kam sie auf die Duschen zu und öffnete die erste Tür, spähte hinein und schloss sie wieder. Dies wiederholte sich, bis die Schülerin direkt vor Liz stand; nur die Tür trennte sie noch von einander. Liz beobachtete, wie sich die Türklinke langsam senkte, dann wieder erhob. Sie zitterte nun am ganzen Leib.

„Ich weiss, dass du es bist“, sagte Hermine. „Mach die Tür auf.“

„Nein“, flüsterte Liz durch das Schlüsselloch zurück.

„Sei kein Dummkopf...“, murmelte Hermine auf der anderen Seite. „Wir haben dich erwischt... mach es nicht noch schlimmer.“

„Nein“, sagte Liz wieder und riss die Augen noch mehr auf.“

Stille. Dann räusperte sich Hermine und flüsterte: „Bist du wirklich eine Muggel?“

„Ich... ich glaube schon, ja“, erwiderte Liz. Tränen stiegen ihr in die Augen. Sie würde Hogwarts nach nicht einmal einem Tag schon wieder verlassen müssen, nach London zurückkehren und ihr Leben als Strassenkind auch weiterhin ausleben müssen...

„Wie bist du dann hierher gekommen...“, begann Hermine mit eigenartig tauber Stimme.

„Du... ihr habt mich doch am Bahnhof Kings Cross gesehen... ich bin Harrys Zauber ausgewichen“, flüsterte Liz durch die Tür. Sie wusste, nun war alles verloren...

„Ich mache nun die Tür auf“, sagte Hermine entschlossen.

„Bitte... schickt mich nicht zurück...“, sagte Liz so leise sie konnte, als ihr eine Träne über die Wange rann.

„Ich muss es tun“, erwiderte Hermine. Doch ihre Stimme klang nicht überzeugend. Wiederum rührte sich nichts.

„*Alohomora*“, rief die Hexe; die Tür klickte und ging auf. Liz konnte sich nicht mehr wehren. Sie hatte in den letzten vierundzwanzig Stunden soviel erlebt, dass sie die lockige Hermine einfach nur anstarrte. Da standen sie; zwei Mädchen von sechzehn Jahren, einander gegenüber, in einer Dusche, mitten in einem zauberhaften Schloss. Liz' Augen glitten über Hermine und blieben an deren rehbraunen Augen hängen. Täuschte sie sich, oder glitzerte da auch in ihren Augen eine Träne?

Einige Augenblicke vergingen, in denen die beiden sich einfach nur musterten. Liz' Herz schlug vor Aufregung und Angst immer noch heftig. Doch irgendwie beschäftigte sie Hermine... sie konnte ihr nichts tun. Dann jedoch schien Hermine sich wieder zu fassen und hob ihren hölzernen Zauberstab. Mit dem Ärmel strich sie sich über die die Augen.

„Wie heisst du eigentlich?“, fragte sie.

„Liz“, antwortete Liz.

„Also... Liz, nimm es mir bitte nicht übel. Du denkst wahrscheinlich, dass ich ein Monster oder so bin... aber glaube mir, ich verstehe dich.“

Liz sah zu ihr auf. „Niemand hier kann mich verstehen“, antwortete sie niedergeschlagen. „Ihr seid alles Hexen und Zauberer, und ich...“

„Meine Eltern sind auch Muggel“, erwiderte Hermine und sah sie an. „Bitte glaube mir. Ich kann dich wirklich verstehen. Ich wusste selber auch nicht, dass ich eine Hexe bin...“

„Kann... kann es nicht sein, dass auch ich eine Hexe bin und es nicht weiss?“, fragte Liz. Doch Hoffnung hatte sie keine, als sie diese Frage äusserte.

„Nein“, sagte Hermine. „Das kann... nicht sein.“

Liz senkte ihren Blick. „Na gut. Verhex mich. Dann ist es endlich vorbei“, flüsterte sie. Nun tropfte ihr tatsächlich eine einsame Träne von der Nasenspitze. Der Tropfen schien im ganzen Bad zu widerhallen, als er auf den gefliesten Boden fiel. Noch eine weitere Sekunde war es ruhig.

„*Stupor*“, murmelte das lockige Mädchen, während sie ihren Zauberstab auf Liz richtete.

Honigsüsse Tränen

@Kathy1993:

Also ich muss doch schon sehr bitten!! :-)) Ich aktualisiere diese Geschichte hier ein- bis zweimal pro Woche...! Aber du kannst ja mal meinen Oneshot lesen, wenn du mehr willst:
<http://www.harrypotter-xperts.ch/fanfiction?story=3571> .

@XxXVeelaXxX:

Hey meine Treue! :-)) Hoff mal nicht zu viel... danke fürs Review!

@ALLE ANDEREN:

Ich werde nicht ganz schlau aus euch... ihr sagt mir immer, ihr freut euch aufs nächste Chap aber dann schreibt ihr meistens eh keinen Kommentar... wieso? So ist meine Motivation im Keller... schade!

Honigsüsse Tränen

Liz riss die Augen auf, starrte Hermine an und dann auf deren Zauberstab. Ein Lichtstrahl schoss daraus hervor, er war jedoch viel schwächer als jener, der die Erstklässlerin auf sie geschossen hatte. Dann erreichte er Liz und ein Schauer durchfuhr ihren Körper. Doch er vermochte sie nicht zu lähmen, wie der Stupor-Fluch der Erstklässlerin. Wiederum richtete Liz, geschockt über das eben Geschehene, den Blick auf Hermine. Diese liess ihren Zauberstab sinken und er rollte ihr aus der Hand, schlug am Boden auf.

„Ich...“, stotterte Hermine. „Das ist mir noch nie passiert!“

Liz antwortete nicht. Sie griff nach dem Zauberstab, der nun auf dem Boden lag, doch Hermine war schneller. Schon hielt sie ihn wieder in ihrer Hand. Liz nahm ihren vollen Mut zusammen und schlug voller Kraft zu. Der Schlag traf sie seitlich am Kopf und warf sie um. Dann schlidderte Liz über den nassen Boden aus der Kabine heraus und rannte mit platschenden Schritten aus dem Bad heraus.

„Warte“, hörte sie Hermine noch entsetzt rufen. „Halt - Hilfe! Sie haut ab, DIE MUGGEL HAUT AB! STUPOR. STUPOR!“

Doch Liz sah nicht zurück. Die grellen Lichtblitze schossen über sie hinweg. Sie nahm ihre Beine in die Hände und rannte, als wäre der Teufel hinter ihr her. Sie würde hier bleiben... sie hatte schon so viel durchgestanden - zu viel, um sich nun erwischen zu lassen. An der Türschwelle überlegte sie eine halbe Sekunde lang, dann schleuderte es sie über den nassen Boden nach rechts und sie rannte den Gang hinunter.

Neben ihr her riefen die Personen in ihren Gemälden ihr Sachen nach - doch Liz kümmerte sich nicht darum. Hinter ihr schien sie nun schon Schritte zu hören. Schnaufend rannte sie schneller; eine Treppe hinab, durch eine Halle hindurch und durch ein Tor. Dann - Liz riss überrascht die Augen auf - stand sie auf dem Gelände vor dem Schloss. Schwer schnaufend drehte sie nach links ab und rannte nun die Schlossmauer entlang. Die Schritte hinter ihr schienen verstummt zu sein. Einwenig leichteren Herzens rannte sie weiter, bis sie bei einer schönen Trauerweide zu stehen kam.

Der Schweiß stand ihr auf der Stirn, als sie sich umwandte. Doch da war auf dem ganzen Gelände um das Schloss keine Menschenseele zu sehen. Liz schnaufte, drehte eine Runde um den Baum herum und sah hinauf. Es schien recht einfach, hier heraufzuklettern... Liz stellte sich flink auf einen Wurzelknoten am Fuss des Baumes und erreichte von dort aus die untersten Äste. Dann kletterte sie in die Wipfel hinauf.

Gerade, als sie oben angelangt war und die schon farbigen Blätter der Weide sie versteckten, sah sie einige Menschen in langen schwarzen Umhängen um die Ecke der Schlossmauern biegen. Bei genauerem hinschauen erkannte sie Hermine, Harry und den rothaarigen Jungen. Auf Hermines Gesicht zeichnete sich eine Spur von Blut ab. Liz verhielt sich mucksmäuschenstill.

„Die peitschende Weide bewegt sich gar nicht!“, rief Harry den beiden anderen keuchend zu. „Aber es kann doch nicht sein, dass diese Muggel weiss, wie man...“

„Geh besser nicht zu dicht hin!“, unterbrach ihn Hermine ebenfalls keuchend und wischte sich mit dem Ärmel das Blut aus dem Gesicht.

„Aber wir müssen...“, begann der Rothaarige wütend.

„Ron, bitte! Sie weiss nicht, was sie tut, sie ist eine Muggel!“, schrie Hermine wutentbrannt zurück.

„Sie hat dich geschlagen!“, sagte Ron laut. „Und denkst du, nur weil sie eine Muggel ist, kann sie nicht richtig denken? Deine Eltern sind auch Muggel, Hermine!“

„Ich weiss!“, zischte Hermine zurück. „Du... hast sie nicht erlebt!“

„Sie hat dich geschlagen...“, murmelte Ron trotzig.

„Könnt ihr euren Streit nicht auf später verlegen?“, murrte Harry nun.

„Du hast doch keine Ahnung...“, begann Ron.

„Bitte, Ron...“, sagte Hermine zitternd, und wieder standen ihr Tränen in den Augen. Im Licht der Sonne konnte Liz dies sogar vom Baum herab erkennen. „Lasst... lasst uns bitte nicht wegen Liz streiten...“

„Liz?“, fragte Harry überrascht.

„Du hast dich mit ihr unterhalten?“, sagte Ron perplex.

„Ja... das habe ich“, sagte Hermine dann. „Und sie war... normal. Sie ist eine Muggel, ich konnte sie nicht angreifen, ich konnte sie verstehen...“

„Muggel kann man nicht verstehen“, warf Ron trotzig ein.

„Oh Ronald!“, schrie Hermine auf. Die Enttäuschung stand ihr ins Gesicht geschrieben. „Meine Eltern sind auch Muggel, wie du ganz genau weisst! Du selbst hast es eben gesagt! Also hör auf, meine Familie zu beleidigen!“

„Sorry, ich...“, stotterte Ron und sein Gesicht verfärbte sich so rot wie seine Haare es waren.

Doch Hermine drehte sich auf dem Absatz um und rannte mit wehendem Haar über den Rasen davon. Liz vermeinte noch einen kurzen Schluchzer zu hören, dann war sie um eine Ecke der Mauern verschwunden. Ron und Harry blieben stehen und starrten ihr nach. Harry knuffte Ron in die Rippen.

„Echt toll, Ron“, sagte er. „Jetzt ist sie wieder stundenlang eingeschnappt...“

„Lass uns ihr nachlaufen“, murmelte Ron, sein Kopf war rot wie eine Tomate. „Das habe ich doch nicht gewollt...“

„Ich weiss“, meinte Harry noch mit einem Kopfschütteln, dann verfielen die beiden in einen langsamen Trab und verschwanden auf Hermines Spuren auf dem Gelände.

Liz atmete geräuschvoll aus. Das war wieder einmal knapp gewesen. Also stimmte es, dass ihre Eltern Muggel waren, und aus diesem Grund hatte Hermine sie nicht angreifen können - weil sie fast besser als eine Muggel wusste, wie es sich anfühlte, Muggel zu sein. Erleichtert liess sie sich auf ihrem Ast zurücksinken. Hier liess es sich noch einige Zeit aushalten, es war bequem und ausserdem war sie hier sehr gut versteckt. Dann viel ihr ein, dass sie das Buch über Muggel in der Dusche zurückgelassen hatte und sofort regte sie sich über sich selber auf.

Plötzlich piekste etwas Liz' Arm. Doch wie sie sich umwandte, war da nichts, kein spitziger Ast und kein Vogel, der sie hätte pieksen können. Verwirrt sah sie sich um. Überraschen würde sie hier überhaupt nichts mehr. Dann riss sie vor Schreck die Augen weit auf. Ein Ast, so dick wie eine riesige Keule, schoss durch die Luft, fegte über den Rasen und köpfte die dort wachsenden Blumen und Gräser. Dann stieg er wieder in die

Höhe und peitschte auf Liz' Höhe um sich. Liz fühlte die Todesangst in ihr aufsteigen wie das Wasser in einem sinkenden Schiff. Wenn der Ast sie traf, würde sie...

Kreischend wich sie zur Seite; der Ast verfehlte sie um einen halben Zentimeter. Der Baum schlug um sich! Ihre Hände waren schweissnass, als der keulenartige Ast sich wieder in die Luft erhob, knarrte, und genau oben ihr wieder in die Tiefe fiel. Mit einem weiteren lauten Schrei sprang sie von ihrem Ast vom Baum herunter; der Ast sauste auf ihre Gabel, wo sie eben noch gesessen hatte und schlug Liz' Ast in Stücke. Liz prallte schmerzhaft auf dem Boden vor der Weide auf; keuchend richtete sie sich auf ihre Ellbogen auf.

Alle Äste der zuvor so hübschen Trauerweide schlugen peitschend um sich, auf den Boden ein und zerfetzten die Blumen am Boden. Schnaufend versuchte Liz, sich auf dem Boden robbend in Sicherheit zu bringen, doch als sie sich auch nur einen Millimeter bewegt hatte, umschlangelte sie ein dünner Ast am Bein und riss sie wieder zurück. Liz standen Tränen in den Augen, die Arme und Beine waren zerkratzt und sie blutete. Schmerzhaft landete sie zu Fusse des mächtigen Baumes, als ein weiterer Ast auf sie zupeitschte. Wieder schrie sie gepeinigt auf; versuchte sich zu wehren, doch der Baum war viel zu stark, viel zu mächtig.

Auf einmal flog sie durch die Luft, schreiend, ihre Tränen windete es davon. Dann fiel sie wieder dem Boden entgegen, doch diesmal erreichte sie den Boden nicht. Sie fiel und fiel, weinend, voller Qual. Dann wurde es dunkel um sie herum und sie schlug auf; rollte über den schmutzigen Boden und blieb schliesslich liegen.

Alle Gelenke von Liz schmerzten, sie hielt die Augen geschlossen, und dennoch quollen ihr Tränen aus den Lidern. Ihre Beine, die der Baum so hart umschlossen hatte, zuckten. Liz öffnete die Augen. Sie befand sich in einem Erdloch unter der Weide. Matschige Erde klebte an ihren Händen und Unterschenkeln, das Loch musste sich an Regentagen das mit Wasser füllen.

Liz richtete sich unter Schmerzen wieder auf, immer noch rannen ihr Tränen über das schmutzige Gesicht und vermischten sich mit Blut. Blinzelnd tastete sie sich umher und fand schliesslich den Gang, der von der Weide aus in den Boden hinab führte. Keuchend robbte sie auf dem Bauch weiter, bis sich das Loch einwenig verbreiterte und Liz sich aufrichten konnte. Ihre Beine wollten sie nicht tragen und sie knickte ein, weinte lautlos vor sich hin. Abgesehen davon, dass sie Zauberei unbedingt lernen wollte war es in der Zaubererwelt schrecklich brutal. Wieder versuchte sie sich aufzurichten und stolperte mit schmerzverzerrtem Gesicht ein paar Schritte weiter. Dann konnte sie sich an einer Baumwurzel aufziehen und stand schliesslich wieder auf sicheren Füßen.

Schnell tastete sie sich voran, denn sie glaubte bemerkt zu haben, dass die Wurzel ebenfalls um sich gewedelt hatte. Sie fühlte sich, als ob eine Dampfwalze über sie gerollt wäre, sie war schmutzig und verletzt und ganz alleine... dann fiel sie auf dem Stein- und Erdboden zu einem Häufchen Elend zusammen und weinte honigsüsse Tränen, wie sie es noch nie getan hatte.

Lost and found

Hallihallo... ich fasse mich kurz: Viel Spass beim neuen Kapitel! :-) Ist einwenig länger geworden als die anderen, aber ich denke, ihr werdet mir deswegen kaum böse sein! :-)

@XxXVeelaXxX:

Naja... ehrlich gesagt bin ich mir selber noch nicht ganz sicher was mit Liz am Schluss genau geschieht und wie wo was... aber hoff mal nicht zu fest! Grazie per il commentario!

@Kathy1993:

Keine Angst, Liz ist doch abgehärtet! :-) Und nun wird sie mal so richtig verwöhnt... ich denke das tut ihr mal gut! :-) *knuddl* Danke für die Komplimente!

@°*ginny*°:

Hey! Vielleicht sehen sie einfach vor lauter Bäumen den Wald nicht...? Aber guter Anstoss... ich werde in einem meiner nächsten Chapters darauf zurückkommen... Danke fürs Review und bis bald!!

Ach ja; dieses Kapitel widme ich **Blubble**, weil ich mich immer sehr über seine langen Kommies gefreut habe, und plötzlich höre ich gar nichts mehr... :-(*schnüff* Lass doch mal wieder von dir hören!!

Lost and found

„Wenn ich es dir doch sage... sie war hier! Liz! Die Weide hat sie vorhin in den...“

„Wieso hat sie sich denn deiner Meinung nach vorhin nicht bewegt?“, unterbrach ihn Ron säuerlich.

„Vielleicht hat sie den Knoten aus Versehen gedrückt“, antwortete Harry ruhig. „Jetzt herrscht da drüben jedenfalls wieder Stille.“

Harry und Ron hatten, als sie die Hilfeschreie von Liz hörten, auf halben Weg kehrt gemacht und statt hinter Hermine wieder zur Weide zurück gerannt. Doch just in dem Moment, als sie bei der Weide angekommen waren, hatte diese ihre letzten Zweige in Position gebracht; jetzt stand sie wieder da, als wäre nichts passiert. Nur die abgeknickten und zerquetschten Blumen um den Stamm liessen auf einen Kampf schliessen.

„Lass uns nachschauen. Vielleicht braucht sie Hilfe“, meinte Harry.

„Die peitschende Weide gibt nie auf. Erst, wenn ihre Beute... Weissst du nicht mehr? Im zweiten Jahr flogen wir mit Dad's Ford Anglia in diesen Baum und wenn wir nicht entkommen wären, hätte sie uns umgebracht!“

„Jaah...“, erwiderte Harry niedergeschlagen.

„Komm schon“, sagte Ron. „Lass uns Hermine suchen und ihr sagen, was mit der Muggel passiert ist.“

„Aber...“

„Harry, wir können da nicht näher ran! Sonst werden wir auch noch verschlagen!“, rief Ron. „Ausserdem ist mir Hermine im Moment wichtiger, als diese Muggel...“

Harry schüttelte den Kopf, wandte sich jedoch von der peitschenden Weide ab. Dann gingen die beiden

über das Gelände zurück bis zum Schloss.

„Wir müssen das McGonagall sagen... die Jagd ist zu Ende“, sagte Ron.

Harry nickte nur stumm, dann stiegen die beiden Schulter an Schulter die Marmortreppe hoch und verschwanden hinter den hölzernen Toren.

Liz lag nun schon seit einigen Minuten auf dem kalten Boden. Sie wollte nicht mehr aufstehen. Die Schmerzen waren so unerträglich und sie fühlte sich so ausgelaugt, dass sie sich kaum noch bewegen konnte. Als ihre Hand zuckte, fühlte sie etwas Kaltes und griff danach. Fest drückte sie das runde Ding in die Hand. Ihre Augendeckel flackerten. Es war ein Amulett, auf dem ein Siegel mit vier Tieren eingraviert war. Liz kannte die Tiere, aber sie konnte sich nicht an ihre Namen erinnern. Dann fing sich die Welt um sie herum an zu drehen und Liz wurde ohnmächtig.

„Und bring mir noch eine Kanne mit Lapislazuliwasser“, sagte die Frau.

Schritte ertönten und ein Tuch wurde in ein Eimer Wasser getaucht. Das Bett quietschte. Flügel flatterten.

„Das könnte nun einwenig brennen, mein Kind“, sagte sie umsorgend und legte ihr das Tuch auf die Stirn, um damit ihren Bluterguss abzutupfen.

„Dean!“, schrie sie dann Richtung Tür. „Ich brauche das Lapislazuliwasser...!“

Schnelle Schritte ertönten und eine zweite Person betrat den Raum.

„Hier, Rosmerta“, sagte eine Jungenstimme keuchend und etwas schwappte in einer Kanne durch das Zimmer.

„Danke“, erwiderte die Frau unwirsch und träufelte wieder etwas über ihre Beine. Es brannte schrecklich.

Liz öffnete ihre schmerzenden Augen und versuchte etwas zu erkennen, doch das Tuch auf ihrer Stirn bedeckte auch ihre Augen. Sie versuchte zu reden. Sie versuchte, sich zu bewegen. Aber sie schaffte es nicht. Ihre Beine fühlten sich wie Blei an, brannten und stachen. Die Arme lagen schwer in den weichen Kissen. Ihr Kopf dröhnte, als wäre Blei auf ihren Schädel geknallt.

„Achtung, noch ein bisschen“, flüsterte die Frau. Gleich darauf fühlte Liz das Brennen auf ihren Beinen, als die Frau noch etwas von dem Wasser über sie träufelte. Sie keuchte auf.

„Dean, schnell! Sie wacht auf!“, rief die Frau aufgeregt.

Sie zog ihr das Tuch von den Augen weg und Liz öffnete die Augen; schloss sie sofort aber wieder, da ihr die Augen vom grellen Licht und dem Wasser brannten. Der Junge polterte wieder über die Schwelle und Liz fühlte, wie er sich ans Ende ihres Bettes gesellte. Wieder blinzelte sie.

Eine hübsche Frau mit ziemlich steifer Frisur und einem Küchentuch um die Hüfte sah lächelnd und warm zu ihr hinab. Eine Strähne ihres Haares hatte sich gelöst und ringelte sich vor ihrem Ohr zu einer Locke. Die Wände des Zimmers, in dem sich Liz befand, waren holzgetäfelt und mit vielen eingerahmten Bildern überdeckt. An der Decke hing eine altmodische Lampe, welche das grelle Licht ausstrahlte. Der Junge am Fuss des Bettes sah sie stirnrunzelnd an. Er hatte eine dunkle Hautfarbe und lockiges schwarzes Haar, das im Licht glänzte. Liz hätte ihn auf fünfzehn geschätzt.

„Wie fühlst du dich?“, fragte sie die hübsche Frau ruhig.

Liz befeuchtete sich die Lippen und schaffte es unter einiger Anstrengung, etwas zu sagen.

„Alles - weh“, stöhnte sie.

„Ich weiss“, erwiderte die Frau mitfühlend. „Diese Wunden sehen auch sehr schlimm aus. Aber ich verspreche dir, dass es dir morgen besser geht und du wieder reden kannst - dieses Lapislazuliwasser wirkt Wunder!“

Liz versuchte dankbar zu nicken, hielt aber sofort wieder inne, denn ihr Kopf begann nur noch mehr zu dröhnen. Stöhnend schloss sie die Augen wieder.

„Bleib einfach ganz ruhig hier liegen“, sagte die Frau, legte ihr die Hand auf die Stirn und seufzte. „Dass ihr Jungen immer so...“, sie unterbrach sich und stand auf.

„Bitte, Madam Rosmerta?“, warf der Junge sofort ein. „Ich arbeite hier während meinen freien Stunden, damit ich zu Taschengeld komme...“

„Ich weiss, Dean, und ich bin dir sehr dankbar“, sagte Rosmerta leise. „Komm, wir lassen sie nun einwenig alleine.“

Am nächsten Tag schreckte Liz aus einem schlimmen Alptraum hoch; um sich hauende Bäume, rennende Rüstungen und Geister waren darin vorgekommen. Schweissnass richtete sie sich im Bett einwenig auf und sah sich um, realisierte wo sie war und erschrak als sie merkte, dass es ihr nirgends mehr wehtat. Sie fuhr mit der Hand ihrem Bein entlang und fühlte, dass ihre Wunden total verheilt waren. Sogar ihr Kopf fühlte sich an, als wäre ihm nie etwas passiert.

Fragen über Fragen durchdrangen Liz' Gehirn. Wer hatte sie im unterirdischen Gang gefunden? Wo war sie nun? Und waren die beiden, Dean und Rosmerta, ebenfalls Zauberer? Hatte sie ihr Leben der Zaubererwelt zu verdanken, die sie zuvor beinahe umgebracht hatte? Und warum... warum hatten die beiden ihr überhaupt geholfen?

Sie blickte im Zimmer herum und sah sich die gerahmten Bilder genauer an. Tatsächlich - ihre Bewohner schliefen zwar noch, doch im Rhythmus ihres Atems hob und senkten sich ihre Brustkörbe. Also waren sie immer noch in der Zaubererwelt. Aber befand sich dieses Zimmer im Schloss, oder war sie schlussendlich woanders gelandet? Ein kleines Fenster auf der rechten Seite des Bettes warf Sonnenlicht in das Zimmer. Liz bewegte ihre Beine, zögerte und stieg dann langsam aus dem Bett. Sie fühlte keinerlei Schmerzen mehr; in der Tat fühlte sie sich so gesund wie noch nie zuvor. Diese Rosmerta musste ihr Schuhe und Socken ausgezogen haben. Liz ging barfuss zum Fenster und sah hinaus.

Eine sonnenüberflutete Strasse lag vor ihr. Am Boden lagen Steinchen und überall an den Wegrändern standen Bäume. Die ganze Strasse war mit bunten Läden gesäumt. Auf der anderen Seite war ein Laden, in dem verschiedenste Besen ausgestellt waren. Liz blickte nach links und sah hoch oben ein Torbogen, an dem ein Schild mit der Aufschrift «Hogsmeade» hing. Sie hatte den Namen noch nie gehört, wusste aber, dass sie sich in einem Dorf von Hexen und Zauberern befinden musste.

Die Tür ihres Zimmers öffnete sich und Madame Rosmerta trat über die Schwelle. Ausser dass sie ihr umgebundenes Tuch ganz verschmutzt hatte, war sie unverändert zum Vorabend.

„Oh, wie ich sehe, geht es dir schon besser, meine Liebe“, zwitscherte sie mit honigsüßer Stimme.

„Danke, ja“, erwiderte Liz und lächelte. „Vielen Dank, dass Sie sich um mich gekümmert haben.“

„Das ist doch selbstverständlich, mein Kind“, sagte Rosmerta. „Wir Hexen müssen doch zusammenhalten.“

Liz erwiderte nichts.

„Du bist von der Schule oben?“, fragte Rosmerta weiter.

„Ja“, sagte Liz und starrte zu Boden. Gleich würde sie herausfinden, dass sie eine Muggel war...

„Hier ist übrigens dein Amulett“, fuhr Rosmerta fort und zog etwas Goldenes aus der Schürze. Das grosse, runde Ding glänzte und funkelte in ihrer Hand.

„Danke“, nuschte Liz. Dann fiel ihr wieder ein, dass sie es kurz vor dem Ohnmächtigwerden entdeckt hatte.

„Kann ich dir etwas zum Essen bringen?“, fragte die Frau und sah sie mit ihrem warmen Blick an. Liz'

Augen leuchteten bei diesen Worten auf, ihr Magen begann augenblicklich an zu knurren.

„Ich werte dies als ja“, schmunzelte Madam Rosmerta, die es gesehen hatte. Sie wuselte zur Tür hinaus.

Liz liess sich auf ihr Bett zurückfallen und ein breites Lachen stahl sich auf ihr Gesicht. Das war ja noch besser, als sie sich ausgemalt hatte... doch es sollte noch besser kommen. Fünf Minuten später erschien Rosmerta wieder in ihrem Zimmer und Liz blieb der Mund offen stehen.

Auf zwei Tablett trug die offensichtliche Kellnerin Brötchen, Hörnchen, Marmelade, Honig, Butter, Weich- und Hartkäse, ein grosser Krug Orangensaft, ein kleinerer mit heisser Schokolade, ein Teller mit Speck und Eiern und ein grosses Bierglas, in dem eine warme Flüssigkeit dampfte.

„Wir bewirten in den drei Besen alle gern“, sagte sie und stellte die Tablett auf Liz' Bettdecke. „Lass es dir schmecken.“

„Vielen, vielen Dank“, rief Liz glücklich und sah auf die Köstlichkeiten herab. Rosmerta lächelte und ging schliesslich aus dem Zimmer. Liz begann mit grossem Appetit zu essen an. Es schmeckte herrlich frisch.

Hatte sie damit gerechnet, vor drei Tagen noch auf einer Müllhalde in London zu sein, und dann, ganz plötzlich, in einem weichen Bett zu liegen, gratis gepflegt, gefüttert und betreut zu werden? Bestimmt nicht. So ein Prinzessinnenleben hatte sie sich nicht einmal zu träumen gewagt. Liz konnte während dem Essen einfach nur grinsen. Prinzessin Liz - das tönte doch super!

Dean vs. Liz

Heeey Leuz, es ist Freitag... Zeit für ein neues Kapitelchen! Also meine Liz befindet sich immer noch in Hogsmeade. Wie wird es weitergehen? Was sagt Rosmerta? Und heute kommt auch aus, was es sich mit dem Amulett auf sich hat. An sich nichts Wesentliches! :-)) aber ihr müsst das ja unbedingt wissen... hehe! Und dann muss Liz mal wieder ihre Schlagfertigkeit beweisen... und... ach was! Lest mal selber! *grins*

@Kathy1993:

Hehe, ich finde es immer wieder witzig, wie du dich ab etwas entsetzen kannst! :-)) Aber lies einfach mein neues Kapitel, dann ist deine Frage geklärt! *knuddl* Danke für deine Treue, meine Süsse! :-))

@Ginny 07:

Danke für dein Kompliment!! *fest drück* Nein, Rosmerta wird (noch) nicht gerade herrausfinden was Sache ist... keine Angst! Ich tu meiner Lizzy nichts an! 8-)

@elbenstein:

Hey Süsse! Danke für dein liebes Kommie! Es freut mich sehr, dass du weiter liest! Aber eben, ich verstehe das schon, wenn du ne Pause brauchst, gell? Ja, das glaube ich, dass du lieber eine Liebeszene schreibst! Looooool *grins* das kannst du dann dafür viiiiiel besser als ich! :-)) *dich ganz fest knuddel und drück*

@Blubble:

Aus der Ohnmacht aufwach Oh du meine Güte!!! Blubble!! So ein riiiiiesengrosses Kommie habe ich ja noch nie bekommen! *Freudentränen* Danke viel viel viel viel viel Mal!!! Uaah das ist ja absolut der Hammer! :-)) Ach ja, ich denke schon, dass Bäume böse sein können! Hehe! Und wenn du genau gelesen hast: ich habe geschrieben, dass Liz auf einen Baumknoten gestiegen ist, um hinaufzuklettern. Deshalb hat er zuerst nichts gemacht... Uhuuuuu... danke nochmals *fest knuddl* hach du bist echt total ein riiiiiesen Schatz! :-))

-> Dieses Kapitel hier widme ich **elbenstein**, weil sie eine absolut beneidenswerte Schreiberin ist und ich finde, sie sollte echt mal ein Buch schreiben! :-)) An alle meine Leser: ihre Geschichten sind einfach wundervoll und es bestimmt wert, gelesen zu werden!! Ausserdem hoffe ich, dass ihr dieses Kapitel sehr gefallen wird, weil es ihr normalerweise gefällt, wenn Liz so rebellisch ist! Nicht wahr, Bruni? :-))

Dean vs. Liz

Hermine lag auf ihrem Bett im Schlafsaal. In ihren Augen standen Tränen, eine davon rollte ihr über die Wange und tropfte auf ihren Umhang. Es war Mittag. Sie hatte mit Mühe und Not den restlichen Vormittag überstanden und sich davor gedrückt, mit Ron oder Harry zu sprechen. Dann war sie davongelaufen ohne etwas zu Mittag zu essen, obwohl ihr Bauch geknurrte hatte.

Wie konnte Ron nur so stur sein? Liz war schliesslich auch nur ein Mädchen; auch wenn sie eine Muggel war hatte sie Gefühle... Hermine erinnerte sich an ihr Leben vor Hogwarts. Sie hatte bei ihren Eltern, die

beide Zahnärzte waren, gewohnt. Niemand hätte auch nur ein bisschen an die Tatsache geglaubt, dass es Hexen und Zauberer gab. Hermine hatte ihr Leben Spass gemacht - auch ohne Zauberei. Auch hatte sie nicht gewusst, dass sie eine Hexe war... und dann war eines Tages eine Eule durch den Kamin in ihr Haus hereingeflattert und hatte ihre Eltern und sie zu Tode erschreckt. Eine schöne Zwergohrreule war es gewesen und sie hatte ihr den Brief gebracht, die ihr Leben auf immer verändern würde.

Hermine seufzte laut auf und warf sich auf die andere Seite. *Sie* wusste, wie es sich anfühlte, wenn man in die Zaubererwelt geworfen wurde. Genau wie Liz hatte sie sich schnell angewöhnen können, damals. Und nun... hatte sie die Aufgabe bekommen, eine wehrlose Muggel zu fangen, zu verzaubern und wieder zurück nach London zu schicken. War es nicht gemein, dass Muggel allgemein keine Chance bekamen, die Zaubererwelt kennen zu lernen? Natürlich - alle sollten es schon nicht kennen. Aber Liz wusste sowieso schon Bescheid...

Aber *Muggel konnte man ja nicht verstehen*, dachte sie bitter als sie sich an Rons Worte erinnerte. Mit zusammengebissenen Zähnen schlug sie auf das Kopfkissen ein um sich kurz danach zu erheben und aus dem Bett zu hüpfen. Für eine kurze Sekunde dachte sie an B.ELFE.R, den Bund, den sie ins Leben gerufen hatte. Ob sie einen Bund für Muggelrechte entwickeln sollte? Diese Idee war jedoch nun wirklich absurd. Denn diesmal waren sogar Harry und Ron gegen sie. Ausserdem: B.MUGGEL.R tönte dann doch blöde. Ein Grinsen trat aber trotz allem nicht auf ihr Gesicht. Sie, Hermine, würde sich nicht so schnell geschlagen geben. Sie würde die Muggel als erste finden und mit ihr sprechen. Und dann würde man ja sehen, was sich daraus ergab.

„Morgen“, grummelte die Stimme.

„Hey“, antwortete Liz lächelnd und sah von ihrem Morgenessen auf. „Wunderschöner Morgen heute, was?“

„Es ist zwölf Uhr Mittags“, antwortete der dunkle Junge namens Dean. Er setzte sich an Liz' Bettende.

„Oh“, antwortete Liz verblüfft. „Ich habe wohl wirklich lange geschlafen!“

„Hast du. Hör mal... ich wollte dich was fragen“, sagte Dean eindringlich.

„Jaah...?“ Liz blinzelte unsicher.

„Ja. Bist du die Muggel, die sie suchen?“, fragte er sie geradeaus und fixierte seinen scharfen Blick.

Liz war eiskalt ertappt worden. Sie zuckte überrascht zusammen und die Schokolade schwappte unheilvoll über den Kannenrand hinaus. Dean sagte nichts, er starrte sie nur an.

„Wo... her weisst du...“, begann Liz ergeben.

„Ich bin Schüler vom Schloss oben...eigentlich möchte ich gar nicht darüber reden. Aber ich arbeite hier in meinen Freistunden und benutze vom Schloss hierher einen unterirdischen Gang. Dort habe ich dich gefunden. Ich wusste nicht, dass jemand den Gang kennt...“

„Ich kannte ihn auch nicht! Die Weide hätte mich beinahe zerstückelt!“, rief Liz.

„Das habe ich mir eben auch gedacht“, sagte Dean.

Liz blieb einfach sitzen und sagte nichts. Dean war vom Schloss und wusste, dass sie die gesuchte Muggel war... sie war ertappt! Wie schon so oft verkrampfte sich ihr Bauch unheilvoll. Doch dann funkelte ein anderer Gedanke in ihrem Hirn auf; bisher hatte sie es immer geschafft, und zwar nicht gerade wenig. Also würde sie sich auch diesmal aus der Patsche helfen!

„Weiss diese Rosmerta nicht, dass ich eine Muggel bin?“, fragte Liz um Zeit zu gewinnen.

„Du hattest dieses Amulett...“, begann Dean. Liz zog es aus ihrer Tasche. Adler, Schlange, Dachs und Löwe kringelten sich um den Buchstaben „H“.

„...Es ist von Hogwarts. Orden für besondere Verdienste um die Schule. Deshalb muss sie geglaubt haben, dass du eine Hexe vom Schloss bist.“

„Aha“, murmelte Liz und musterte die schwere Münze. Plötzlich kam ihr etwas in den Sinn...

„Okay... ich bringe dich jetzt da hoch und dann bekomme ich vielleicht auch so eine“, meinte Dean und fuhr sich fahrig durch die Wuschelhaare.

„Das könnte dir so passen“, erwiderte Liz und musste tatsächlich lachen. „Überhaupt... wie stellst du dir das vor?“

„Ich verzaubere dich und nehme dich mit?“, sagte Dean und legte den Kopf schief. „Nichts einfacher als das... immerhin kann ich zaubern...“ Er schien jedoch sichtlich verwirrt über Liz' Reaktion.

„Und wenn ich nicht möchte?“

„Ich will es!“

Dean funkelte Liz an, die mit überkreuzten Beinen auf dem Bett sass, in der Hand ein Hörnchen. Dann zog er den Zauberstab aus seinem Umhang und richtete ihn auf Liz.

„Okay“, sagte diese genervt. „Wenn du es tust, erzähle ich überall herum, dass du in der Freizeit bei der *schönen...*“, und sie betonte das letzte Wort, „...Rosmerta dein Taschengeld aufbesserst; wie genau das geht, sei mal so dahingestellt. Vielleicht als Bodenschrubber, oder als Toilettenputzer, oder...“

Dean starrte sie wütend an. „Das würdest du nicht... das könntest du nicht...“, stotterte er dann.

Liz grinste. „Nun geh schon, na los!“

Dean starrte sie noch eine Sekunde böse an, machte eine sehr obszöne Geste mit der Hand und rauschte aus dem Zimmer.

Für einen Moment liess sie sich zurück in die Kissen plumpsen. Dann schnappte sie sich das letzte Brötchen und hüpfte aus dem Bett. Sie war so stolz auf sich und euphorisch, dass sie sich auf dem nahen Tischen eine Rolle Pergament und eine Feder schnappte und zu schreiben begann:

„Liebe Madam Rosmerta,

Noch einmal vielen Dank, dass Sie mich gepflegt haben; ihr Lapis-was-weiss-ich-Wasser hat wirklich zauberhaft gewirkt und das Morgenessen war herrlich.

Leider bin ich die gesuchte Muggel vom Schloss und muss nun abhauen, da der liebe Dean dies herausgefunden hat. Falls Sie noch nicht im Bilde sind, kann er sie sicherlich gerne aufklären. Auch wird er Ihnen sagen, wieso er mich hat gehen lassen, denn an meiner Flucht ist wohl er Schuld. Entschuldigen Sie also, dass ich so ohne Verabschiedung gegangen bin.

Mit hochwertungsvollen Grüssen

Die zauberhafte Muggel

Liz Reader“

Zufrieden mit dem Resultat las sie das Pergament noch einmal durch, legte es dann auf die Bettdecke und ging auf Zehenspitzen zum Fenster. Mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht drückte sie es auf und sprang behände auf die Strasse, wo sich in der Mittagsstunde kein Mensch aufhielt.

Stauend blickte sie sich um, Zauberladen reihte sich an Zauberladen und in einem gab es faszinierendere Sachen als im anderen. Sie drückte sich die Nase an einem Schaufenster mit Zauberspielen platt und blieb schliesslich vor einem kleinen Eiskaffee stehen. Wie gerne hätte sie von den über fünfzig Eissorten gekostet... dann fiel ihr ein, dass sie noch etwas Geld hatte und wühlte in ihren Rocktaschen. Tatsächlich war von der Imbisshexe im Hogwarts-Express noch einwenig Geld übrig. Zufrieden an einer Himbeer-Gummibär-Vanille-Apfel-Glace lutschend schlenderte sie weiter.

Zirka zehn Minuten später fand sie einen Wegweiser mit der Aufschrift «Hogwarts, 15 Minuten». Munter machte sie sich auf den Weg, so fröhlich und leicht hatte sie sich schon lange nicht mehr gefühlt. Jetzt musste

sie nur noch das Muggelbuch finden und dann würde sie erst richtig Spass haben...

Freund oder Feind?

@elbenstein:

Du schreibst ein Buch?? *hüpf* juchuuuuuu! :-) Und das gibt's dann irgendwo zu kaufen... oder wann darf man das nachher lesen? *gespannt bin* Oh danke für deine Komplimente, das hat mich wirklich riesig gefreut... aber du bist auch eine von meinen Lieblingsautorinnen, Kommentarschreiberinnen und Leserinnen!
grins

@Kathy1993:

Tja Ron halt, oder? ;-/ Aber so ist er halt... aber ich mag ihn trotzdem, weisst du! *grins* Arme Hermine... jap Liz ist halt rebellisch und auf Abenteuer aus... ich versuche das so rüberzubringen...! *dich ganz doll knuddelt*

@XxXVeelaXxX:

Naja, Ron ist halt einwenig sensibel (aber das würde er sich ja nie eingestehen!), ich mag es, wie ihn JKR geschaffen hat! :-) Nur noch einwenig Geduld... bald wirst du es wissen, was mit Liz ist und nicht ist...
drück

@Renée:

Cool! Wieder jemand neues! Danke für deine liebe Rückmeldung, ich habe mich ganz doll gefreut!! Riesig? :-) Huh das ist riesig nett von dir! *smile* Hoffentlich bis zum nächsten Kommentar! *knuddl*

@Blubble:

so rot wie Rons Haare wird Danke! :-) Du überhäufst mich ja geradezu mit Komplimenten...! *freu* Hm... ja so ein Eis wäre schon was, nicht? Jetzt wo es so warm ist! (Zum Glück ist dein Kommie nicht gesperrt worden!:) Sorry, aber meine Pitels werden wohl immer so ungefähr bleiben. Dafür stelle ich ja auch meist 2x pro Woche was rein, das ist doch auch was? *ganz doll knuddelt!*

...danke vielmals für eure Kommentare! Ich habe euch alle ganz, ganz doll lieb!! Viel Spass beim Lesen wünscht euch eure Hedwig88!

Freund oder Feind?

Sie erreichte das Schloss kurz vor drei Uhr. Die Schüler hatten bestimmt noch Kurse, und sie würde unbemerkt durch das Schloss schleichen können. Das Eingangsportal passierte sie ohne Probleme, denn der Hausmeister hatte es offen gelassen. Glücklicherweise schlich sie sich hinein und ging vorsichtig die Marmortreppe zum ersten Stock hoch. Per Zufall übersprang sie einen ungeraden, dünnen Tritt und erreichte schliesslich das Badezimmer, in welchem sie das Buch zuletzt gehabt hatte.

Sie hatte sich bis jetzt noch nie geweigert, Unterrichtsstunden zu besuchen. Doch an diesem Tag hatte sie anderes vor. Und Professor Binns würde ihre Abwesenheit bestimmt nicht bemerken. Ein Grinsen stahl sich über ihre Lippen, als sie daran dachte, wie Harry und Ron in diesem Moment seinem Singsang über Koboldrebellens lauschten und dabei fast einschlieften. Aber die beiden hatten sie so wütend gemacht, dass sie

fand, es könnte ihnen nur gut tun, wenn sie auch einmal selber Notizen machen mussten. Ausserdem, dachte sie überheblich, war sie selbst sowieso die beste Schülerin in ihrem Jahrgang... sie konnte es sich leisten, einmal zu fehlen.

Ein paar Minuten später drückte sie die Klinke der Badezimmertür auf, in der sie Liz das letzte Mal gesehen hatte, bevor sie verschwunden war. Ihre Überlegung war einfach; Liz würde zurückkommen, um ihr Muggelbuch zu suchen. Leise schloss sie die Tür hinter sich und versteckte sich in einer Toilette, die wegen verstopftem Abflussrohr abgeschlossen war.

Hermine schwirrte ihr im Kopf herum; sie sah ihre rehbraunen aufgerissenen Augen. Sie hatte Liz nicht angreifen können... Nur weil sie Muggleletern hatte! Aber sonst schien sie eine sehr begabte Hexe zu sein. Was war in ihrem Kopf vorgegangen?

Zögernd hatte sie die Tür des Bades geöffnet. Misstrauisch dachte sie wieder an Hermine. Es würde ganz genau zu ihr passen, ihr hier aufzulauern. Sie hörte, wie im innern des Bades ein Türriegel vorgeschoben wurde und ihre Meinung schien bestätigt. Überrascht stiess sie polternd gegen die Tür, die krachend ins Schloss fiel. Drinnen bewegte sich noch was, dann drehte Liz um und rannte wieder die Treppe hinunter.

Hinter ihr wurde die Tür des Badezimmers wider aufgerissen und eilige Schritte folgten ihr; diesmal viel näher als bei der Verfolgungsjagd am vorigen Tag. Wieder lief Liz ein Schauer über den Rücken, als sie die Treppe herunterpolterte.

„Liz, warte mal“, keuchte eine Stimme hinter ihr, die sie tatsächlich als Hermine erkannte.

„Nein - vergiss es!“, schrie Liz über die Schulter. „Ich werde in Hogwarts bleiben, und wenn es das letzte ist, was ich versuche!“

Immer schneller lief sie über die Tritte; schien schon fast zu fliegen und ihre Beine arbeiteten schneller als ihr Gehirn. Wenn sie nun stürzte... plötzlich zog sich ein schneller Ruck durch Liz' Körper und sie fiel nach vorne. Doch sie landete nicht auf den harten Treppentritten; als sie zurücksah, bemerkte sie, dass sie in einer dünnen Stufe stecken geblieben war. Keuchend riss sie an ihrem Bein, das schmerzhaft noch tiefer in die Stufe hinunter sank. Sie war verloren, wenn sie hier nicht herauskam...

Schnaufend kam Hermine neben ihr zum stehen, drückte ihre flache Hand in die Seite und sah sie mitleidig an. Liz hielt den Kopf gesenkt, damit Hermine ihre Tränen nicht sah, die nun wegen Schmerz und Trauer in ihren Augen schwammen.

„Liz...“, sagte Hermine schwach. „Ich... tu dir nichts... hör mir einfach zu.“

Diese sah das braunlockige Mädchen nicht an, sondern sprach zu ihren Knien: „Kannst du... kannst du mir hier nicht mal raus helfen?“

„Nein“, erwiderte Hermine. „Sonst haust du wieder ab!“

Liz schwieg.

„Also...“, begann Hermine. „Ich möchte dir helfen. Ich weiss wie du dich fühlst, wie ich dir schon gesagt habe... hier ist dein Buch.“

Liz sah auf und starrte sie an. Da stand die Hexe und hielt ihr das Buch von der Bibliothek hin. War das ein Witz? Oder ein Trick? Sie sagte nichts und wartete ab. Hermine legte das Buch auf die Treppe.

„Wenn du willst, kann ich dir Zaubern lernen“, sagte sie dann zögernd.

„Das... würdest du wirklich für mich tun?“, murmelte Liz.

„Da du nun schon mal hier bist... ja“, sagte Hermine ernst. „Ich würde dir die Grundlagen zeigen. Aber wie du vielleicht schon in diesem Buch gelesen hast, ist es enorm schwer für eine Muggle. Du musst viel Talent und ausserdem Zauberer als Vorfahren gehabt haben...“ Dann zog die Hexe Liz aus der Stufe hervor

und sie setzten sich gemeinsam auf den kalten Marmor. Liz machte immer noch eine verblüffte Miene.

„Danke. Und wenn ich das beides nicht habe?“, fragte Liz und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Dann könnte auch ich dir nicht helfen. Aber...“, sie machte ein trauriges Gesicht, „...das musst du auch verstehen, du müsstest dann tatsächlich nach Hause zurückkehren. Muggel sind hier nun mal verboten...“

Liz senkte den Kopf.

„Ich mag dieses Schloss“, sagte sie leise. „Die Hauselfen, die Atmosphäre... die Abenteuer... verstehst du? Es ist zwar gefährlich, aber ich hatte noch nie das Gefühl irgendwo hin zu gehören als hier...“

„Die Hauselfen?“, fragte Hermine.

„Ich war bei ihnen zum Essen“, erwiderte Liz. „Ich wusste vorhin nicht einmal, dass es auf der Welt solche Geschöpfe gibt! Sieh mal... ich könnte jetzt nicht einfach wieder zurück in die Muggelwelt, wo ich doch weiss, dass es dies alles gibt...“

„Das geht mir auch so“, sagte Hermine leise.

„Deshalb konntest du mich nicht angreifen?“, fragte Liz.

„Ja. Ich habe wirklich Muggel eltern“, flüsterte Hermine. „Ich verstehe dich.“

Liz nickte dankbar. „Okay... dann werde ich von nun an...“

„Moment noch“, sagte Hermine schnell. „Harry und Ron sind auch weiterhin hinter dir her, also wäre es schlauer, dich irgendwo hinzubringen, wo sie dich nicht aufstöbern können. Und damit du nicht auf der Karte des Rumtreibers erscheinst...“

„Karte des Rum... was?“, fragte Liz erschöpft.

„Mit der Karte des Rumtreibers kannst du jeden in diesem Schloss aufstöbern“, erwiderte Hermine ernst. „Und im Moment ist dies die gefährlichste Waffe, die Ron und Harry besitzen. Verstehst du - sie könnten dich damit ganz genau orten.“

Liz' Bauch verkrampfte sich schmerzhaft. Noch eine Waffe für ihre Feinde... als ob sie nicht schon wehrlos genug war!

„Wieso haben sie die Karte bis jetzt noch nicht benutzt?“, fragte Liz und rieb sich ihr Bein, welches immer noch schmerzhaft pochte.

„Hm... interessante Frage“, antwortete Hermine grinsend und sah zur Decke hoch. „Ich denke mal, ich habe etwas damit zu tun... ich habe sie nach unserem ersten Toilettentreffen versteckt. Und vorher haben sie gar nicht daran gedacht!“

Liz brachte ein trauriges Lächeln zustande. „Ich stehe tief in deiner Schuld, Hermine“, murmelte sie dann zu ihren Knien.

„Warte ab, ob du zaubern lernen kannst“, erwiderte Hermine. „Aber ich denke, wenn sogar der Squib, der hier Hausmeister ist, zaubern lernen kann, kannst du das allemal.“

„Was ist eigentlich ein Squib?“, fragte Liz.

„Lediglich ein Muggel, dem die Eltern zaubern können“, sagte sie. „Aber Squibs sind selten. Unser Hausmeister, Filch heisst er, ist ein echter Kotzbrocken. Komm!“

Sie half Liz auf die Beine und stützte sie, damit sie die Treppe erklimmen konnten.

„Ich bringe dich nun in ein Versteck. Dort solltest du auch bleiben, nicht dass dich noch jemand findet. Ich habe auch schon eine Idee...“

...Ich werde im nächsten Pitel auf eine Idee von jemandem zurückkommen... :-) Ratet mal!

Der Raum der Wünsche

Hallo ihr! Tut mir wahnsinnig Leid, dass ich letzte Woche nur ein Kapitel reinstellen konnte... ich habe vergessen, es mir nach Hause zu mailen... *rotwird* Sorry! :- (Dafür kommen diese Woche wieder zwei, ich verspreche es euch! ;-)

@Renée:

Joa da könntest du Recht haben, in beiden Sachen. Darin bin ich wirklich Weltmeisterin geworden... ;-)
Aber wenn halt so viele FF's angeboten werden muss man schon schauen, dass einem die Reviewer nicht ausgehen! *lach* Danke fürs Kommie! *knuddl*

@XxXVeelaXxX:

Freut mich wenn du dich freust *ganze Welt glücklich sein* ;-)
Find ich übrigens riesig nett, dass du mir nie vergisst, ein Kommie zu schreiben! Bis bald! *knuddl*

@elbenstein:

Ja... arme Liz und arme Bruni... ;-)
knuddl hoffentlich hört man von deiner FF auch bald wieder was?
liebduck

@Blubble:

zwinker Einfach weiterlesen und du wirst es wissen! :-)
Jap, ich habe mir schon überlegt, wie die Geschichte ausgeht... nur Geduld! ;-)
Danke für dein ultralibes und -langes Kommie! *fest drück*

Der Raum der Wünsche

(A/N: Hat jemand etwas anderes erwartet?? ;-D)

Gerade, als Liz und Hermine den vierten Stock des Schlosses erreichten, schrillte die Glocke. Überall ertönten sogleich Stimmen und Türenschnellen. Die beiden Mädchen gingen die letzten paar Schritte den dunklen Gang rennend entlang, der nur mit einer einzelnen Fackel erleuchtet wurde.

„Hier... sind wir“, presste Hermine zwischen den Zähnen hervor.

„Was - wo?“, fragte Liz verwirrt. Sie standen vor einer kahlen Steinwand die, wie Liz es sah, ganz normal war.

„Mach es wie ich“, sagte Hermine im Flüsterton. „Wir gehen nebeneinander drei Mal an der Wand vorbei und denken dabei an ein gemütliches Zimmer mit einer hohen Bücherwand und einem grossen Bett. Was du sonst alles noch wünschst, musst du dir fest vorstellen.“

Liz nickte unsicher, Hermine schloss die Augen und begann murmelnd auf und ab zu gehen. Schnell schloss Liz ihre auch und tat es ihr gleich. Sie hörte die Stimmen, die sich summend dem vierten Stock näherten und die Rüstung, die in einer Ecke quietschte. Schnell dachte sie an ein bequemes Zimmer mit Büchergestell. Nachdem die beiden dreimal hin- und hergelaufen waren, öffneten sie zögerlich die Augen.

Hermine strahlte sie von der Seite her an und wies auf die Steinmauer hinter ihnen. Doch sie war verschwunden. Stattdessen zierte nun eine quietschorange Tür die Wand, mittendrin prangte ein hellgelber Türgriff. Liz öffnete verblüfft den Mund und schloss ihn wieder; wie ein Fisch, der nach Luft schnappte. Hermine grinste.

„Komm... bevor sie uns entdecken.“ Dann drückte sie den Türgriff herunter und trat ein, Liz folgte ihr. Drinnen riss sie zum zweiten Mal innert Sekunden den Mund auf. Hermine liess die Tür zuschnappen. „Willkommen... im Raum der Wünsche“, sagte sie und wies mit ausgestrecktem Arm in das Zimmer.

Es war ein Traumzimmer. Zwei Wände waren in hellblau angestrichen, eine war von einem Bücherregal bedeckt und die Dritte war völlig von einer Korkschiicht bedeckt. Dort hingen einige Notizzettel und Bilder. Ein riesiges Himmelbett stand auf der rechten Seite vor dem Fenster. Die Vorhänge waren aus reiner Seide, und als Liz sie berührte, dachte sie, sie wären aus Wasser gewebt. Der Boden war mit einem wuschlig-kuscheligen Wollteppich ausgelegt, auf dem einige knuffige Kissen lagen. Ausserdem befanden sich hier noch ein aus dunklem Holz gefertigtes Pult, ein bequemer gelber Sessel und ein Kamin, in dem ein munteres Feuer prasselte.

„Oh... das ist sehr hübsch“, sagte Hermine, die sich ebenfalls staunend umgesehen hatte. „Du hast eine prächtige Fantasie, Liz! So schön habe ich diesen Raum schon lange nicht mehr gesehen.“

„Danke“, murmelte Liz, die immer noch ganz geblendet von der Pracht war. „Heisst das, der Raum nimmt je nach Besucher eine andere... ähm... Gestalt an?“

„Ja... nach Besucher und Vorhaben. Als Harry, Ron und ich einmal in der Nacht draussen waren, haben wir uns vor dem Hausmeister versteckt; da war der Raum aber eine simple Besenkammer.“

Liz nickte als Zeichen, dass sie verstanden hatte. Was diese Welt nur alles mit sich brachte...

„Also, du wirst ab nun hier wohnen“, sagte Hermine. „Und Liz - wenn du nach draussen gehst, kann ich für nichts garantieren. Wenn sie dich entdecken, kann auch ich dir nicht mehr helfen.“

Liz nickte. „Und du...“

„Ich werde mich wieder mit Harry und Ron vertragen und ihnen scheinbar bei der Suche helfen“, sagte Hermine mit gewichtiger Miene. „Und am Abend werde ich zu dir kommen und dich unterrichten... ist das okay für dich?“

„Ja, vielen Dank“, sagte Liz und strahlte sie an. „Ich kann es immer noch nicht fassen, dass du mir hilfst!“

Hermine schenkte ihr ein warmes Lächeln, das sich den Weg bis in Liz' Magen bahnte. Es tat so gut, dass sie nun jemanden hatte, der sie verstand, mit dem sie reden konnte, und der ihr half. Ausserdem bemerkte sie, dass sie noch nie zuvor eine richtige Freundin gehabt hatte. Ein herrlich warmes Gefühl breitete sich in ihrem ganzen Körper aus. Dann kam ihr noch etwas anderes in den Sinn.

„Hermine, was ist mit Essen und Trinken?“

„Oh...“, erwiderte diese und grübelte.

„Ich weiss“, sagte Liz. „Wie wäre es, wenn wir einen Hauselfen beauftragen?“

„Hm... also...“ Hermine schien mit sich selbst zu kämpfen. „Okay...“, sagte sie dann langsam. „Unter einer Bedingung. Dass du nämlich diesen Hauselfen zu überzeugen suchst, sich zu feuern.“

„Was?“, entrüstete sich Liz. „Aber und wenn er das dann wirklich tut... müssen wir einen anderen Hauselfen einstellen, oder was?“

„Ganz genau“, sagte Hermine glücklich.

Sie zückte eine kleine Schachtel, die in ihrer Tasche gesteckt hatte. In ihr befanden sich zirka hundert kleine Anstecker mit der Aufschrift «B.ELFE.R.».

„Belfer?“, fragte Liz ahnungslos.

„Nicht Belfer!“, sagte Hermine entrüstet. „Es heisst Bund für Elfenrechte!“

„Okay...“, murmelte Liz eingeschüchtert. Sie wollte ihre kurze Freundschaft mit Hermine nicht schon auf

das Spiel setzen.

„Du kannst dir einen anstecken“, sagte Hermine und warf ihr einen Anstecker zu. Liz stach sich vor lauter Eile den Anstecker aufzukriegen in den Finger.

„Autsch“, quiekte sie erschrocken. Schnell lutschte sie an ihrem Finger, dann befestigte sie den Stecker an ihrem T-Shirt.

„Keine Angst, ich helfe dir“, sagte sie in bemüht überzeugendem Ton. Hermine schien sich damit zu begnügen.

„Ich gehe in die Küchen und frage nach einem Hauselfen“, versprach sie. Dann stieg sie über die Schwelle der Tür und schloss sie hinter sich.

Liz liess sich auf ihr Bett fallen. Sie konnte so tief einsinken, dass sie sich wie zwischen zwei riesigen Wollpuscheln fühlte. In den nächsten zwei Stunden genoss sie die Aussicht aus ihrem Fenster, sah sich einige Bücher aus dem Gestell an und lümmelte auf ihrem Sessel herum. Die Bücher handelten alle um Muggel und Squibs, leichte Zaubersprüche und früheren Muggeln, die das Zaubern hatten erlernen wollen. Zufrieden sank sie in ihrem Bett ein und begann zu lesen.

„Wenn ich nur wüsste, wo dieser blöde Plan ist!“, murrte Harry laut und warf in hohem Bogen Kissen, Bücher, Spiele, Kleider und sogar seinen Besen vom Bett.

„Mann, Harry! Da brauchen wir sie einmal dringend und genau dann findest du sie nicht!“, warf ihm Ron vor, der geistesgegenwärtig auf das Chaos starrte und an der Wand lehnte.

„Jetzt fang du auch noch an! Mir reicht es schon, dass Hermine wütend auf uns beide ist!“, sagte Harry verärgert und warf ihm ein Kissen zu.

„Das wollte ich nicht“, verteidigte sich Ron trotzig. „Aber es ist doch wahr, dass eine Muggel hier...“

„Klar hat sie hier nichts verloren“, unterbrach ihn Harry. „Das ist ja der Grund, warum wir hier nach dieser vermaledeiten Karte suchen!“

Er schmetterte sein Zauberschach zu Boden und die Figuren zersplitterten mit einem lauten Klirren. Genervt richtete er den Zauberstab darauf.

„*Reparo*. Aber du musst auch einsehen, dass sie es schwer hat, jemanden zu verurteilen, der es nach ihrer Meinung nicht verdient hat. Sieh mich an! Ich bin auch bei Muggeln aufgewachsen! Und wenn ich es dort gut gehabt hätte...“, er verdrehte die Augen, „...ginge es mir wahrscheinlich genau so.“

„Naja...“, murmelte Ron.

„Ach... ich muss sie irgendwo verlegt haben!“, grummelte Harry und warf sich bäuchlings auf das Bett, um in der Ritze zwischen Matratze und Wand nachzusehen.

„Ich möchte mich wieder mit ihr vertragen“, murmelte Ron und setzte sich auf sein eigenes Bett. Er starrte auf den Baldachin und seine Augen nahmen ein glasiges Aussehen an.

Harry sagte nichts.

„Es ist nicht gut, wenn wir uns streiten. Du merkst das doch auch. Alle drei sind dann schlecht drauf und ausserdem...“, ein schelmisches Grinsen glitt über sein Gesicht, „...müssen wir als Hermines Freunde bei Binns nicht mitschreiben.“

„Du hast Recht“, sagte Harry. „Ich finde die Karte sowieso nicht. Lass uns Hermine suchen.“

Kriegsrat

Hallo Leuz! Hier wie versprochen noch das zweite Pitel für diese Woche... ;-)

@elbenstein:

Naja... ich kann nicht leugnen, dass ich darüber auch schon nachgedacht habe... vor allem dann beim 16. Kapitel, das auch schon fast fertig ist. Dennoch: Liz und Hermine werden sich **nicht** verlieben. Ich werde meine Geschichte auch als „Abenteurer“ ausgehen lassen, höchstwahrscheinlich ohne Romanze. Sei mir nicht böse, Bruni... aber du kannst das besser als ich!! ;-) Danke für dein Kompliment. *doll knuddl*

@XxXVeelaXxX:

zur Decke hochschau und pfeif... aber, aber... wie kommst du denn auf diese Idee? ;-) Hehe! Liz ist doch nicht neugierig! Nein Quatsch - du kannst sicher sein dass sie draussen auch noch Abenteuer erlebt... 8-) so ist sie nun mal! *fest drück*

@°*ginny*°:

Du hattest wirklich eine gute Idee, und es ist wahr; die Charaktere von Harry und Ron sind ja auch nicht blöd. Irgendwann hätten sie die Karte eingesetzt... und dann - daran will ich gar nicht denken!! ;-) Danke fürs Kompliment! *knuddl*

@Baby-chan:

Jupiiiiii wieder jemand Neues! Also ich sage Herzlich Willkommen!! ;-) Jap, Liz hat das Amulett noch und ich möchte noch nicht verraten, ob es damit noch etwas Spezielles auf sich hat! Du wirst es aber bestimmt erfahren, wenn du weiterliest! *zwinker* Ja, keine Angst! Ich bin ja schon am weiterschreiben! ;-) *knuddl*

-> Noch eine Mitteilung an alle:

Wahrscheinlich werde ich es ab jetzt nicht mehr schaffen, jede Woche 2 Kapitel reinzustellen. Im Moment bin ich unglaublich viel am büffeln für die Abschlussprüfung im Juni... ich hoffe, ihr versteht das! Ich werde aber ganz sicher bei einem (ein bisschen längeren) Kapitel pro Woche bleiben. ***euch alle ganz fest drück***

Kriegsrat

Sie lag auf ihrem Bett und dachte nach. Drei Stunden hatte sie bereits im Raum der Wünsche verbracht. Sie hatte gelesen, das kleine Badezimmer durchstöbert welches angrenzend zu ihrem Zimmer lag und ausserdem schon einige einfache Zaubersprüche ausprobiert. Doch ohne Zauberstab, dachte Liz, war es aussichtslos. Nicht einmal einen kleinen Funken konnte sie herbeihexen.

Sie stand auf und lauschte mit einem Ohr an der getarnten Tür. Eilige Schritte rannten davor auf und ab, das gesamte Schloss schien sehr aufgewühlt zu sein. Sie dachte an Hermines Worte, sie solle den Raum der Wünsche auf keinen Fall verlassen und ihr Herz begann aufgeregt zu pochen. Eigentlich... wieso? Es war ihr schon klar, dass es gefährlich war... aber sie war doch etwas Besonderes... eine Muggel in einer Zauberschule! Aber, letztendlich: war sie überhaupt eine Muggel? War es denn nicht möglich, zumal nach Hermine, dass sie eine Squib oder noch besser - eine waschechte Hexe war?

Konnte sie es wagen, nach der Nummer mit der Kellnerin Rosmerta einfach durch die Gänge von Hogwarts zu spazieren? Das wohl nicht. Aber sie hatte eine andere Idee.

Als gerade keine Stimmen und Schritte vor der versteckten Tür hörbar waren, schloss Liz sie auf und huschte hinaus. Sie sah auf dem Gang auf und ab, doch da war niemand. Weder Hexe, noch Zauberer noch irgendein Geist. Misstrauisch musterte sie ein Gemälde mit berüchtigten Hexen, die jedoch friedlich in ihren Rahmen dösten.

Liz schloss aufgeregt die Augen und konzentrierte sich auf ihr Ziel. Zur Sicherheit ging sie viermal hin und her und als sie die Augen wieder aufschlug, war eine ganz andere Tür in der Mauer eingelassen. Im Gegensatz zu der bunten orangen Tür vom Vortag war diese aus dunkelbraunem Holz und hatte eingelassene Messingränder. Kunstvolle Schnitzereien, die wie ein Labyrinth aussahen, zierte das Holz. Liz stiess die Tür neugierig auf und stand in einem ganz anderen Raum als vorher.

Die Wände waren mit hellem Holz getäfelt. Einige Wandteppiche zierte die noch leeren, an den anderen Wänden wanden sich Büchergestelle aus Eisen bis zur Decke. In der Mitte des Raumes stand ein grosser Konferenztisch, der mit Blättern, Plänen und Bücher vollends bedeckt war. In einer Ecke stand eine grosse Pflanze. Der Raum hatte etwas sehr Geheimnisvolles an sich.

Liz ging vorsichtig über die knarrenden Holzdielen zum Tisch und sah sich die Pläne an. Ihr Wunsch hatte fabelhaft geklappt! Sie zog einen schweren, grossen Stuhl mit rotem Polster zu sich und liess sich auf dessen Rand vorsichtig nieder. In diesem Raum kam sie sich klein und unerwünscht vor... als ob sie einem grossen Geheimnis auf der Spur wäre. Vielleicht war sie das auch, dachte sie und musste schmunzeln.

Nach wenigen Minuten hatte sie den perfekten Plan für ihr Vorhaben gefunden. Es handelte sich um einen Grundriss mit Gängeplan des Schlosses Hogwarts, entworfen von einem der Gründer, wie es am oberen Seitenrand hiess. Darauf waren auch Gänge eingezeichnet, die nur schwach markiert waren, und Liz war sofort klar, dass es sich um Geheimgänge handelte. Zwar waren laut dem Zeichner nicht ganz alle Gänge darauf verzeichnet, doch die meisten wichtigen waren klar zu sehen.

Liz suchte nach dem Raum der Wünsche im vierten Stock. Doch wider Erwarten war er nicht eingezeichnet. Liz fand jedoch ihren ungefähren Standort mit einiger Mühe heraus und stutzte, als sie bemerkte, dass direkt neben ihrem Raum ein geheimer Gang anfang. Sie drehte aufgeregt den Kopf und starrte zum gegenüberliegenden Wandbehang. Dort - genau dort, hier in ihrem Raum, musste der geheime Gang anfangen!

Sie überlegte noch einen Moment, doch zu halten war sie nicht. Sie raffte die Karte zusammen und steckte sie in den Gürtel. Dann stand sie auf, zog den schweren, dunkelroten Wandbehang beiseite und betrat den hohen Gang, der spärlich mit Fackeln beleuchtet war. Ihr Herz begann vor Aufregung wieder fest zu schlagen an und ihre Härchen auf den Armen stellten sich auf, denn es war ziemlich kalt im Gang. Je weiter sie ging, desto verzweigter wurde das Geheimgangnetz. An der einen oder anderen Fackel zog sie die Karte zu Rate, damit sie nicht eine falsche Abzweigung nahm. Ihr Ziel war diese grosse Halle, von der sie das Stimmengewirr an ihrem ersten Tag in Hogwarts gehört hatte. Bestimmt würde sie dort erfahren, wieso im Schloss ein derartiger Tumult herrschte.

Einige Minuten später endete der Gang jäh an einer festen Steinwand. Liz versuchte es mit Drücken und mit Streicheln, sogar ganz nett gefragt hatte sie die Steinwand, ob sie nicht verschwinden möge. Doch sie war stumm geblieben. Liz kratzte sich nachdenklich am Kopf. In einem ihrer Bücher hatte sie doch gelesen, dass man manche Mauern nur zu bitten brauchte...

Liz studierte im Licht einer nahen Fackel die Karte näher. Da war überhaupt kein Durchgang zur Grossen Halle eingezeichnet, sondern lediglich ein keines Guckloch. Umso besser! Liz tastete sich die kalten

Felswände entlang und schürfte sich die Handflächen auf. Dann fand sie eine kleine Mulde in der Wand. Sie drückte vor Aufregung zitternd ein wenig stärker und der Stein glitt zur Seite. Das Loch war nur zirka fünf mal fünf Zentimeter breit und hoch, doch es reichte, damit man die Halle beobachten konnte. Vorsichtig drückte Liz ihr Auge dagegen.

Die Grosse Halle war noch viel schöner, als sie sich Liz vorgestellt hatte, als sie die Küchen besucht hatte. Die fünf langen Tische standen ganz genau gleich wie in den Küchen, doch hier lagen noch Tischtücher darauf und ein Nachmittagsschmaus war aufgetischt. Grosse und kleine Kerzen erhellten den Raum und liessen das Licht an der Wand flackern. Die Schüler sassen an den längsgestellten Tischen, die Lehrer direkt vor Liz am Quergestellten. Es sah aus, als hielte die Schule Kriegsrat. Alle tuschelten und im Gesamten war es ziemlich laut in der Halle. Nun trat ein grosser Zauberer mit langem, silbrigem Bart und einer mitternachtsblauen Robe nach vorne und das Gesumme der Menge verstummte.

„Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Professoren, liebe Geister!“, sagte der Zauberer mit lauter Stimme. Liz fühlte, wie diese Stimme ihr durch den Magen schallte; er war unglaublich eindrücklich.

„Wir haben uns hier versammelt, weil ich euch eine wichtige Sache mitteilen muss. Als Schulleiter von Hogwarts ist es meine Aufgabe, euch zu informieren, dass sich eine Muggel unter uns befindet.“

Er liess die langen Arme sinken. Stimmen füllten sogleich die Halle, Schreie und Gemunkel wurde laut. Der Schulleiter hüstelte und liess sie wieder verstummen.

„Madam Rosmerta, bitte“, sagte er und wies mit ausgestrecktem Arm zum Lehrtisch. Liz bemerkte, als er sich umdrehte, dass er eine grosse Hakennase hatte und eine Halbmondbrille trug. Seine blauen Augen schienen durch die Halle zu scheinen und jede kleinste Fliege zu bemerken. Ein unbehaglicher Schauer rieselte über Liz' Rücken.

Die Wirtin Rosmerta stand aufgeregt auf und trat nach vorne, ihr Brustkorb hob und senkte sich schnell.

„Ich... habe sie bewirtet“, presste sie hervor und die Schüler, die Lehrer und die Geister starrten sie an. „Dean hat sie gefunden und zu mir gebracht, weil... weil die peitschende Weide sie angegriffen hatte und sie war verletzt...“, sie stockte und sah sich Hilfe suchend zum Schulleiter um. Der jedoch starrte auf seine Fingernägel und schwieg. Er sah aus, als würde er die nächsten Schritte ganz genau kalkulieren. Rosmerta holte tief Luft und redete weiter.

„Dieses undankbare... undankbare Muggelkind sagte mir, sie sei eine Hexe! Vom Schloss... und sie hatte eine Auszeichnung für besondere Dienste um die Schule bei sich. Kein Wunder, dass ich ihr geglaubt habe...“, wieder stockte sie und fuhr dann wütend weiter, „Sie hat mir einen Brief geschrieben und Dean die Schuld in die Schuhe geschoben, dass sie abgehauen ist...“

Liz sah vergnügt, dass Dean, der am rubinroten Tisch sass, rosa angelaufen war und sich tief in seinen Sitz hineingedrückt hielt. Eine Art Stolz druchfloss ihren Körper; das hatte sie gut gemacht, diesem Dean hatte sie es heimgezahlt. Es machte ihr in diesem Moment nichts aus, dass Rosmerta log. Denn Liz hatte bestimmt nie geäussert, sie sei eine Hexe... zu diesem Zeitpunkt hatte sie noch gedacht, sie sei bestimmt eine Muggel.

Der Schulleiter meldete sich wieder zu Wort: „Ob sich die Muggel immer noch in Hogsmeade oder bereits wieder im Schloss befindet, ist unklar. Jedenfalls hat sie es erfolgreich geschafft sich heraus zu schleichen, also...“, er machte eine kurze Pause und fixierte die Schülermenge, „wird sie auch wieder hineinkommen, wenn sie das will.“

Liz sah, wie sich Harry, Ron und Hermine auf ihrer Bank bewegten; Hermine schien wie gebannt an den Lippen des Schulleiters zu hängen. Auch schien sie sich sehr unbehaglich zu fühlen. War es ihr schon gelungen, einen Hauselfen zu bestimmen?

„Deshalb“, sagte der Schulleiter mit lauter Stimme, „werdet ihr alle gebeten, Hinweise, die zur Suche

beitragen, direkt an unseren Hausmeister, einen Hauslehrer oder mich zu schicken. Wir haben schon einige Einzelheiten zusammengetragen...“

Er schwenkte seinen Zauberstab und vor jedem Schüler, Lehrer und Geist erschien ein Blatt, doch Liz konnte nicht erkennen, was darauf geschrieben stand.

„Die Muggel heisst angeblich Liz Reader und kommt aus London. Sie hat lange, blonde Haare und trägt ein rotes T-Shirt mit einem schwarzen Zeichen darauf“, sagte der Schulleiter im Plauderton. „Wie ihr alle wisst“, fügte er mit viel ernsterer Mine hinzu, „sind Muggel hier ausdrücklich untersagt, gemäss Zaubereigesetz, Geheimhaltung der Magischen Welt, Klausel sieben.“

Stille senkte sich über die Halle, doch der Schulleiter räusperte sich. „Ich bitte euch... wenn ihr etwas wisst, müsst ihr es sagen.“ Und in diesem Augenblick schien die ganze Halle, sogar alle Lehrer, ihm an den Lippen zu hängen. Dieser Mann hatte unglaublich viel Einfluss. Gegen ihn würde Liz keine Chance haben.

Noch einmal sah sie zu Hermine, die am roten Tisch sass und nervös an ihren Nägeln kaute. Doch immerhin schien sie sich wieder mit Ron und Harry vertragen zu haben. Liz hörte, wie sich die Halle langsam wieder mit den Gesprächen der Schüler füllte und sie drehte sich vom Loch ab.

Sie hatte nicht bemerkt, wie ihr eine Gänsehaut über den ganzen Körper gelaufen war und sie schlotterte... die Situation spitzte sich immer mehr zu. Nun durfte sie ihren Raum auf keinen Fall mehr verlassen. Jeder konnte sie nun erkennen und verzaubern... sogar die Leute in den Bildern würden es früher oder später wissen.

Bekomme ich viiiiiiele Kommies? *lieb in die Runde guckt*

Hokuspokus

Hey Leute! Da bin ich wieder! Ich bin total müde in die Woche gestartet... und vielleicht mag ich deshalb so viel schreiben und nicht lernen! ;-)

@Renée:

Ich versuche es, so gut es geht! :-) Jap, heute steht die erste Lektion auf dem Programm. Ich will dann aber unbedingt wissen, was du davon hältst... ;-) Bis dann!

@°*ginny*°:

Find ich ja witzig, dass du nicht weißt, was zu sagen ist! ;-) Vielleicht was gut und was weniger gut an meinem Kapitel ist? Danke jedenfalls für dein liebes Kommie! *drück*

@XxXVeelaXxX:

Ja, das stimmt, du hast mir bisher ja fast immer geschrieben, danke!! Freut mich riesig! Freu dich arg weiter, hier ist das nächste Chap! *smile* Bis bald!

@Baby-chan:

Huiii danke für die Blumen! ;-) Ich gebe mir auch wirklich viiiiel Mühe! Danke fürs Daumen-Drücken, das kann ich dann brauchen, wenn ich jetzt „nur“ FF's schreibe... ;-/ *drück*

@Blubble:

Och... wo bist du denn? Vermisse deine ultralangen und lieben Kommies... *schnüff*

@elbenstein:

Hey Bruni... hoffe dir geht es gut und ich vermisse auch deine Geschichte und Kommies... melde dich doch mal wieder! Hdgl!

...viel Spass euch allen! (auch meinen Schwarzlesern... ich weiss dass ihr da seid...! *grrrr* ;-)) gebt euch mal einen Ruck und schreibt ein Kommie!

Hokuspokus

Am Abend hatte es sich Liz mit einem schlaun Buch im Bett gemütlich gemacht. Sie las gerade etwas über den Schockzauber „Stupor“, als sie von einem Kratzen an der Tür aufgeschreckt wurde. Sie schlüpfte hastig in ein Paar Pantoffeln, die sie unter dem Bett gefunden hatte und ging mit leisen Schritten zur Tür.

„Wer ist da?“, flüsterte sie leise gegen die Tür und verharrte.

„Miss Hermine Granger hat Winky zu Ihnen geschickt, damit sie Ihnen zu essen bringt, Miss!“, quiekte eine sehr hohe Stimme vor der Tür.

Rasch öffnete Liz das Schloss und stand wenig später vor einem winzigen Hauselfen.

„Schnell - komm rein, nicht dass dich noch jemand hört!“, flüsterte Liz und zog den Elfen am Küchentuch,

dass er um die Hüften gewickelt hatte, über die Schwelle. Er trug ein grosses Tablett, das mit einem gestreiften Tuch eingewickelt war.

„Danke, Miss“, entgegnete der Elf ebenfalls im Flüsterton.

„Du kannst das Tablett auf den Tisch stellen“, sagte Liz, schloss die Tür hinter sich und wies den Elfen durch ihr Zimmer.

„Kann... kann Winky nun wieder gehen?“, piepste der Elf, sobald er das Tablett abgestellt hatte.

„Moment noch...“, sagte Liz und musterte das Geschöpf. Er schien kleiner zu sein als Dobby und hatte eine grosse, ziemlich rote Nase. Dobby dagegen hatte nach Liz' Erinnerung eine dünne Bleistiftnase gehabt.

„Bist du... eine Elfe?“, fragte sie dann neugierig. Sie erinnerte sich plötzlich an Hermine's Worte. Sie war ihr so viel schuldig... da musste sie, Liz, nun auch etwas für Hermine machen.

„Ja, Miss! Ich bin Winky, Miss“, quiekte die Elfe.

„Sieh mal... ich soll dir von Hermine etwas ausrichten. Es ist nicht so...“, sie unterbrach sich selbst und überlegte, „... sie möchte, dass ich dir sage, wie es ist, wenn man frei ist.“

Winky starrte sie an.

„Du... ehm... bist als Hauselfe so etwas wie versklavt, hat mir Hermine gesagt...“, doch weiter kam Liz nicht.

„Winky ist NICHT eine Sklavin!“, rief das Geschöpf laut und schniefte auf. „Winky ist eine Elfe in Schande, weil sie von ihrem Herrn verstossen wurde! Aber hören Sie auf so zu reden, Miss! Winky will nicht frei sein, sie schämt sich dafür!“

„Das... meinte ich doch nicht so“, sagte Liz schnell. Doch in Winkys Augen hatten sich Tränen gebildet.

„Winky wurde verstossen! Aber sie geht nicht so weit und lässt sich noch einmal Kleidung geben!“, schrillte die Stimme der Elfe und wiederhallte von den Wänden. Eine erste Träne tropfte auf den Boden.

„Nicht... nicht, Winky“, versuchte sie Liz erschöpft zu trösten. Doch es hatte längst keinen Sinn mehr.

„Winky gehört zu Mister Crouch!“, schrie sie und stampfte auf den Boden. Ihr Stimmchen zitterte nun. Dann wandte sie sich wieder der Tür zu. „Auf Wiedersehen, Miss!“

Liz schwieg. Sie beobachtete nur, wie das Geschöpf die Tür aufmachte, hinausrannte, und wie die Tür hinter ihr wieder ins Schloss fiel. Leise hörte sie noch die trippelnden Schritte der Elfe auf dem Marmorboden, dann senkte sich wieder Stille über das Zimmer.

Liz lehnte sich an den Tisch. Sie hatte es geahnt... nun würde Hermine nach einem anderen Elfen schauen müssen. Sie schüttelte den Kopf und nahm ihren B.ELFE.R-Anstecker ab um ihn zu betrachten. Sie bemerkte, dass Hermine sich viel vorgenommen hatte, wahrscheinlich zu viel. Vermutlich war es sehr schwierig bis unmöglich, einem Hauselfen die Freiheit zu schenken, weil die Elfen das schlicht nicht wollten. Dann fiel ihr ein, dass die Elfe etwas zu Essen gebracht hatte und sie lüftete das Tuch vom Tablett.

Die Hauselfen hatten ganze Arbeit geleistet. Auf dem Tablett befanden sich ein grosses Steak, Kartoffelsalat, ein Teller mit buntem Salat, zwei Scheiben Brot mit Käse, ein Stück Siruptorte und einige Schokofrösche. Wahrscheinlich hatten sie es vor dem Festmahl in der Grossen Halle für sie beiseite genommen.

Während sie ass, dachte sie wieder an Hermine und Winky. Sie wollte Hermine zwar unterstützen so stark sie konnte, doch sie wollte die Hauselfen auch nicht weiter bedrängen wenn sie nicht frei gelassen werden wollten. Das Essen schmeckte vorzüglich und Liz ass alles und liess auch die Schokofrösche nicht weg. Als sie an die Begegnung mit dem Trio im Zug zurückdachte, huschte ihr ein Lächeln über das Gesicht. War sie den dreien so überlegen?

Zum zweiten Mal an diesem Abend wurde Liz aufgeschreckt, als es sachte an die Tür klopfte.

„Pssst, Liz - ich bin's“, sagte eine leise Stimme vor der Tür und Hermine kam schnaufend herein.

„Hallo, Hermine“, sagte Liz.

„Oh...“, fing Hermine überrascht und zugleich enttäuscht an, „Liz - was hast du mit Winky angestellt? Ich... habe sie im Gang gesehen... sie war total verstört!“

„Ich wollte sie überzeugen, dass sie sich feuern lässt“, antwortete Liz und zuckte die Schultern.

„Naja... immerhin haben es jetzt schon zwei versucht“, sagte Hermine immer noch traurig. „Aber Winky ist ein besonders schwerer Fall... wenn du mich fragst.“

„Das kannst du wohl sagen“, murmelte Liz kleinlaut.

„Ich werde schauen, dass ich einen anderen kriege“, sagte die Hexe, während sie ihre mitgebrachte Schultasche auf den Tisch stellte. „Aber nun... lass uns mit der ersten Lektion beginnen.“

Hermine hatte einen rosa Teint bekommen und strahlte Liz nun regelrecht an. „Ich... habe mir Notizen gemacht, was wir als erstes tun könnten.“

„Okay“, sagte Liz und beobachtete die junge Hexe beim Auspacken. Sie schien voll und ganz in ihrem Element.

„Das gefällt dir jetzt, oder?“, sagte Liz grinsend.

„Ich konnte noch nie Lehrerin spielen“, erwiderte Hermine mit glühenden Wangen. „Und ja... das gefällt mir!“ Sie lächelte scheu.

„Okay...“, sagte Liz abermals. „Und wo fangen wir an?“

„Ach - ja“, schreckte Hermine hoch. „Wir... versuchen es mit dem Funkenzauber. Er ist ganz einfach“, erklärte sie der erwartungsvollen Liz. „Du kannst einfach meinen Zauberstab nehmen und ihn durch die Luft schwingen... mal sehen was passiert!“

Mit zitternden Händen ergriff Liz den Stab, den ihr Hermine reichte. Er fühlte sich nicht anders an, als ein normales Stück Holz. Langsam hob sie ihn und liess ihn dann wieder sinken. Irgendwie kam sie sich dabei ziemlich blöd vor.

„Was?“, fragte Hermine und grinste.

„Ich... komme mir irgendwie ganz dumm vor, wenn ich das mache...“, nuschte Liz zurück.

„Komm schon... das ist nun wirklich nicht schwer“, entgegnete Hermine, grinste aber immer noch. „Ich erinnere mich, als ich meinen Zauberstab gekauft habe... da war mir das auch peinlich... sehr sogar!“

„Ach ja? Wo kannst du denn Zauberstäbe herkriegen?“

„In London gibt es einen sehr guten Zauberstabmacher, er heisst Mister Olivander. Bei ihm kaufen alle neuen Hogwartschüler den ersten Zauberstab.“

„Und ich kriege auch einen von ihm, wenn ich zaubern kann?“, fragte Liz hoffnungsvoll.

„Ja“, erwiderte Hermine und schenkte ihr ein warmes Lächeln.

Liz hob erneut Hermines Zauberstab. „Okay...dann versuche ich es jetzt noch einmal.“ Hermine nickte. Liz zückte ihn und hielt das Holz in die Höhe. Dann wedelte sie energisch durch die Luft.

Nichts passierte. Liz sah ihrer Freundin ins Gesicht, mindestens zehn Sekunden. „Ich... ehm versuche es noch einmal“, sagte sie dann langsam.

Hermine nickte abermals. „Versuche... es mit etwas mehr Schwung“, riet sie ihr.

„Okay.“

Liz machte eine schwungvolle Bewegung mit dem Stab, schlängelte wie eine Spirale durch die Luft. Wieder passierte nichts, ausser dass Hermine leise aufzeufzte.

„Ich... war das falsch oder liegt es an mir?“, flüsterte Liz leise.

„Na ja... ich fürchte...“, begann Hermine, unterbrach sich jedoch und blieb stumm.

„Nein...“, murmelte Liz zu sich selber... „das ist doch alles Hokuspokus...“

Hermine schüttelte den Kopf. „Ich denke... du bist tatsächlich eine Muggel.“

Liz starrte sie an. „Nein...“, flüsterte sie abermals. „Ich... das kann nicht... ich möchte hier bleiben...“
„Okay... du hast noch eine Chance“, sagte Hermine in die dröhnende Stille hinein. „Versuche es noch ein letztes Mal. Aber wenn es nicht klappt... dann muss ich dich nach London zurückschicken.“

Sie überlegte. Was sollte sie nun tun? Ein einziger Versuch... und wenn es diesmal nicht klappte, würde sie nach London zurückkehren. Sie würde die magische Welt nie wieder sehen, ihr Geheimnis wahren müssen. Oder würden die Hexen und Zauberer ihr Gehirn so verändern, dass sie sich gar nicht mehr an Hogwarts erinnern konnte? Liz schluckte.

'Nein!', schrie eine Stimme in Liz' Kopf. Sie wollte hier bleiben. Hogwarts war wundervoll... tausend mal schöner als die Hauptstadt Englands. Sie wollte um jeden Preis hier bleiben, ihr Mausloch war ihr in diesem Moment egal... und dann erinnerte sie sich an die Bootsfahrt nach Hogwarts. An die kleinen Mädchen und was sie getan hatten. Eine einzige Zauberformel hatte sich in ihr Gehirn eingebrannt.

Hermine sah sie immer noch abwartend an. Liz erhob den Zauberstab. Mit einer blitzschnellen Bewegung drehte sie sich Hermine zu, richtete den Stab auf sie und rief so deutlich und laut sie konnte:

„*Stupor!*“

Okay... reißt mir bitte jetzt nicht den Kopf ab! ;-) Ich werde das nächste Chapter nächste Woche reinstellen... bis dahin müsst ihr euch gedulden! *smile*

Kriege ich bis dahin viele Kommentare?? Ich liebe Spekulationen...;-) Dankeeee!

What a feeling!

um die Ecke schiel *alle warten sieht* *sich langsam hineinschleich*

Chrm...chrm... ja, da bin ich tatsächlich schon wieder! ;-)) Ich habe euch ja gesagt, dass es noch bis nächste Woche dauern wird, bis ich wieder was reinstelle... und dann ist mir in den Sinn gekommen, dass ich ja nächste Woche in den Ferien bin! ;-)) *sich duck* Sorry! Aber ich denke, ihr werdet mir nicht böse sein, wenn ich euch jetzt halt schon ein neues Kapitel präsentiere, oder??

@elbenstein:

Joa sorry! :-)) Ich weiss, ich poste manchmal fast „zu schnell“ ;-)) Naja, du wirst gleich erfahren, was mit Hermine geschieht... Ach ja, freue mich bereits auf deine Vorsetzung... bis dann! *knuddl*

@XxXVeelaXxX:

Huch... da bin ich aber traurig!! ;-)) Ich will doch nicht eine meiner treuen Leserinnen verlieren! *schnüff* Lies einfach weiter, dann weisst du's definitiv... danke für das Lob! *smile* *fest drück*

@Renée:

Einatmen... ausatmen... einatmen...! ;-)) hehe! Ja tut mir ja schrecklich Leid, aber ich muss doch auch etwas Spannung reinbringen! :-)) Jedenfalls viel Spass mit dem neuen Chapter! *fest knuddl*

@Blubble:

Danke für deine Nachricht! Ich freue mich, dass du wieder dabei bist! ;-)) Nein, nein keine Angst, so schlimm wird es nicht kommen... aber lies es am besten selbst! Viel Spass! *drück*

What a feeling!

Hermine's Augen hatten sich überrascht geweitet, als Liz sich so schnell zu ihr umgedreht hatte. Jetzt starrte sie Liz mit geweiteten Augen an ohne sich zu bewegen, ohne irgendein Wort zu sagen.

„Her... mine?“, fragte Liz in die Stille hinein.

Dann, ganz langsam... im Zeitlupentempo, fiel Hermine nach hinten wie ein Kegel und schlug mit einem dumpfen Geräusch auf dem Teppich auf.

Liz' Mund ging auf wie der eines Goldfisches, für eine Sekunde war sie wie gelähmt. Dann liess sie sich neben Hermine auf den Teppich sinken und sah sie an. Hermine hatte immer noch denselben Gesichtsausdruck aufgesetzt, wie vor dem Schockzauber. Ihre Haare standen wirr in alle Richtungen und sie hatte beide Arme ausgestreckt.

„Hermine! Hermine, kannst du mich hören?“, stolperten die Worte aus Liz' Mund.

Hermine rührte sich nicht, lag einfach da und starrte sie mit glasigen Augen an.

„Oh ... nein! Hermine! HERMINE!“, schrie Liz nun wie von Sinnen und schüttelte sie energisch.

Plötzlich bewegten sich Hermine's Augäpfel wieder. Sie sausten auf und ab und blieben schliesslich an Liz

hängen. Doch sie konnte sonst nichts bewegen, nicht einmal ihre Augenlider.

„Mine... was soll ich tun?“, sagte Liz laut und voller Schreck.

Hermine richtete ihre Augen auf das Büchergestell. Ihre Pupillen weiteten sich immer mehr, sie schien Schmerzen zu haben.

„Das Gestell... Bücher, natürlich!“, stöhnte Liz auf, liess Hermine auf dem Teppich liegen und spurtete quer durch das Zimmer. Schnell fuhr sie mit dem Finger die Bände entlang und suchte nach einem Buch, in dem der „Stupor“ vorhanden war.

Nach zwei Minuten hatte sie die Bücher durchgeackert, war aber nicht auf den Stupor-Zauber gestossen. „Oh nein... Hermine... was...“, murmelte sie. Langsam begann sie zu schwitzen... was, wenn Hermine nicht mehr aufwachen würde? Dann fiel ihr ein, was sie vor Hermines und Winkys Ankunft getan hatte und sie schlug sich mit der Hand vor die Stirn; hechtete zum Bett und hob das Buch auf, in dem sie gelesen hatte.

„Stupor... Stupor...“, murmelte sie beim durchblättern. „Hermine - ich hab es gleich! Hab keine Angst!“ Dann fand sie endlich, nach dem sie suchte:

„Die Zauberformel, die den Stupor-Schockzauber aufhebt, heisst «Enervate». Machen Sie während diesem Zauber mit dem Zauberstab eine schraubenähnliche Bewegung.“

Schnell zückte Liz abermals den Stab, richtete ihn auf Hermine und konzentrierte sich auf ihr Vorhaben. Wenn der Zauber nicht wirkte, müsste sie mit Hermine nach draussen, sich entdecken und eine Strafe über sich ergehen lassen, schoss es ihr durch den Kopf. Beflügelt von der Angst der Strafe schloss sie die Augen, liess den Zauberstab im Kreis durch die Luft sausen und rief:

„Enervate!“

Im selben Moment begann Hermine zu zittern und hob den Arm kaum merklich. Wieder liess sich Liz neben ihr nieder und nahm Hermines kalte Hand in die ihre.

„Liz“, murmelte Hermine, schloss die Augen und öffnete sie wieder. „Du...“

„Es tut mir so Leid, Hermine, wirklich!“, schnitt ihr Liz flüsternd das Wort ab.

Doch Hermine nickte nur. Nach einigen Sekunden Schweigen fand sie ihre Stimme wieder.

„Jedenfalls... bist du eine waschechte Hexe... Liz“, sagte sie dann leise und richtete sich auf. Stöhnend rieb sie sich ihren Kopf. „Ah... aber dass du mich ausgerechnet schocken musstest...“

„Sorry“, beteuerte ihr Liz wieder, konnte ihr Grinsen aber nicht verbergen. Wie hätte sie es versuchen können! Nach sechzehn Jahren London fand sie in einigen Tagen ein Schloss, in dem sie wohnen konnte und ausserdem war sie eine Hexe! Ihr Traum schien wahr geworden zu sein.

Immer noch grinsend half sie Hermine, es sich auf ihrem Bett gemütlich zu machen und gab ihr etwas zu trinken. Bald hatte sie sich erholt und begann Liz auszufragen.

„Und deine Eltern waren bestimmt nicht magisch?“, sagte sie neugierig.

„Nein, wirklich nicht!“, beteuerte ihr Liz, die ebenfalls auf dem Bett Platz genommen hatte. „Meine Eltern... sind bei einem Autounfall gestorben“, sagte sie dann.

„Oh... tut mir Leid“, erwiderte Hermine ernst. „Und sie haben nie die Anzeichen von Zauberei gezeigt?“

„Nie“, antwortete Liz traurig. „Aber wir hatten uns wohl ein wenig auseinander gelebt. In der Nacht als sie starben hatte ich sie schon drei Tage nicht mehr gesehen.“

Hermine schüttelte betreten den Kopf. „Harry ist auch Waise, weisst du“, sagte sie.

„Harry Potter?“, erwiderte Liz fragend. „Was ist eigentlich so besonders an dem? Ich habe ihn im Hogwarts-Zug auf einem Magazin gesehen...“

„Oh... das ist eine lange Geschichte“, sagte Hermine. „Er ist berühmt dafür, dass er den Todesfluch des gefährlichsten Zauberers aller Zeiten überstanden hat... ohne getötet zu werden. Seine Eltern hat er aber

erwischt.“

Liz spürte ein jähes Mitleid für Harry in sich aufsteigen. Sie hatte gar nie an die Tatsache gedacht, dass er einen solchen Verlust erlitten hatte...

„Sind die beiden immer noch hinter mir her?“, fragte sie Hermine.

„Oh ja!“, rief Hermine lachend. „Sie sind halt sehr abenteuerlustig... wie ich auch.“

„Es ist ja auch hammercool, so etwas zu erleben“, meinte Liz ernst. Habe ich dir eigentlich schon erzählt, was ich auf der Reise nach Hogwarts und hier schon alles erlebt habe? Also, das war so...“

Hermine blieb am selben Abend noch lange bei Liz im Raum der Wünsche. Sie erzählte ihr von den Abenteuern, die sie mit Ron und Harry schon erlebt hatte und Liz von den ihren. Sie hatten einen richtigen Wohlfühl- und Freundinnenabend, mal abgesehen von den Kopfschmerzen, die Hermine wegen dem Zauber von Liz immer noch verspürte. Erst als die Turmuhr halb zwölf schlug, verliess sie Liz und stieg leise zum Gryffindorturm hinauf.

Die nächsten drei Wochen vergingen im Flug. Jeden Morgen und Abend brachte Dobby, der Hauself, Liz etwas zu essen und jeden Abend kam Hermine um ihr das Zaubern beizubringen. Liz' Stimmung war so gehoben wie schon lange nicht mehr. Hermine hatte ihr eines Abends gesagt, sie habe wirklich sehr grosses Talent, als sie es geschafft hatte, eine kleine Maus in ein Biskuit zu verwandeln. Das Biskuit hatte allerdings laut gequiekt, als Liz es essen wollte, und so hatte es Hermine schliesslich wieder zurück verwandelt. Dennoch beherrschte Liz nach diesen zwei Wochen schon fünf verschiedene Zauber: den Funkenzauber, den Schockzauber und den Enervatezauber, den Lumos-Lichtzauber und den Noxzauber.

Von Hermine wusste sie, dass Harry, Ron und der Schulleiter nicht den geringsten Anhaltspunkt hatten, was die geheimnisvolle „zauberhafte“ Muggel anging, wie sie mittlerweile genannt wurde. Die Schulleitung hatte sogar einen Kopfpfeil für denjenigen ausgesetzt, dem es gelang die Muggel zu fangen. Doch Liz war nun vorsichtiger geworden. In diesen drei letzten Wochen war sie nur einmal aus ihrem Zimmer gewichen, sonst war sie immer brav gewesen. Jetzt, da sie das Zaubern einigermaßen beherrschte, übte sie jeden Tag einige Stunden und las viel über die Geschichte der Zauberei nach.

Eines Abends anfangs Oktober stürmte Hermine mit einer unglaublichen Neuigkeit in den Raum der Wünsche.

„Liz - Liz!“ schrie sie, als sie die Tür aufwarf und der erstaunten Liz um den Hals fiel. „Ich... habe es geschafft! Ich habe Harry den Tarnumhang geklaut!“

„Du hast was?“, fragte Liz ihre Freundin perplex und hielt sie sich einige Zentimeter vom Leib.

„...den Tarnumhang gestohlen!“, sagte Hermine noch einmal schnaufend, dann warf sie sich in Liz' Sessel.

„Was ist ein Tarnumhang?“, fragte Liz, die sich langsam vom Schreck erholte.

„Hier“, antwortete Hermine nur und warf den Umhang in Liz' Arme.

Er war aus einem Stoff gewebt, wie ihn Liz noch nie gefühlt oder gesehen hatte. Es schien, als ob ein merkwürdiges Schimmern von ihm ausgehen würde und er war so leicht, dass ihn ein Windhauch wohl aus ihrer Hand geweht hätte. Liz warf sich den Umhang um die Schultern und ging zum Spiegel.

„Was - Hermine?“, quiekte Liz überrascht, als sie vor dem Spiegel stand. „Hermine... kannst du mich noch sehen?“

„Nur den Kopf“, antwortete Hermine vergnügt und mit überschlagenen Beinen.

„Wie...“, begann Liz, hielt jedoch wieder inne. „Das ist ja unglaublich! Was für ein Gefühl!“, rief sie, als sie den Umhang auch über ihren Kopf gezogen hatte. „Hey Mine, schau mich an! Ich bin unsichtbar! Die

Zauberwelt gefällt mir immer besser...!“

Hermine lachte neckisch. „Und weisst du was? Morgen gehen wir unsichtbar nach Hogsmeade zu Ollivanders Zweitladen und kaufen dir einen Zauberstab.“

Regen und Sonnenschein

Hallo zusammen! Ich freue mich sehr, euch hier mein neues Kapitel präsentieren zu können! Meine Ferien waren wunderschön! :-)
Und weil ihr so lange habt warten müssen habe ich euch fast eine Seite mehr geschrieben. :-) Ich hoffe, ihr freut euch! *grins*

@Baby-chan:

Ja, ich denke schon, dass Liz eine magische Verwandtschaft hat oder hatte. Allerdings werde ich das nur noch kurz erwähnen wenn es so weit ist... vorerst zählt für Liz und Hermine nämlich nur, dass sie eine Hexe ist! Ich freue mich, wenn es dir weiterhin gefällt! ;-)
danke!

@*kayleigh*:

Hey, sei ganz herzlich willkommen! ;-)
Klar verstehe ich was du meinst... das ist eines der besten Komplimente, welches ein Schriftsteller bekommen kann! Danke! Ich hoffe du bist auch weiterhin dabei!
knuddl

@XxXVeelaXxX:

Hey Süsse, jap, Liz muss noch mindestens zwei grössere Abenteuer durchstehen... was, wirst du schon bald erfahren...
danke für die beiden Kommieles! ;-)
knuddl Und keine Angst, es geht ja schon weiter...

@Viola Lily:

Und noch jemand neues, hey!! ;-)
Auch für dich herzlich willkommen! Ja, so lange geht es nämlich gar nicht mehr zum „Showdown“...
danke fürs Schreiben und bis bald! *ganz fest drück*

... ich hoffe, ihr seid euch alle im Klaren, dass diese FF schon bald dem Ende zugeht... also noch nicht sofort, aber trotzdem... ihr seid vorgewarnt...! ;-)
Aber nach diesem Chapter wird es mindestens noch drei weitere geben.

Regen und Sonnenschein

Der nächste Morgen brach regnerisch und kalt an. Der Herbst hatte den Sommer nun endgültig überholt. Als Liz frohgelaut aus dem Bett hüpfte und aus dem Fenster sah, klatschten schwere Regentropfen gegen das Fenster und Nebel schwebte über dem nahen See. Die dunkeln Wolken hingen tief über dem Gelände und liessen eine gedrückte Stimmung aufkommen.

Liz stiess für einen kurzen Moment das Fenster auf um ein paar frische Atemzüge zu erhaschen. Der Regen hämmerte gegen das Vordach unter ihr und spritzte auf ihrem Fensterbrett auf. Doch ihre Laune vermochte es nicht zu bremsen. Mit einem Lächeln auf den Lippen brachte sie ihr Bett in Ordnung und machte sich im Bad zurecht. In genau vier Minuten hatte sie mit Hermine abgemacht; dann würden sie zusammen das Morgenessen einnehmen und sich auf den Weg nach Hogsmeade machen.

Liz freute sich unheimlich, dass sie einen eigenen Zauberstab bekommen sollte. Die letzten paar Nächte hatte sie sogar davon geträumt, in Hogwarts aufgenommen zu werden, eine richtige Hexe mit Besen und allem

drum und dran zu werden. Was waren das doch für wunderbare Aussichten! Doch sie fürchtete sich auch vor dem Spaziergang nach Hogsmeade. Was, wenn sich der Tarnumhang irgendwo verheddern würde und sie plötzlich sichtbar wären? Was würde dann passieren? Würde ihr überhaupt jemand genug lange zuhören, dass sie sagen konnte, was sie war? Oder würde man sie gleich verhexen und nach London zurückschicken?

Ein bisschen betrübter liess sie sich auf ihr Bett zurücksinken und starrte auf die Uhr, die oberhalb der Tür angebracht war. Hermine war schon eine Minute zu spät... doch sie machte sich deswegen nicht noch mehr Sorgen. Hermine war schon einige Male später als angekündigt erschienen - Harry und Ron hatten sie ausgefragt, wo sie jeden Abend stecke. Manchmal hatte sie deshalb die Lektionen ausfallen lassen und Liz hatte sich den ganzen Abend um Hermine gesorgt.

Weitere zehn Minuten später hievte sich Liz wieder aus den Kissen und schloss das Fenster. Der düstere Tag hatte nun die Laune auf Liz übertragen, mit zusammengezogenen Augenbrauen starrte sie auf die hängenden Wolken, sah ihnen zu, wie sie langsam vorüber zogen. Ab und zu flatterte ein Käuzchen vor ihrem Fenster vorbei, wurde von den Böen herumgewirbelt. Und einmal erschrak Liz, als eine weisse Eule gegen ihr Fenster klatschte und die ganze Scheibe zum vibrieren brachte. Doch offenbar war ihr nichts passiert und sie flog sogleich weiter.

Nun war Hermine schon fast eine halbe Stunde zu spät. Liz begann, im Zimmer einen Kreis abzulaufen, murmelte vor sich hin und ihre Miene wurde immer düsterer. Beim Vorbeigehen hieb sie mit der Hand verdriesslich auf die Stuhllehne ein, was dazu führte, dass sie zu alledem noch einen stechenden Schmerz in der Hand verspürte.

Vor Pein jaulend hüpfte sie im Raum auf und ab und stöhnte genervt auf. Wenn diese Hermine doch nur mal kommen würde! War ihr etwa etwas zugestossen? Sie dachte wieder an Hermines Bitte, den Raum auf keinen Fall zu verlassen... Liz hatte ihr nichts von dem Geheimgang erzählt. Sie rieb sich verdriesslich die schmerzende Hand und ging zu dem Wandbehang, hinter dem der Gang begann. Im selben Moment, als sie den Stoff zur Seite schob und schon mit einem Fuss den schwarzen Stein berührt hatte, ging die Tür auf und Hermine trat mit nicht minder düsterer Mine in das Zimmer. Ihre braunen Augen huschten durch das halbleere Zimmer und blieben schliesslich an Liz hängen.

„Hi Liz“, sagte sie erstaunt und hob die Augenbrauen.

„Hey... Mine“, erwiderte Liz und ein magentaroter Schimmer überzog ihre Wangen.

„Was machst du denn da?“, fragte Hermine weiter und trat zu ihrer Freundin, um das Loch zu begutachten. Liz sagte nichts, sondern zog nur ihren Fuss zurück.

„Ein Geheimgang?“, fuhr Hermine unbeirrt fort und besah ihn sich näher. Von nahem bemerkte Liz, dass ihr Gesicht einwenig eingefallen schien, ihre Augen verengten sich zu Schlitzeln. „Was tust du, Liz Reader?“, fragte sie ernst und stemmte sich die Arme in die Hüften. „Du willst doch nicht durch das Schloss geistern... doch nicht jetzt, wo wir schon so weit gekommen sind?“

Liz schüttelte den Kopf und kam sich dabei sofort wie ein gehorsames Hündchen vor. „Nein...“, begann sie leise, „... du kamst nicht, und da dachte ich, vielleicht...“

„... könntest du nach mir sehen? Einfach mal nach draussen?“, erwiderte Hermine bissig.

„Nein, aber...“

„Weisst du, ich habe es auch nicht immer leicht, Liz! Harry und Ron rücken mir dauernd auf die Pelle, weil sie denken... weil sie denken ich helfe ihnen nicht genug, dich zu finden! Seit eh und je versuchen sie dich zu kriegen!“

Hermine schnaubte auf und begann in Liz' Spuren durch das Zimmer zu laufen. Liz stand unschlüssig am immer noch offenen Geheimgang und sah ihr zu.

„Aber Hermine ist jeden Abend weg, um mit der „zauberhaften Muggel“ zaubern zu lernen!“, pustete sie ihr im vorbeigehen ins Gesicht. „Langsam frage ich mich, ob das eine gute Idee war... ich habe seitdem nur Scherereien!“

Liz starrte sie überrascht an; aus diesem Blickwinkel hatte sie die Sache noch nie betrachtet. „Hermine?“, fragte sie zögerlich.

„Ja...“, sagte sie murrend und wandte sich ihr zu.

„Ich... wieso gehen wir nicht einfach da raus und zeigen allen, dass ich zaubern kann? Ich meine... sie können mich ja jetzt gar nicht mehr als Muggel bezeichnen, jetzt wo...“

„Tun sie aber immer noch“, schnitt ihr Hermine ärgerlich das Wort ab. „Sie würden dich gar nicht erst zu Wort kommen lassen, sie würden dich verzaubern und nach London schicken. Glaub mir, ich habe mit Harry und Ron gesprochen...“, sie holte tief Luft und fügte hinzu: „Ausserdem hätte ich ebenfalls mit einer Strafe - vielleicht sogar vom Ministerium - zu rechnen!“

„Ich wollte doch nur...“, begann Liz trotzig; sie hatte langsam genug, von Hermine angeschnauzt zu werden.

„Ach... Liz!“, sagte Hermine nur und stöhnte auf; auch sie hatte mit der flachen Hand auf die Lehne eingehauen. „Sie... rücken dir immer weiter auf, Liz!“, zischte Hermine mit schmerzverzogenem Gesicht. „Sie werden eines Tages herausfinden, dass du dich im Raum der Wünsche versteckst, sie werden herausfinden, dass ich die Karte der Rumtreiber versteckt und den Tarnumhang geklaut habe!“

„Aber Hermine... bis dann können wir doch noch weitermachen? Was nützt es denn, wenn wir jetzt hier Trübsal blasen?“, fragte Liz vernünftigerweise. „Wir haben jetzt schon genug gemacht... da schadet es nicht, wenn wir weitermachen! Bitte... Hermine. Gib mir eine Chance... die Chance meines Lebens!“

Hermine hatte aufgehört, sich ihre schmerzende Hand zu halten und war auf das Bett gesunken, starrte Liz an. Diese stand auf dem Teppich und sah ihre Freundin bittend an. „Ich... bitte dich Hermine...“, fügte sie hinzu.

Hermine schlug die Beine übereinander und sah aus dem Fenster zu den düsteren Wolken. Ihr Gesicht schien sich zu verändern. Sie dachte nach.

„Weisst du...“, begann sie nach einer bangen Pause von Liz. „Ich verstehe dich. Mir ginge es gleich, wenn ich nach Hause müsste... auch ich stamme von Muggeln ab...“

„Ich weiss“, antwortete Liz leise. „Bitte, Mine. Ich wünsche mir nichts mehr als einen eigenen Zauberstab! Dann könnte ich auch alleine üben... bitte, lass uns nach Hogsmeade gehen.“

Und nach einer weiteren langen, halben Minute nickte Hermine schliesslich. „Okay. Aber auf deine Verantwortung.“

Liz fiel ihr um den Hals. „Oh... danke Hermine! Danke!“

„Schon gut“, murmelte Hermine, die ihren Kopf in Liz' Haaren vergraben hatte. „Ich... bin ja froh, dass es dich gibt. Du... bist meine erste beste Freundin, die ich je hatte.“

„Danke“, wiederholte sich Liz, sie spürte, wie ihre Augen feucht wurden. Auch sie hatte noch nie eine beste Freundin gehabt.

„Wollen wir Dobby rufen? Ich verhungere gleich“, sagte Hermine und rieb sich ihren Bauch.

Liz nickte. „Gute Idee.“

Hermine sah Liz an, in ihren rehbraunen Augen schwammen Tränen. „Tut... tut mir Leid, dass ich dich angefahren habe. Aber Harry und Ron haben mich schon den ganzen Tag herumgescheucht...“

Doch Liz schüttelte den Kopf: „Schon gut, Mine. Es ist für beide schwer, oder?“

Hermine nickte dankbar. „Du hast Recht. Es nützt nichts, den Kopf einzuziehen. Ob wir es schaffen oder nicht, versucht haben wir es jedenfalls!“

Eine halbe Stunde später gingen die beiden Hexen unter dem Tarnumhang geduckt über Hogwarts' Ländereien. Liz sog genüsslich die frische Luft ein, die vom schwächer werdenden Regen gewaschen war.

Leise seufzte sie auf, sie hatte schon seit einigen Wochen keinen Fuss mehr in die freie Natur gesetzt.

Schlamm spritzte auf, als die Mädchen in den Weg einbogen, der sie nach Hogsmeade bringen würde. Die Wolkendecke riss auf und liess die ersten Sonnenstrahlen hindurch scheinen. Als sie Hogsmeade erreichten, tummelten sich sogar wieder einige Hexen und Zauberer auf den Strassen. Hermine stiess ein unartiges Wort aus, als sie ihre verschlammten Schuhe betrachtete. Liz kicherte.

Die beiden steuerten unsichtbar auf einen kleinen, zwischen den Häusern eingepferchten Laden zu, der zu unscheinbar wirkte, als dass Liz darin Zauberei vermutet hätte. Das Schaufenster war mit einer dicken Staubschicht bedeckt und Spinnennetze verdüsterten den Einblick in das Geschäft. Oberhalb der purpurnen Tür hing ein ziemlich schiefes Schild, auf dem die abblättrenden Lettern prangten:

«Ollivander - Gute Zauberstäbe seit 382 v. Chr.»

„Hier ist es“, flüsterte Hermine überflüssigerweise.

Liz keuchte sehnsuchtsvoll auf, als sie einen Zauberstab unter der Staubdecke entdeckte. Hermine grinste und drückte die Tür auf, die laut quietschte und den beiden einen dunklen, warmen Raum offenbarte.

Drinnen zog Hermine den Umhang von den beiden herunter und verstaute ihn in ihrer Schultasche. Es war es so still, als ob es sich hier um eine Leichenhalle handelte. Liz sah sich mit weit geöffneten Augen um. Schmale Regale zogen sich die Wände entlang und reichten bis zur Decke, die mindestens fünf Meter über ihnen war. Sie waren allesamt mit länglichen Kartonschachteln vollgestopft, einige wirkten neu, andere waren alt und vergilbt, manche lagen leer auf dem Fussboden.

Auf der Theke lagen einige Verpackungen und ein knallroter Zauberstab, aus dem rosa Schaum quoll und den Boden rings um das Pult bedeckte. Ausserdem lagen dort einige Poliermittel, offenbar für die Zauberstäbe selbst.

„Erhm... Hermine?“, fragte Liz zögerlich und wandte sich zu ihrer Freundin um.

„Liz?“, erwiderte diese aufgeregt.

„Ich denke, hier ist niemand...“, flüsterte sie in die Stille hinein.

„Oh... ich denke aber schon. Komm - wir läuten mal.“ Sie stakste durch den rosa Schaum rund um das Pult und schüttelte das kleine goldene Glöcklein, welches zuoberst auf den Schachteln gelegen hatte.

Zuerst war es einige Sekunden still, dann trat aus einem der Gänge aus Zauberstabregalen ein junger Mann. Er trug einen langen dunkelroten Umhang und in seinem Gürtel steckten mindestens zwanzig verschiedene Zauberstäbe. Er war kahl rasiert, nur um sein Kinn wuschelten sich einige schwarze Haare. Seine Augen waren so hell und blau, wie Liz noch nie Augen gesehen hatte und sie schienen quer durch den düsteren Laden zu strahlen.

Krieg ich viiiiiiele Kommies?? Danke! ;-)

Ollivander hoch zwei

Hallo zusammen! Hier kommt mein neues Kapitel. Ich hoffe, dass es in Deutschland nicht auch so hässliches Wetter ist wie bei uns? Hier in der Schweiz regnet es schon seit gestern Abend und einigen Orten schneit es sogar *brrr*... toller freier Tag... ;-)

Huh... es ist schon wieder so ein langes Kapitel geworden... ;-)

@XxXVeelaXxX:

Wie es Hermine schon selbst erklärt hat: die Zaubererwelt ist so stark davon überzeugt, dass Liz eine Muggel ist, dass sie ihr gar keine Zeit geben würden, bevor sie angegriffen werden würde. Liz hätte keine Chance sich zu rechtfertigen (na ja vielleicht vor Dumbledore schon...). Wenn du dieses Kapitel liest, wirst du sehen was ich meine. Und Hermine ist so vorbildlich (normalerweise), sie möchte möglichst keine Regeln verletzen - aber da sie das nun muss, will sie wenigstens nicht erwischt werden - verständlich, oder? Viel Spass mit dem neuen Chapter! *fest drück*

@Kathy1993:

Nur keine Sorge! Die Geschichte ist ja noch nicht fertig. Aber in meinen Geschichten gibt es ja grundsätzlich ein Happyend. Das mit der Vorsetzung kann ich mir nur schlecht vorstellen. Aber ich werde bestimmt weiter schreiben - einfach was Neues. Danke für dein Kommie und genieße einfach den jetzigen Moment, okiii? *knuddl*

@Baby-chan:

Jap, klar könnte da noch viel passieren - ich habe auch noch ein paar Ideen. Aber nun, da Liz ja definitiv eine Hexe ist, komme ich doch langsam zu einem Schluss. Ich werde aber weiterhin schreiben - vielleicht mal was Neues anfangen. Und dafür brauche ich ja dann auch noch Ideen, oder? ;-) Liz' Zauberstab wird noch vieles erleben... viel Spass mit dem neuen Chap! *knuddl*

@Flitwickchen:

Hey du! Huch, jetzt bin ich aber sauer!! ;-) Nein Quatsch! Ich freue mich, dass du dich nun doch noch dazu entschieden hast, mir zu schreiben - danke danke danke!!! ;-) Und wenn du dies weiterhin auch noch machst, werde ich bestimmt nicht sauer sein! ;-) Hehe! Danke nochmals und bis bald, Hedwig88!

@Steffi1691:

Hey du! Noch jemand Neues, juchuuuu! :-) Das darf ruhig so weitergehen! *smile* Danke dir auch vielmals für dein Kommie! *drück* Ich geb mir Mühe, dass es so weitergeht! Dann viel Spass beim Lesen! Deine Hedwig88!

Ollivander hoch zwei

„Guten Tag“, sagte der Mann mit sanfter Stimme.

„Hallo“, sagte Liz schüchtern und musterte die Erscheinung.

„Ich bin Mister Ollivander Junior“, stellte sich der Mann mit einem Knicks den beiden Mädchen vor. „Sie suchen einen Zauberstab, Miss?“, wandte er sich an Liz.

Sie nickte.

„Und sie haben bisher noch keinen gehabt?“, fragte er sie in geschäftsmässigem Ton und fixierte seinen Blick.

„Nein, ich...“, begann Liz, unterbrach sich jedoch. Was sollte sie dem Mann eigentlich erzählen? Dass sie bis vor drei Wochen noch offiziell als Muggel abgestempelt worden war?

„Ich... bin erst vor einigen Wochen nach Hogwarts gekommen, ich... bin hierher gezogen und vorher wusste ich noch gar nicht, dass ich magische Fähigkeiten habe“, log Liz und sah den Mann so unschuldig an, wie sie es vermochte.

Ollivander zog seine Augenbrauen zusammen, was ihn wie eine verrückte alte Eule aussehen liess. Liz lächelte ihn tapfer und verkrampft an.

„Wie sieht es aus, Mister Ollivander“, durchbrach Hermine die erneute Stille. „Was haben sie Liz anzubieten?“

Ollivander schien aus seinem tranceähnlichen Zustand aufzuschrecken und sah Hermine einen Moment überrascht an. Dann jedoch fasste er sich wieder und verbeugte sich abermals vor den beiden.

„Natürlich...“, murmelte er, „... den passenden Zauberstab. Wenn Sie mir bitte folgen würden...“ Er stakste durch die Dunkelheit in einen Korridor mit verschiedensten Zauberstabgestellen und fuhr dabei mit der Hand die Rücken der Kartonschachteln ab. Von einem sehr hohen Gestell zog er ein langes Massband, welches er Liz reichte.

„Wir müssen zuerst einige Masse nehmen, Miss“, sagte er mit leiser Stimme.

Liz nahm das Massband, welches sich sofort in ihrer Hand zu kringeln begann und dann aufhüpfte und ihre Masse von alleine nahm.

Ollivander war indes wieder irgendwo zwischen den Schachtelbergen und -Gestellen verschwunden. Hermine setzte sich aufatmend auf einen nahen Stuhl, zog ihren eigenen Zauberstab aus dem Umhang und murmelte den Lumos-Zauber, damit sie etwas sahen.

„Oh, Liz...“, flüsterte sie, sobald die Schritte des Zauberstabmachers in der Dunkelheit verklungen waren. „Wir hätten überlegen sollen, was wir Ollivander erzählen müssen...“

Liz nickte behutsam, damit das Massband sie nicht erwürgte, welches nun ihren Halsumfang mass.

„Aber ich denke, dass es nun gut kommt“, fuhr Hermine fort. „Wenn du erst einmal deinen Zauberstab hast, kann er nichts mehr sagen.“

„Hermine“, warf Liz ein. Ihr war eben etwas eingefallen. „Wie wollen wir meinen Zauberstab überhaupt bezahlen? Ich habe kein Geld.“

„Du kannst das Geld von mir ausleihen, bis du selber Galleonen hast“, sagte Hermine gnädig, unwickelte eine braune Lockensträhne mit dem Finger und wippte auf und ab. „Aber ich hoffe, dass wir nicht ewig hier sind... schon aus Sicherheitsgründen. Zum Glück hat Ollivander noch nichts von der „zauberhaften Muggel“ gehört...“

Liz nickte dankbar, hielt aber sofort inne, denn das Massband hatte sich jetzt um ihren Kopf gelegt und mass dessen Umfang.

Fünf Minuten später kam Ollivander zurück, das Massband schnurrte auf dem Boden zu einer Rolle zusammen und er kippte einen Arm voll Zauberstabschachteln auf einen Stuhl.

„Dann wollen wir mal anfangen“, sagte Ollivander behutsam und öffnete die erste Schachtel. Er gab ihr einen dunkelbraunen Stab in die Hand. „Nussbaum, zweiundzwanzig Zoll, im Innern mit Einhornhaar“, sagte er und fügte hinzu: „Sie können ihn einfach mal durch die Luft schwingen.“

Liz wischte grob mit dem Zauberstab durch die staubige Luft und ein hellgrüner Strahl schoss aus ihm heraus, traf ein Regal und liess einige Schachteln heraushüpfen, die auf den Boden polterten.

„Nein, ich denke nicht“, murmelte Ollivander ohne sich etwas anmerken zu lassen und zog ihr den Zauberstab wieder aus der Hand. „Aber vielleicht der da.“

Er reichte ihr diesmal einen Stab, der sich geschmeidig in ihre Hand legte, hellbraun und mit einigen Einkerbungen.

„Der ist aus Zauberesche. Leider haben ihn die Bowtruckles einwenig angenagt, weil ich kein Geschenk für sie hatte, aber...“

Liz ergriff den Stab und richtete ihn auf die Glasscheibe, die sich einige Meter hinter ihnen befand, schlängelte damit und stellte sich vor, was passieren könnte.

Im selben Moment zischten aus dem Stab rosa Funken, welche auf das Fenster zuschossen, für einen Moment war der Raum hell erleuchtet. Dann wich das Licht wieder der vorigen Dunkelheit und Liz sah Hermine und Ollivander nur noch schemenhaft, Ollivander jedoch hatte den Mund aufgerissen und starrte auf das Schaufenster. Es glitzerte wie neu in der Sonne, welche sich nun endgültig durch die Wolken geschoben hatte. Liz hatte mit einem Zauber die Scheibe geputzt oder vielleicht sogar erneuert.

„Beim Barte des Merlin...“, murmelte Ollivander überrascht.

Liz sah ihn strahlend an.

„Ja... ja, ich denke, den sollten sie dann haben“, sagte Ollivander und fasste sich langsam wieder. „neunzehn Zoll ist er übrigens und im Innern mit Einhornhaar...“ Er nahm Liz den Stab ab und legte ihn zurück in die orange-braune Schachtel. „Wenn... die Damen mir bitte folgen würden...“

Der junge Mann ging zurück zu seinem Empfangspult, welches nun von der warmen Sonne bestrahlt wurde, da das Fenster davor vor Sauberkeit glitzerte. Erneut hielt er erstaunt inne, dann watete er durch den rosa Schaum rund um das Pult, welcher immer noch aus dem ramponierten roten Zauberstab heraus quoll. Aus einer hölzernen Kasse nahm er ein Stück Pergament und startete es einige Sekunden an.

„Das kostet dann sieben Galleonen und acht Knut“, sagte er. „Und ich muss ihren Namen erfassen, bitte.“

Hermine grub hastig in ihrer Umhangtasche nach Geld und gab es ihm. Sie warf Liz einen warnenden Blick zu, doch es war bereits zu spät.

„Liz Reader“, sagte Liz.

Ollivander schrieb den Namen auf das Pergament, blieb dann wieder einige Sekunden völlig unbeweglich und sah dann zu Liz auf.

„Liz...“

„...Reader“, vervollständigte ihn Liz.

Hermine starrte abwechselnd von Ollivander zu Liz, als ob sie einem Tennisspiel folgen würde. Und da durchfuhr Liz die Erkenntnis wie ein Blitzschlag.

„Sind Sie...“, begann Ollivander immer aufgeregter, „... die Muggel, die sie suchen? Liz Reader?“

„Jetzt nicht mehr“, sagte sie hastig, hechtete auf die Zauberstabschachtel in Ollivanders Hand und entriss sie ihm.

Ollivander zog überrascht einen seiner vielen Stäbe aus dem Gürtel und richtete ihn auf Liz, die nun aus dem Laden hastete, Hermine im Schlepptau.

Sie hörten, wie das saubere Glas hinter ihnen zerberste, als Ollivanders Zauber die Scheibe statt Liz traf; sahen, wie er so schnell wie möglich aus dem Laden stürzte und ihnen hinterher rief.

„*Stupor!*“, schrien Hermine und Liz im Chor. Die Passanten drehten sich nach ihnen um; Ollivander lag ausgestreckt am Boden.

„Was tut ihr da?“, schrie eine ältere Hexe in langem, braunem Umhang entsetzt und zog ebenfalls ihren Stab aus der Tasche. „Das ist Mister Ollivander - *was habt ihr getan?*“

Doch die beiden nahmen die Beine in die Hände und rannten, als ob ihr Leben davon abhinge. Sie hörten Schreie der Passanten hinter sich, Flüche, die sie aufzuhalten versuchten und das Patschen als sie durch die Schlammlache rannten, welche einmal ein Weg gewesen war und zum Schloss zurückführte.

„*Stupor! Impedimenta! STUPOR!*“, schrie ein Mann mit schwarzen Haaren keuchend, den sie eben umgerannt hatten, richtete seinen krummen Stab auf die wehenden Haare von Liz.

„Waah... NEIN!“, keuchte Hermine auf, als Liz' Körper neben ihr auf dem Weg zusammensackte. „Liz! WACH AUF, SCHNELL!“

Panisch sah sie sich um; der schwarzhaarige Mann, der sie getroffen hatte raffte sich auf und rannte auf die beiden Mädchen zu, Passanten glotzten in der Ferne. Sie hörte Schreie; Keuchen... und dann konnte sie sich wieder fassen.

„*Enervate!*“, rief sie, richtete den Stab auf Liz, die sich sofort wieder regen konnte. „Schnell - schnell, Liz! Steh auf, na LOS!“

Liz blinzelte verdutzt, ihre Kleider waren schlammverspritzt, die Ellbogen hatte sie aufgeschlagen und sie lag ausgestreckt am Boden. Sie liess sich von Hermine aufziehen, die einen weiteren Zauber nach hinten abschoss und knapp den Zauberer verfehlte.

„Halt! Helfen Sie mir! Das die zauberhafte Muggel! Sie hat Timotheus umgehauen!“, rief er über die Schulter zu den starrenden Hexen und Zauberern.

Hermine und Liz rannten so schnell sie ihre Beine trugen. Liz durchzuckte ein seltsames Gefühl, als sie das Wort „umgehauen“ hörte, doch sie konnte jetzt nicht darüber nachdenken. Sie konnte nur noch rennen und den Flüchen ausweichen, die der Mann hinter ihnen kontinuierlich abfeuerte. Er war ihnen nun schon so nah, dass Liz kalt und heiss gleichzeitig wurde, er durfte sie einfach nicht erwischen!

Sie stürzten durch das Eingangstor zu den Ländereien, als Hermine die Richtung um neunzig Grad kehrte; Liz, die ihre Hand hielt, wäre beinahe hingefallen.

„Was - Mine?“, rief sie erschüttert und verwirrt zugleich. „Wo willst du hin?“

Hermine antwortete nicht, sie rannte nur keuchend weiter, bis sie einen kleinen Abhang erreichten.

„Hier - ist es...“, presste sie hervor und blieb abrupt stehen. „Liz... renn da weiter, dann findest du einen Schuppen... und... dort packst du den Krug, der davor... liegt. Geh - schnell!“

„Was ist mit dir? Hermine?“, antwortete Liz fast schreiend, machte jedoch noch ein paar Schritte weiter.

„Mach... dir keine Sorgen... ich kann nicht mehr!“, zischte Hermine. „Sie werden mir nichts tun...“ Sie presste mit schmerzverzerrtem Gesicht die Hand in die Seite.

Eine Sekunde lang sah Liz ihre Freundin an - ihre rehbraunen Augen, ihre lockigen, nun schweissfeuchten Haare... dann fasste sie sich wieder.

„Danke...“, flüsterte sie.

„Geh!“, stiess Hermine keuchend hervor.

Und Liz nahm abermals die Beine in die Hände und rannte so schnell wie der Wind. Ihr Verfolger, der durch den Richtungswechsel einwenig die Orientierung verloren hatte, jagte zirka zehn Meter hinter ihr her.

„Bleib - stehen!“, rief er abgehackt und keuchend.

„Niemals!“, schrie Liz über die Schulter zurück und rannte nur noch schneller.

Sie rannte durch die Senke; der Schuppen, von dem Hermine gesprochen hatte, tauchte vor ihr auf. Der Zauberer mit den schwarzen Haaren war nur noch einige Meter von ihr entfernt; er war grösser, er würde sie erwischen. Da sah Liz die den aus Ton gefertigten Krug, von dem Hermine gesprochen hatte. Liz wusste nicht, was passieren würde, doch es war ihre einzige Chance.

Gerade als sie noch einen Meter vor dem Krug angekommen war, schlang sich etwas um ihre Beine und sie landete der Länge nach im hohen Gras. Liz schrie kurz auf und schmeckte die Erde auf ihren Lippen, die aufgeschlagen waren.

„Hab ich dich!“, sagte der Mann keuchend und strich sich über die schwarzen Haare. „Endlich!“

Liz' Augen weiteten sich, als sie ihm ins Gesicht sah; er hatte helle Augen, die sie sehr an Mister Ollivander erinnerten. Sie sah den Krug ein oder zwei Zentimeter neben ihr liegen und streckte zögernd die Hand danach aus. Was sollte sie mit einem blöden Krug? In so einer Situation war es aussichtslos...

Der schwarzhäarige Mann, der offensichtlich Ollivanders Bruder war, fesselte Liz mit einem Zauber und versiegelte auch ihren Mund. Verbittert dachte Liz an Hermines Worte; hatte sie nicht gesagt, sie würde gar nicht mehr dazu kommen, die Situation zu erklären?

...dort packst du den Krug, der davor liegt...

Hermine's Worte kamen ihr in den Sinn. Als der Angreifer für einen Moment zum Himmel aufschaute und offensichtlich seinen Sieg in der frischen Luft schnupperte, robbte sich Liz einen Zentimeter nach rechts und spürte sogleich den kalten Tonkrug an ihrer Schulter. Ein Schauer durchlief ihren Körper, sie hörte den Mann aufschreien. Dann schien sie mitsamt dem Krug in die Luft zu steigen, der ihr an der Schulter klebte. Eine Sekunde später war sie wegen dem Druck und der Eile ohnmächtig geworden.

Okiiii... ich nehme an, ihr wisst was der Krug ist? Wenn nicht, müsst ihr das nächste Chap lesen... es wird dort alles erklärt... ;-)

Freue mich auf Kommies!!

Die Komplizin und der Zeuge

Kuckuck Leute! Also ich nehme es gleich vorne weg: Seid einfach nicht böse auf mich *sich duck*, okay? Ich verspreche es euch, am Schluss kommt es gut für Liz und Mine!! ;-)

@elbenstein:

Danke für dein Grawpy-Kompliment (Riesen-Kompliment)! ;-) Nun, ich freue mich wenn es dir gut geht. Sonst kannst du mir immer schreiben, okii? Ja, es ist ein Portschlüssel... aber das war ja auch logisch! ;-) Bis dann *drück*

@fuflu:

Hehe, auch ich hoffe immer noch, dass ich der Hogwarts- oder Beauxbatons-Schule entgangen bin und ich hoffe wahrscheinlich noch bis... naja... :-) Hoffen kostet nichts, oder?? Aber ich denke schon, dass Liz eine Ausnahme ist... denn Dumbledore merkt ja die Hexen und Zauberer schon bei ihrer Geburt vor. Es wird schon noch ein paar Chapters geben, keine Angst. Danke fürs Schreiben!!

@XxXVeelaXxX:

Danke für dein Kommie, hdl! *knuddl*

@Baby-chan:

Ich halte eigentlich nur sehr wenig von solchen Vortsetzungs-Geschichten und glaube deshalb nicht, dass es eine geben wird, sorry!! Naja wenn ich wieder ein Abenteuer schreibe, dann müssen doch einige Sachen neu sein, oder? Ich kann's nicht so gut erklären, tut mir Leid. Danke jedenfalls fürs Schreiben!

@Steffi1691:

Hey! Danke, ich gebe mir Mühe! *knuddl*

Die Komplizin und der Zeuge

Als Liz erwachte und die Augen aufschlug, starrte sie sogleich in die wabernde Finsternis, die sie umhüllte. Sie fühlte die Stricke, die sich straff um ihre Hand- und Fussgelenke spannten und ihr einschnitten, so dass sich Hände und Füße schon recht schlaff anfühlten. Doch sie konnte nicht einmal vor Schmerz keuchen, da der Mann sie geknebelt hatte. Ausserdem brannten ihre Ellenbogen sehr schmerzhaft von den Schrammen, die sie sich bei den zwei Stürzen zugezogen hatte. Sie spürte, wie ihr heisse Tränen in die Augen stiegen, versuchte sich einwenig zur Seite zu drehen, doch sie schaffte es nicht - er hatte ganze Arbeit geleistet.

Nach einigen Minuten gewöhnten sich ihre Augen an die Dunkelheit und sie konnte den Raum schemenhaft erkennen. Sie befand sich im Raum der Wünsche, der immer noch wie ihr Traumzimmer eingerichtet war. Als sie diese Erkenntnis machte, hätte sie am liebsten noch einmal aufgekeucht - aus Glück, dass sie in Sicherheit war. Doch was nützte ihr das, wenn sie gefesselt war? Sie konnte nur warten, bis Hermine sie fand.

Bei diesem Gedanken füllten sich ihre Augen wiederum mit Tränen. Würde sie überhaupt noch

herkommen? Was war passiert? Hermine hatte sich für Liz geopfert, damit wenigstens sie sich hatte retten können. Was für eine tolle beste Freundin sie doch hatte! Was war nur mit ihr geschehen?

Hermine lag am Boden. Sie roch die Blumen, die sich unter ihrer Nase befanden, die Gräser und die nasse Erde. Sie war so erschöpft, dass sich ihr Körper hob und senkte und sie laut keuchen liess. Sie fühlte sich nass und ausgelaugt, doch immerhin war Liz geflüchtet...

Plötzlich fühlte sie einen stechenden Schmerz in ihrer Seite; schnell drehte sie sich auf den Rücken und starrte geradewegs in die stechend blauen Augen von jenem Mann, der sie verfolgt hatte.

„Du!“, schrie er sie an und verschränkte zornig seine Arme vor der Brust.

Hermine setzte sich immer noch schnaufend auf, sagte aber kein Wort. Wenn er hier war, hiess das dann, dass...

„Du kannst mir glauben, dass du von der Schule fliegst!“, sagte er laut und biss sich auf die Lippen. „Ich werde den Schulleiter informieren... du... du...“, er sog laut Luft ein, „...du hast der Muggel geholfen, sich in die Schule zu schleichen! Die ganze Zaubererwelt hat von ihr erfahren; alle sind scharf darauf, dich zu kriegen! Dass sie nun ausgerechnet meinen Bruder niedergeschlagen hat, ist wohl...“

„Hat sie nicht“, sagte Hermine einigermassen ruhig dazwischen und funkelte ihn an. Er verstummte sofort, einige Augenblicke starrte er nur in ihre braunen Augen.

„Was soll das heissen?“, pustete er ihr nach einer Weile ins Gesicht.

„Liz Reader ist genauso wenig eine Muggel wie ich“, antwortete Hermine.

„Das... ist nicht möglich...“, murmelte er wie vom Blitz getroffen, fasste sich wieder und sagte dann schon viel angriffiger: „Du willst mich hereinlegen, ja? Diese Muggel ist wohl deine Freundin, was? Aber nicht mit mir!“

Hermine beobachtete ihn, wie er langsam begann, im Rasen Kreise um sie zu ziehen, wobei er unaufhörlich weiterzischte, wie eine wütende Schlange.

„Zuerst informiert uns Dumbledore - der mächtigste Zauberer aller Zeiten - darüber, dass eine Muggel in Hogwarts ist. Wie hätte sie Dumbledore täuschen können? Dann Madam Rosmerta! Wieso hätte sie gesagt, Liz Reader sei eine Muggel, wenn sie eine Hexe vor sich hatte? Rosmerta ist ziemlich begabt, sie hätte die *zauberhafte Muggel* erkannt! Und dann seid ihr bei meinem Bruder eingebrochen und habt Zauberstäbe geklaut und ihn sogar noch niedergeschlagen! Wie wollt ihr das alles erklären? Na?“

Hermine setzte sich auf und zog die Tasche zu sich heran. Immer noch sagte sie kein Wort.

„*Expelliarmus*“, rief der Zauberer überraschend; Hermine's Tasche schlidderte von ihr weg.

„Was soll das?“, sagte sie empört und funkelte ihn an.

„Ihr habt Zauberstäbe geklaut - wo sind sie?“, fauchte er sie an und ging immer noch um sie herum wie ein hungriges Raubtier.

„Haben wir nicht!“, schrie Hermine empört und wollte ihren Zauberstab aus dem Umhang ziehen, doch wieder war der Zauberer schneller.

„*Petrificus totalus!*“

Hermine konnte noch alles um sie sehen, sich aber nicht mehr bewegen. Dieser Mistkerl hatte ihr die Ganzkörperklammer aufgehalst!

„So...“, murmelte er begierig. „Diese Liz Reader ist mir entwischt, aber du... ich werde dich als Komplizin beim Schulleiter abliefern.“

Hermine riss vor Schreck die Augen auf - was, wenn ihr niemand Glauben schenken würde? Ihr Atem, der sich vor kurzem erst beruhigt hatte, wurde wieder unregelmässiger.

„*Locomotor*“, murmelte er und zeigte auf Hermine und ihre Tasche. Beides erhob sich leicht wie Federn in die Luft, dann setzte sich die komische Komposition in Gänge, Richtung Schlossportal.

„Weisst du...“, murmelte der Mann gehässig, während er sie in der Luft zum Schloss bewegte, „...ich war schon seit dem Anfang scharf darauf, sie zu fassen. Ich meine, wann verirrt sich schon eine Muggel in unsere Welt? Eine Sensation - sogar im Tagespropheten habe ich es gelesen...“

Hermine verengte die Augen voller Ungläubigkeit - *wieso* glaubte man ihr nicht?

„...Dumbledore wird mich ehren... Ollivander Junior fängt zauberhafte Muggel - tönt toll, oder? Zumindest helfe ich, indem ich dich abliefern... ihre Komplizin...“

Sie gingen, respektive schwebten die Treppen hoch, durch einen Gang, einige Schüler starrten.

„Noch nie einen Schwebenzauber gesehen?“, warf ihnen Ollivander unwirsch entgegen.

Eine winzige Erstklässlerin drehte sich mit rotem Gesicht ab.

„Was ist hier los?“, ertönte plötzlich eine barsche Stimme.

Hermine verdrehte die Augen, um den Sprecher dieser Worte auszumachen, doch sie hatte ihn ohnehin schon erkannt. Snape bahnte sich den Weg durch die starrende Schülermenge und blieb vor den beiden stehen.

„Dürfte ich erfahren, Mister...“, begann er überheblich und sah Ollivander mit hochgezogenen Augenbrauen an, „...was Sie hier tun?“

„Dies ist die Komplizin von der so genannten zauberhaften Muggel“, entgegnete Ollivander barsch und Hermine und ihre Tasche wackelten bedrohlich in der Luft. Ihr Fuss traf eine Rüstung, die ein lautes *KLONG* von sich gab.

„Das soll ihre Komplizin sein?“, fragte Snape glatt; er hatte Mühe, seine Überraschung zu verbergen. Stille trat ein, dann sagte er bedrohlich: „Was wollen Sie nun tun?“

„Ich werde zum Schulleiter gehen“, antwortete Ollivander schlicht.

„Hervorragende Idee“, sagte Snape und ein gemeines Lächeln überflog sein Gesicht. „Ich werde Sie begleiten, Mister...?“

„Ollivander. Mein Vater ist der berühmte Zauberstabmacher in der Winkelgasse...“

„Wunderbar“, sagte Snape, tönte jedoch sehr hinterhältig. „Kommen Sie, ich weiss das Passwort für sein Büro...“

Hermine kniff die Augen vor Angst zusammen. Ollivander und Snape würden sich noch zum Dream-Team mausern. Was, wenn Snape aussagte? Ollivander würde es nur gutheissen, wenn er einen Zeugen hatte, auch wenn es ein falscher war! Man würde den beiden glauben, und dann...

„Weisse Zuckermäuse“, sagte Snape mit seiner gewöhnlichen, glatten Stimme, als sie die Wasserspeier erreichten, die den Zugang zu Albus Dumbledores Büro bewachen; sie erwachten sogleich zu Leben und sprangen beiseite, um ihnen Einlass zu gewähren. Während sie die enge Wendelsteppe hochstiegen, warf Snape Hermine einen forschenden Blick zu, den Hermine wütend erwiderte. Dann klopfte Snape an die Tür.

„Herein“, ertönte sogleich Dumbledores Stimme hinter der Tür.

Die zwei Zauberer schritten über die Schwelle, gefolgt von Liz, die den Kopf am Türrahmen anschlug. Weder Ollivander noch Snape schienen es bemerkt zu haben.

„Severus, und ...ah“, sagte Dumbledore und machte einen Knicks vor Ollivander. Sein silbriges Haar glänzte im Licht der Kerzen, die überall im Raum aufgestellt waren. „Mister Ollivander, nehme ich an?“

Ollivander schien milde überrascht, dass ihn der Schulleiter kannte, er liess sich jedoch so gut es ging nichts anmerken.

„Was haben sie mit Miss Granger gemacht?“, fragte der Schulleiter, der sie eben entdeckt hatte und neigte den Kopf. „Was ist passiert?“

„Das, Professor, ist die Komplizin der zauberhaften Muggel“, sagte Ollivander stolz und liess Hermine einwenig höher schleudern.

„Hermine Granger soll...“, begann Dumbledore verblüfft. „Na, das werden wir gleich... aber...“ Er schritt um die beiden herum und schwang dabei seinen Zauberstab, so dass Hermine aus der Starre erwachte und sanft zu Boden glitt. Ihre Fesseln lösten sich und sie konnte wieder atmen.

„Professor Dumbledore...“, begann sie sogleich, „...ich versichere Ihnen, ich habe nie auch nur ein...“
„Schweigen Sie“, sagte Snape finster; Hermine verstummte.

„Na, na, Severus“, wies ihn Dumbledore mit freundlicher Stimme zurecht und neigte den Kopf wiederum, sodass er über den Rand seiner Halbmondbrille sehen konnte. „Wir wollen doch auch Miss Granger anhören...“

„Sie lügt“, warf nun Ollivander ein, der immer noch den Stab auf Hermine gerichtet hatte. „Hören Sie...“

„Nein“, erwiderte Dumbledore bestimmt. „Sie sind es, die mir jetzt zuhören werden. Wenn wir alle durcheinander reden...“

„Granger soll ihre Tasche leeren“, sagte Snape plötzlich und sah Hermine finster ins Gesicht.

„Severus Snape“, sagte Dumbledore abschneidend. „Wir werden jetzt zuerst den jungen Mister Ollivander sprechen lassen. Dann kann Miss Granger sagen, wie sie es sieht und Sie...“, er kratzte sich am Kopf, „...Sie sind Zeuge?“

„Das bin ich, Albus“, erwiderte Snape mit Nachdruck.

„Dann werden wir Sie nach Miss Granger anhören“, sagte Dumbledore abschliessend.

Ollivander warf Snape einen verblüffenden und forschenden Blick zu, sagte aber nichts sondern senkte den Kopf.

Snape schnaubte so leise, dass nur Hermine, die ihm am nächsten stand, es hörte. Ein Schauer der Angst rieselte ihr den Rücken hinab. Das hatte sich Snape fein ausgedacht! Wiederum traten ihr Tränen in die Augen. Wie wollte sie sich aus dieser Lage hinausbringen?

„Ich bin auch dafür, dass Miss... Granger, heisst Sie?“, sagte Ollivander aufgeregt, „...sie soll ihre Taschen leeren. Soweit ich das gesehen habe, hat sie mit der Muggel Zauberstäbe im Laden meines Bruders Timotheus entwendet...“

„Das ist überhaupt nicht wahr!“, schrie Hermine nun. „Das ist eine Lüge, Liz ist eine Hexe, sie...“

„Schweigen Sie!“, donnerte Snape dazwischen. „Hat man Ihnen nicht einmal beigebracht, dass man anderen Leuten nicht reinredet?“

„Severus, bitte“, versuchte ihn Dumbledore zu beruhigen.

„Sehen Sie denn nicht, was sie vorhat? Hermine Granger - ja natürlich! Bisher vorbildlich... hochnäsig... aber wenn man dann was aufdeckt, will ihr keiner glauben! Das ist nur ein weiterer Schachzug, um der Muggel zu helfen...“, zischte Snape wütend.

„Mister Ollivander, bitte erzählen Sie“, sagte der Schulleiter sanft und blickte nun den jungen Mann an, auf dessen Gesicht ein Ausdruck stand, den man nicht beschreiben konnte.

„Wie gesagt“, nahm Ollivander den Faden wieder auf. „Die beiden haben Timotheus umgehauen und sind dann davongerannt - wieso hätten sie sonst rennen sollen? Natürlich hatten sie etwas ausgeheckt! Ich bin ihnen gefolgt, dieses Mädchen ist stehen geblieben und die Muggel ist weitergerannt.“ Er holte Luft, sah Hermine an und fuhr fort: „Ich hatte sie schon erwischt, da hat sie irgend so einen Krug gepackt und ist damit verschwunden. Es muss...“

„...ein Portschlüssel gewesen sein“, vervollständigte ihn Dumbledore. „Miss Granger, haben sie davon gewusst?“

Hermine stockte. Langsam sah sie zu seiner Hakennase auf und ihr Atem wurde schneller. „Ich...“, begann sie. Sie sah in die hellblauen Augen von Dumbledore. Sie wusste, dass sie nicht lügen durfte; er würde es bemerken.

„Ich... habe den Krug verzaubert, damit wir damit flüchten können, falls etwas schief geht“, sagte sie mit zitternder Stimme und blickte auf ihre Knie.

„Aha!“, rief Ollivander anklagend und zeigte mit einem langen Finger auf sie. „Noch ein Indiz! Ihr beiden wusstet also, dass ihr irgendeinen Fluchtweg braucht...“

„Aber...“, begann Hermine; Tränen quollen nun in rascher Folge aus ihren Augen. „Das stimmt doch überhaupt nicht... Liz ist keine Muggel...“

„Sie sind verwirrt, Miss Granger“, sagte Snape nun mit Hohn in der Stimme. „Geben Sie auf, das Spiel ist vorbei.“

Tja... bitte lieb sein... nicht böse werden! ;-)

Besser Kommies schreiben... hehe!

Lg Hedwig88

Das Duell

@Baby-chan:

Naja, unsere liebe Hermine muss schon noch etwas leiden... sorry! ;-) Aber ich liiiiebe Happyends! Hehe! Ich hoffe, dieses Kapitel wirft nicht noch mehr Fragen auf. Liebes Grüssle...

@XxXVeelaXxX:

Danke vielmals für dein Kommie, ich freu mich immer wieder! Vor allem, weil du keins der letzten Kapitels vergessen hast, danke!! *Knuddl*

@Viola Lily:

Extra für dich habe ich bei diesem Kapitel NICHT dort aufgehört, wo es spannend wird! ;-) Danke fürs Schreiben! *drück*

@Steffi1691:

Danke für die Blumen! ;-) Naja, dass Snape gemein ist, ist ja allgemein bekannt, oder? Und ich musste einfach noch jemanden finden, der einwenig gemein ist! ;-) *dich fest drück* Danke fürs Schreiben.

@ella_VI:

Heeeeeeeeeeeeeey! *ganz aus dem Häuschen ist*!! Juchuuu du hast tatsächlich meine ganze Geschichte gelesen, DANKE! ;-) Und dann hast du erst noch sooo lange gebraucht... komm mir schon fast unwohl vor! Naja, ich schreibe einfach so drauf los... aber ich finde gar nicht, dass meine Chaps soooo aussergewöhnlich lang sind? Ich meine, in den HP-Büchern sind sie viel länger, oder? Danke nochmals fürs Schreiben! *knuddl* Deine Hedwig88

...und jetzt wünsche ich euch allen viel Spass mit dem drittletzten Kapitel!

Das Duell

Hermine liess den Kopf soweit es ging noch weiter sinken. Sie fühlte, wie sie ein stechender Schmerz durchbohrte. Tränen tropften auf ihren Umhang.

„Ich... Professor Dumbledore...“, presste sie zwischen Schluchzern hervor, „...ich... ja, ich gebe es zu...“

Ollivander sah überrascht; Snape zufrieden aus, als sie wieder aufsaß und dem Schulleiter mit nassem Gesicht in die Augen sah.

„Miss Granger, sind sie sicher, dass...“, setzte der Schulleiter besorgt an und legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Sie haben es doch gehört, oder, Albus?“, sagte Snape rasch. „Sie gibt zu.“

Hermine nickte noch einmal. „Ja... ich... habe der Muggel geholfen...“

„Wieso haben Sie das getan, Hermine?“, flüsterte Dumbledore enttäuscht. Keiner bemerkte, dass er sie zum ersten Mal beim Vornamen nannte.

„So... ich weiss es auch nicht genau“, antwortete Hermine. Ihre Finger waren taub. Irgendetwas stimmte nicht mit ihr, etwas in ihr sträubte sich gegen das, was sie sagte. *Sie hatte Liz Reader geholfen ins Schloss zu kommen*, sie wusste es; aber etwas stimmte nicht...

„Somit wären wir also am Schluss unserer Verhandlung“, sagte Snape leise. „Granger hat gestanden... Ollivander gebührt die Ehre...“

„Severus...“, murmelte Dumbledore. „Sehen Sie denn nicht, dass Miss Granger total verstört ist? Dass sie bis jetzt eine vorbildliche Schülerin war und jetzt... es kann nicht...“

„Dumbledore! Sie hat gestanden!“, flüsterte Snape bedrohlich. „Und Sie wissen genau, was das bedeutet.“

Hermine hob den Kopf; sie wusste, nun war alles verloren. Laut einer «Geschichte von Hogwarts» war es noch nie passiert, dass eine Muggel ins Schloss gekommen war... sie würde von der Schule verwiesen werden...

„Miss Granger“, sagte der Schulleiter freundlich und legte wiederum die Hand auf ihre Schulter. „Bitte, erzählen Sie uns, wie sie der Muggel geholfen haben.“

Hermine nickte. „Sie... ist uns schon in Kings Cross aufgefallen und... sie tat mir so Leid, wie sie da so sass und nichts hatte - Professor, sie ist ein Strassenkind! Und ich habe sie in den Hogwarts-Express geschmuggelt und im Gepäckwagen versteckt. Dann, in Hogsmeade ist sie mit den Erstklässlern über den See geschifft worden; sie hat Hagrid irgend ein Märchen erzählt...“

Dumbledore hatte ihr bisher stumm gelauscht. Nun räusperte er sich und unterbrach Hermine: „Miss Granger, haben sie bei Ollivander Zauberstäbe geklaut?“

„Ja, Sir“, antwortete Hermine niedergeschlagen und starrte auf ihre Knie. *Was war nur mit ihr los?*

„Aber... wieso?“, murmelte der Schulleiter als könne er es einfach nicht verstehen. Weder Hermine noch Snape sagte etwas; er schien es richtig zu geniessen, dass sie jetzt in die Ecke gedrängt wurde und nichts mehr sagen konnte.

Ollivander räusperte sich. „Mister Dumbledore... sie ist ein kleiner Tunichtgut. Man kann solche Leute nicht verstehen.“

Und dann, ganz langsam... nickte Dumbledore und schloss seine blauen Augen. „Ja... so muss es sein...“

Hermine sah ihn noch einmal an, eine letzte Träne rollte über ihre Wange. Dann kam, was kommen musste...

„Miss Granger, ich werde Professor McGonagall verständigen müssen... sie sind von der Schule verwiesen.“

Liz musste vor lauter Müdigkeit wieder eingedöst sein, denn als sie aufschreckte fiel ein schmaler Lichtstreif durch die Tür, die nur angelehnt war. Wieder begann ihr Herz schmerzhaft zu pochen und sie stemmte sich mit aller Kraft auf, so dass sie nun gefesselt am Boden sass. Wer war nur da?

„Miss Liz?“, piepste eine Stimme nahe der Tür. „Sind Sie da?“

Sie erkannte die Stimme des Elfen und hätte am liebsten vor Freude aufgeschrien. Doch ihr Knebel blockierte es und so hörte man nur ein leises Gurgeln.

„Miss - Dobby ist da. Er bringt das Nachtessen...“, sagte die hohe Stimme. Dann, es schien eine Ewigkeit vergangen zu sein, ging das Licht an und Liz blinzelte überrascht.

„Miss Liz!“, piepste Dobby überrascht, als er sie am Boden sitzen sah, gefesselt und geknebelt und nicht fähig, sich zu bewegen. „Was ist mit Ihnen... was ist passiert?“

Schnell trippelte der Elf zu ihr, stellte das Tablett mit einem lauten Klappern ab, machte sie mit seinen langen, dünnen Fingern vom Seil los und entfernte auch ihren Knebel. Liz tat einen erlösenden Atemzug.

„Dobby... vielen... vielen Dank!“, sagte sie schnaufend und rieb sich die tauben Handgelenke.

„Miss - was ist passiert?“, fragte der Elf mit weit aufgerissenen Kugelaugen und legte tröstend den Arm auf Liz' Bein.

„Oh... eine lange Geschichte, Dobby...“, sagte Liz immer noch keuchend. „Sie... also die Zaubererwelt... glaubt mir einfach nicht... Dabei bin ich eine Hexe...“

„Und was für eine, Miss Liz! Dobby... Dobby hat Sie beobachtet... einmal...“

„Ach?“, antwortete Liz leicht amüsiert.

„Sie sollten es allen Leuten zeigen, denkt Dobby!“

Liz seufzte. „Das ist leider nicht so einfach, Dobby. Hermine hat...“

„Miss Hermine!“, rief Dobby und schlug sich mit der Hand vor den Kopf. „Miss Liz, ich habe sie gesehen! Professor Snape hatte sie und ein Unbekannter war auch da! Dobby hat sich versteckt...“

„Was?“, schrie Liz und sprang auf ihre zittrigen Beine. „Und das sagst du mir erst... Dobby... wohin haben sie sie gebracht?“

„Zu Professor Dumbledore, Miss“, antwortete Dobby aufgeregt. „Aber Miss...“

Liz war bereits bei der Tür angekommen und wollte sie aufreißen. „Was noch, Dobby?“

„Dobby denkt, es ist nicht gut, wenn Sie jetzt rausgehen - sie suchen nach Ihnen!“

„Das ist mir egal, Dobby! Hermine hat sich für mich geopfert und... ach!“ Sie riss die Tür energisch auf und stand sogleich im Korridor.

„Nicht, Miss Liz! Sie werden auch Sie noch einsperren!“, quiekte Dobby und zog sie am T-Shirt zurück. Seine Augen waren geweitet, als sie sich umwandte.

„Lass mich, Dobby!“, schrie Liz ihn an, der Elf wich geschockt zurück.

„Aber... Sie werden auch Miss Liz fangen!“, probierte er sie erneut zu bekehren. „Bitte, Miss!“

„Mein Entschluss ist klar“, sagte Liz etwas ruhiger. „Ich werde Hermine befreien!“

„Miss...“

Doch Liz hatte sich nur noch kurz umgewandt; jetzt ging sie langsam den Gang entlang. Mit der einen Hand umklammerte sie zitternd ihren neuen Zauberstab, in der anderen hielt sie die zerknitterte Karte, die sie vor Tagen im Raum der Wünsche gefunden hatte und die den Grundriss des ganzen Schlosses anzeigte. Pochenden Herzens schlich sie sich immer weiter. In der Ferne hörte sie aufgeregtes Schülergeplapper. Hinter einer grossen Rüstung betrat sie einen engen Geheimgang, der sie ins Herz des Schloss brachte.

„*Lumos*“, murmelte sie ihrem neuen Zauberstab zu. Sogleich entflammte an dessen Spitze ein kleines Lichtchen, welches den Gang erhellte. Liz ging, so schnell sie konnte. Wenige Minuten später erreichte sie das Ende des Ganges und stand in einer kleinen Halle, in der sich niemand aufhielt. Klopfenden Herzens ging sie weiter.

„Hey! Zauberhafte Muggel!“

Liz wirbelte herum. Dean stand lässig angelehnt in einem Tordurchgang, grinste böse und zielte mit seinem Zauberstab auf sie. Liz starrte ihn an.

„Jetzt ist es um dich geschehen, meine Hübsche!“, zischte er bedrohlich, bevor er näher kam. Langsam schritt er aus. Liz zögerte und ging ein paar Schritte in die andere Richtung.

„Keine Chance, Muggel!“, rief Dean boshaft. „Ich habe die Halle mit dem *Imperturbatio* belegt - du kannst nicht entkommen!“

Liz grinste. „Du kannst mich nicht schlagen, Dean“, sagte sie dann. „Sogar eine Muggel kann es mit dir aufnehmen!“

„Jetzt nicht mehr, Liz!“, erwiderte Dean und funkelte sie an. „Die ganze Schule weiss nun dank dir, dass ich bei Rosmerta arbeitete... das werde ich dir heimzahlen...“

„Es gibt Neuigkeiten, Dean“, sagte Liz ruhiger als es ihr zumute war.

„Ach ja?“, erwiderte er, hatte aber Mühe seine Neugier zu verstecken. Langsam ging er um Liz herum, die mitten in der kleinen Halle stand.

„Ich bin keine Muggel“, sagte Liz wie beiläufig.

Dean grinste boshafter. „Soll das dein neuer Trick sein? Wenn ja - vergiss es!“

„Ich kann es dir beweisen“, murmelte Liz mit leicht zitternder Stimme.

„Okay... dann fordere ich dich hiermit zum Zaubererduell heraus - nur Zauber, keine Körperkraft... die üblichen Regeln... die du als Hexe kennen musst!“ Wieder flog ein gemeines Lächeln über sein Gesicht, als er sich über die schwarzen Locken fuhr. „Angst?“

Liz grinste zurück. „Ach was“, flüsterte sie. „Doch nicht vor klein Dean!“

„Halt die Klappe, Muggel“, zischte Dean bedrohlich. „Fangen wir an. Möge...“, er stockte, seine Augen nahmen einen träumerischen Ausdruck an, „... der Bessere gewinnen.“

Liz' Hände begannen zu zittern, als sie sich Rücken an Rücken zu Dean stellte und ihren Zauberstab erhob. „Hübscher geklauter Stab, Muggel“, zischte ihr Dean noch ins Ohr; Liz verzog genervt das Gesicht.

Beide gingen fünf Schritte in die entgegengesetzte Richtung, drehten sich und sahen sich wieder ins Gesicht.

„Ich zähle bis drei“, flüsterte Dean leise. „Das ist das Ende... der zauberhaften Muggel...“ Er benetzte seine Lippen und sein Gesicht nahm einen sehr konzentrierten Ausdruck an. Liz' Hände zitterten fester.

„Eins...“

Was, wenn es genau in diesem Moment nicht klappen würde? Was, wenn Dean so gemein war und sie irgendwo einsperrte - gefesselt und unfähig zu rufen? Was würde der Schulleiter sagen?

„...zwei...“

Aber Hermine brauchte sie! Wenn Ollivander sie gefangen hatte, wie Dobby sagte... wenn sie ihretwegen von der Schule verwiesen wurde... Ein starkes Gefühl rauschte durch Liz' ganzen Körper, als sie an Hermine dachte. Sie war es ihr schuldig, ihr zu helfen!

„...drei!“

Dean hieb mit seinem Stab durch die Luft und machte eine peitschende Bewegung; ein gelber Strahl zischte daraus hervor während sich seine Lippen stumm bewegten.

„*Protego!*“, schrie Liz so laut und deutlich sie es vermochte.

Die Halle schien für einen Moment lang luftleer geworden zu sein, als Dean Liz durch eine Art hellvioletter Nebel anstarrte. Der Nebel schwebte zwischen Decke und Boden und liess das Gegenüber nur noch schwach durchschimmern. Liz huschte abermals ein Grinsen über das Gesicht, als der grellgelbe Zauber von Dean abprallte. Dean indes konnte den Mund vor lauter staunen nicht mehr schliessen; der Nebel lichtete sich wieder.

„Liz Reader... wie... was?“, stolperten die Worte aus seinem Mund, als könne er es einfach nicht glauben.

Liz erhob ihren neuen Stab. „Na, Dean?“, flüsterte sie.

„Das ist doch alles ein fieser Trick... das kann... nicht... *Tarantallegra!*“

Diesmal war Dean schneller. Liz konnte bloss noch ihre Augen aufreissen, als der Zauber sie durchströmte bis er in den Beinen ankam.

„Nein...“, flüsterte sie ergeben.

Ihre Beine waren ausser Kontrolle geraten. Sie tappten mal in diese, mal in jene Richtung; Liz hatte Mühe, überhaupt noch stehen zu bleiben.

„Schön, Liz! Tanze, meine Süsse!“, rief Dean übermütig.

„*Stupor!*“, spie ihm Liz mit ausgestreckter Zauberstabhand entgegen; sie verwackelte es jedoch, weil gerade in diesem Moment ihre Beine einen ausgelassenen Schlenker zur Seite machten. Dean lachte laut auf.

„Es fehlt dir an Übung, Liz!“, rief er. „*Stupor!*“

Wie in Zeitlupe sah Liz den ihr so bekannten Strahl auf sie zuschiessen; ihre Augen weiteten sich, dann warf sie sich mit letzter Kraft auf den Marmorboden; ihre Beine fuchtelten durch die Luft. Dann schoss der Zauber wie durch ein Wunder einen Zentimeter über sie hinweg. Liz vermeinte den Luftzog zu fühlen, als Deans Augen sich wieder verengten.

„Ergib dich endlich, du...“

„*STUPOR!*“

Liz' Beine hatten für einen winzigen Augenblick aufgehört zu tanzen. Genau in diesem Moment hatte sie die Formel gerufen. Und diesmal sollte sie Erfolg haben...

„Aaaarrh!“, schrie Dean, als ihn der Strahl mitten in den Bauch traf und er einige Meter nach hinten flog; auf den Boden aufprallte und schliesslich in einer kleinen Staubwolke liegen blieb.

Liz hievte sich wieder zurück auf die Beine, die immer noch in alle Richtungen schwenkten und ihren ganzen Körper bewegen liessen. Ein siegessicheres Lächeln schwebte über ihr Gesicht, als sie mit Schweissperlen auf der Stirn zu ihm herübertänzelte.

„Das Ende... der Träume“, murmelte sie ihm zu. „Jetzt weisst du, dass ich eine Hexe bin...“

Anmerkung: Es kommen nun noch 2 Kapitel und der Epilog.

Wer von Anfang an bei meiner nächsten Geschichte dabei sein will, kann mir von jetzt an eine PN, E-Mail oder einfach einen Kommentar schreiben (und sagen dass er/sie das will) dann werde ich ihm/ihr eine Nachricht geben, wenn das erste Kapitel online ist. Dies kann allerdings noch einige Zeit dauern!

Ich freue mich auf Kommies, PNs und E-Mails! ;-)

Ende gut, alles gut?

Wow... acht Kommies für ein Kapitel!! Ich bin überwältigt! Danke euch allen! :-)

@Viola Lily:

Hier ist es, das neue Kapitel! :-) Nein, es wird keine Fortsetzung über Liz geben. Ich fange lieber etwas ganz neues an. Aber vielleicht kommt ja eine andere Muggel vor, das weiss ich noch nicht. Danke vielmals fürs Schreiben! *knuddl*

@ella_VI:

Hehe, ich weiss, ich bin schon sehr gemein zu Hermine und Liz. Aber keine Angst, es wird sich alles zum Guten wenden. Mach ich, du bist zum Benachrichtigen vorgemerkt! Danke dir fürs Kommie! *fest drück*

@Kathy1993:

Danke für deine gute Rückmeldung! Bei solchen Kommentaren freu ich mich für euch zu schreiben! :-) Das ist gut, ich werde dich verständigen, sobald es mit der neuen Geschichte losgeht.

@Steffi1691:

Ja, mich reut es irgendwie auch, aufzuhören. Liz ist mir echt ans Herz gewachsen! ;-) Ich freue mich, wenns dir gefällt und werde dich benachrichtigen, wenn ich das erste Kapitel der neuen Geschichte habe. *knuddl*

@Baby-chan:

Jap, da hat Dean endlich mal sein Fett abgekriegt! ;-) Und das von einer «Muggel», nicht wahr? *grins* Hm... ja, Liz ist sehr mutig, aber es ist ja auch ihr Traum, in Hogwarts bleiben zu können, und für einen so grossen Wunsch muss man halt Opfer bringen, oder? Danke dir fürs Schreiben!

@XxXVeelaXxX:

schnüff *Tränen in den Augen hab* Dankeee! Oh, ich hab mich so gefreut, als ich dein Kommie gesehen habe! Tatsächlich deine Lieblings-FF? ;-) Danke! Ich werde dich auf jeden Fall benachrichtigen, wenn ich die Neue anfangen! *dich ganz doll knuddelt*

@Eulenschreck:

Hey, noch jemand Neues! Danke für deinen Kommentar, ich hab mich gefreut! Keine Angst, mit Mine und Liz kommt alles gut, ich liiiiiebe Happyends! ;-) Bis dann und schreib mir wieder, ja? :-) *fest drück*

@elbenstein:

Hey Süsse! :-) Ja, Liz ist eine wahre Hexe! Und wie! *smile* Du ich freue mich übrigens, dass du mir diesen achten Kommentar für dieses Kapitel geschrieben hast, das ist mein Rekord (natürlich nicht mit dir vergleichbar!) ;-) Hab keine Angst, es kommt alles gut. *drück* *Bussi*

@ALLE:

Ich wünsche euch allen viel Spass mit dem zweitletzten Kapitel! Wer will, kann mich immer noch verständigen, dass ich ne PN schreibe, wenn die nächste Geschichte online ist!

Eure Hedwig88

Ende gut, alles gut?

Liz verliess die kleine Halle und liess Dean hinter sich zurück. Der Zauber, den er auf den Raum gelegt hatte, wirkte nicht mehr und Liz nahm an, dass dies geschehen war, weil sie Dean besiegt hatte. Mit dem Finite-Zauber konnte sie auch ihre Beine wieder in Ordnung bringen. Sie schlich sich immer weiter Richtung Büro, wo der Schulleiter sein musste. Zwei- oder dreimal wich sie entgegenkommenden Schülern und Geistern aus, doch es entdeckte sie niemand.

Endlich erreichte sie einen Gang, der trotz Sonnenlicht mit lodernden Fackeln gesäumt war und an einer einfachen Steinmauer endete. Sowohl von der linken als auch von der rechten Seite blickte je ein Wasserspeier finster auf sie herab. Liz verglich mit immer noch aufgeregt zitternden Händen die Karte. Die Statuetten waren der Durchgang zum Schulleiter, doch wie konnte sie hindurch kommen? Ein Passwort hatte sie nicht...

Plötzlich begannen sich die aus Stein gemeisselten Statuen zu bewegen. Liz hechtete hinter eine nahe Rüstung und verhielt sich mucksmäuschenstill; ihr Herz klopfte laut. Eine Wendeltreppe aus weissem Stein und mit hübschem Geländer kam hinter der Mauer zum Vorschein, die sich langsam nach unten drehte. Sie beförderte drei Menschen nach unten. Ollivander junior, ein Mann mit fettig-schwarzem Haar und Hakennase, und... Hermine.

Liz' Herz setzte ein paar Schläge aus. Der Mann mit den fettigen Haaren hielt das Ende einer glitzernden, magischen Schnur, mit der Hermine gefesselt war. Sie hatte ein tränenverschmiertes Gesicht und ihre Haare standen ihr wirr vom Kopf ab, den sie gesenkt hielt.

„...das Ende der *vorbildlichen* Miss Hermine Granger!“, flüsterte der hakennasige Mann hämisch.

„Professor Snape... wie haben sie es gemacht?“, fragte Ollivander argwöhnisch aber zufrieden. „Ich meine - wie haben Sie es geschafft, dass sie aussagt?“

„Oh... ein wirkungsvoller, kleiner Zauber, als wir diese Treppe hochstiegen...“

„Welcher Zauber?“, fragte Ollivander unwissend.

„Kennen Sie denn einen, der andere Menschen beherrscht, Ollivander?“, fragte ihn Snape scheinbar grinsend.

„Sie haben... aber...“, rief Ollivander und blieb abrupt stehen.

„Ollivander... Ollivander...“, entgegnete Snape ausgelassen und ging unbeindruckt mit Hermine weiter. Der junge Zauberstabmacher ging einige Schritte im Laufschrift, damit er sie wieder einholte. Liz schlich sehr leise hinter ihnen her, damit sie ihre wehenden, blonden Haare nicht entdeckten. Von den beiden würde sie sich lieber nicht fangen lassen.

„Professor!“

„Ollivander - *Sie* wollten doch, dass Sie die Lorbeeren ernten! *Sie* haben Granger hierher geschleppt! Wenn ich nur ein bisschen nachgeholfen habe, weil ich auch dafür bin, dass sie verwiesen wird...“

„Snape - es ist ein verbotener Zauber!“, warf Ollivander nun unwirsch ein. „Wer ihn benutzt...“

„...landet in Askaban!“, schnitt ihm Snape das Wort ab. „Aber...“

Er war stehen geblieben. „Aber wenn es das Ministerium nicht weiss, können sie mich auch nicht einsperren. Oder wollen Sie mich etwa verpfeifen? Immerhin war es Ihre Idee!“

„Ich... also“, stotterte Ollivander unbehaglich. „Nein... ich werde nichts sagen.“

„Gut so. Also - Dumbledore hat gesagt, Granger habe noch den heutigen Tag zum packen. Und morgen...“ Er rieb sich zufrieden die Hände, „...morgen ist das Schloss um ein Schlammblut ärmer.“

Liz ballte einige Meter hinter ihnen die Hände zu Fäusten zusammen. Dieser Professor Snape hatte einen unverzeihlichen Fluch auf Hermine angewandt! Doch Liz würde dies nicht einfach so hinnehmen; wenn sie es schaffte, mit dem Schulleiter zu sprechen, würde sie ihn überführen können... doch wie sollte sie es anstellen?

Sie kannte das Passwort doch noch immer nicht! Und wenn sie sich von den beiden erwischen liess? Käme dann nicht der Verdacht auf, dass sie alles belauscht hatte? Und würde Snape ihr dann auch einen Fluch aufhalsen?

Die Fragen schossen wie Blitze durch Liz' Gehirn. Dann kam ihr der tollkühne Plan in den Sinn. Sie ging leise zurück bis zu dem Gang, den sie genommen hatte, um zu den Wasserspeiern zu gelangen, durchquerte auch die Halle, in der Dean immer noch reglos am Boden lag und befand sich schliesslich wieder vor dem Raum der Wünsche. Sie konnte von Glück reden, dass immer noch Schulstunden waren, denn so waren keine Leute auf den Gängen. Vom vierten Stock aus suchte sie sich mit Hilfe der Karte den Weg bis zum Gryffindor-Gemeinschaftsraum, der von einem Porträt einer fetten Dame in hässlichem, rosa Kleid versperrt wurde.

„Passwort?“, fragte sie Liz aufmerksam und musterte sie.

„Das ist jetzt nicht so wichtig“, flüsterte ihr Liz verschwörerisch zu.

„Nicht wichtig?“, erwiderte die Dame herrscherisch. „Junge Dame, ohne Passwort kein Zutritt!“

„Ich muss unbedingt mit Harry Potter oder Ron Weasley sprechen. Ich habe Informationen zur zauberhaften Muggel...“, sagte ihr Liz und blinzelte.

„Ach... die zauberhafte Muggel, ja?“, wiederholte die Dame verwirrt. „Wieso gehen Sie dann nicht zu Professor Dumbledore?“

„Leider kenne ich das Passwort nicht“, antwortete Liz gekonnt und versuchte krampfhaft ein Grinsen zu unterdrücken.

„Ich kann dich nicht in den Gemeinschaftsraum lassen. Aber das Passwort für Dumbledore...“ Sie kratzte sich am Kopf. „Er ist jetzt dort. Also kannst du bestimmt zu ihm gehen.“

„Und...“, begann Liz.

„Jaah... das Passwort lautet «Weisse Zuckermäuse»“, erwiderte die fette Dame.

„Danke!“, strahlte sie Liz an, wandte sich wieder ab und lief den Gang zurück.

„Grüss Dumbledore von mir!“, rief ihr die fette Dame noch hinterher.

Liz hüpfte beinahe den Gang entlang zurück zu den Wasserspeiern. Die Sonnenstrahlen, welche durch die Schlossfenster schienen, widerspiegelten ihre Laune. So einfach war es, zu Dumbledore zu kommen... Sie musste unwillkürlich lächeln, als sie an das Porträt dachte. Wie konnte man nur so naiv sein?

„Weisse Zuckermäuse“, rief Liz, als sie vor den Statuen der Wasserspeier ankam.

Sofort begannen diese zur Seite zu gleiten und gaben Sekunden später den Durchgang zur Wendeltreppe frei. Liz hüpfte fröhlich von einem Treppentritt zum nächsten; doch gerade, als sie den Gang vor den Wasserspeiern aus dem Blickwinkel verlor, hörte sie eine laute Stimme.

„Hier! Sie ist hier! Die Muggel! Ollivander - SCHNELL!“

Liz wirbelte herum, duckte sich. Der hakennasige und fetthaarige Professor Snape rutschte über die letzten Marmorplatten vor den Statuen; den Zauberstab gezückt.

„Halt ein, Muggel! Ich weiss, dass du uns belauscht hast! Aber jetzt...“

Eine Sekunde war es bis auf das Poltern von Liz' Fäusten an Dumbledores Tür still, dann hörte man einen lauten *KNALL* und Steine flogen durch die Luft. Liz rutschte auf dem Absatz aus und flog der Länge nach hin. Schnell legte sie ihre Arme über den Kopf, um ihn besser zu schützen und schlug nun mit Fusstritten auf Dumbledores Tür ein, da die Tür verschlossen war. Der Boden bebte immer noch.

„Professor! Hilfe! HILFE!“, schrie sie voller Angst. Sie spürte nicht, wie ihr Ellbogen an einem spitzigen Stein aufgeschlagen war und nun dunkelrotes Blut ihr T-Shirt benetzte.

Snape kletterte geschickt über die Trümmer der Statuen, die er zum explodieren gebracht hatte.

„Du kannst nicht hinein, Muggel! Ich habe die Tür zugezaubert!“, rief er schadenfreudig und kam über die Steine auf der Treppe auf Liz zu, die ihn eine Sekunde anstarrte und dann den Stab hob.

„Keine Zauberstäbe in den Händen von Muggeln!“, schrie Snape. „*Expelli---*“
„*PROTEGO!*“, rief Liz, Snapes Zauber wurde abgeblockt. Snape sah geschockt aber immer böser aus.
„Ach, so ist das also!“, knurrte er zurück. „Dann gibt es für mich nur eins...“ Er kam immer näher; Liz drängte sich näher an die Tür zu Dumbledores Tür.

Leise, so dass Snape es nicht einmal erahnte, drehte sie den Stab Richtung Tür und murmelte:
„*Alohomora!*“ Das Schloss klickte leise. Snape, der es nicht bemerkt hatte, stand nun direkt vor Liz und starrte mit seinen dunklen Augen auf sie herab.

Eine Hexe, was? Nein - das kann ich nicht zulassen... wenn es jemand erfährt...“, murmelte er böse, um dann den Stab ein letztes Mal zu heben. „*Stupo---*“

Im nächsten Augenblick wirbelte Snape durch die Luft und schlug auf den Steinen auf der Streppe auf. Liz wirbelte herum und sah den Schulleiter im Türrahmen stehen. Sein langes, silbriges Haar reichte ihm bis zum purpurnen Gürtel, den er über der Zaubererrobe trug. Er hatte die Zauberstabhand ausgestreckt, die Augen hinter der halbmondförmigen Brille funkelten bedrohlich.

„Guten Tag, Miss Reader“, sagte er.

„H... hallo“, antwortete Liz scheu. Dieser Mann machte den Eindruck, als ob er von einer sehr starken Macht umgeben wäre.

„Sie sind verletzt. Kommen Sie“, meinte er freundlich. Liz erhob sich langsam; jetzt erst bemerkte sie den blutgetränkten Teil ihres Shirts.

„Sir... was ist mit diesem Mann?“

„Mein Phönix ist bereits unterwegs, die Auroren werden ihn versorgen. Kommen Sie.“

Liz liess sich vom Schulleiter stützend ins Büro führen. Es war ein sehr schön eingerichteter Raum. In der Mitte erhob sich der Boden zu einem runden Podium mit kathedraleartigem Gebälk. Auf einem Tischchen vor Dumbledores Büro standen einige zierliche Instrumente, die wie Honigbienen summten und kleine Dampfwölkchen in die Luft aufsteigen liessen. Ein Duft wie frische Blumen erfüllte diesen Raum.

Dumbledore beschwor mit einem Schlenker seines Zauberstabs einen bequemen Sessel herauf, der in der Luft drehend erschien und mit einem dumpfen Schlag vor seinem Pult herunter fiel.

„Danke, Sir“, sagte Liz, die wegen des Blutverlustes schon ganz zittrig geworden war.

„Strecken Sie bitte ihren Arm aus, Liz.“

Sie tat wie ihr geheissen und der Schulleiter schwenkte abermals seinen Stab. Zuerst fühlte es sich sehr heiss, dann wieder sehr kalt an. Liz schauderte, doch als sie auf ihren Arm herabsah, war die Wunde verschwunden.

„D... danke“, murmelte sie abermals. Sie schien Snape noch immer vor ihren Augen zu sehen, wie er zu ihr hinab starrte und sie verhexen wollte...

Dumbledore setzte sich hinter sein Pult, legte seinen Stab ab und faltete seine Hände. Dann blickte er Liz über die Ränder seiner Halbmondbrille an. Ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.

„Sie sind eine Hexe, Liz Reader.“

„Ja. Ich weiss“, antwortete Liz; auch sie lächelte glücklich.

„Hermine hat es Ihnen beigebracht?“

„Ja, Sir“, sagte Liz. „Was passiert nun mit ihr? Sie wird nicht von der Schule verwiesen, oder?“

„Sie sollte bald... ah, da ist sie schon“, erwiderte Dumbledore ruhig.

Die Tür war erneut aufgesprungen und einige Hexen und Zauberer betraten den runden Raum. Da war eine Hexe, die ein strenges, aber trotzdem irgendwie liebenswürdiges Gesicht hatte und eine steife Knotenfrisur trug, ein kleiner Mann, der eher an einen Kobold als an einen Mann erinnerte, eine junge Frau mit bonbonrosa Haar, Ollivander junior, Snape, der immer noch bewusstlos von dem winzigen Zauberer vor sich her geschwebt wurde, und zu guter letzt Hermine, Harry, Ron und Dean, die neben der ernstesten Hexe standen.

Liz stand auf und warf sich unter den peinlich berührten und überraschten Blicken der anderen in die Arme von Hermine.

„Mine... endlich... endlich...“, flüsterte Liz ihrer besten Freundin ins Ohr. Sie liess wieder einwenig von ihr ab und sah ihr in die rehbraunen Augen.

„Liz... ich danke dir“, sagte Hermine. „Du bist eine wahnsinnig gute Hexe!“

„Hermine? Dürften wir auch mal erfahren, was...“, begann Harry verwirrt.

„Oh...“, antwortete Hermine glücklich und mit rosarotem Teint, „...das ist wahrlich eine lange Geschichte.“

Bitte höflichst um Reviews, liebste Leserinnen und Leser! ;-)

Die letzte Herausforderung

Räusper Hey zusammen... hm... ich begrüße euch alle zu meinem letzten Kapitel vor dem Epilog... :-)

@Eulenschreck:

Suuuper! Ich hätte nicht damit gerechnet, dass ich so kurz vor dem Ende noch einen neuen Anhänger für meine FF gewinne! ;-) Danke für dein Lob! *knuddl*

@fuflu:

Macht doch nichts, dafür habe ich jetzt ja wieder ein Kommie von dir bekommen! Hehe! Jop, Snape ist in meiner Story schon das schwarze Schäfchen (im wahrsten Sinne des Wortes!) *grins*

@Blubble:

Och du bist immer in den Ferien! *auch will* ;-) Naja, ich werde leider keine Vortsetzung schreiben. Aber wenn du willst, kann ich dich benachrichtigen, wenn meine neue FF online ist! ;-) Danke, ich freue mich immer über deine Kommies! *drück*

@Viola Lily:

Ja, da kommt ja noch eines! ;-) Und den Epilog hast du auch noch vor dir! *grins* Danke dir jedenfalls für alle Kommies, die du mir je geschrieben hast! *drück*

@XxXVeelaXxX:

Natürlich schreibe ich dir dann, wenn sie online ist! Dauert nur eventuell ein bisschen... ich brauch ne Auszeit! :-) Aber ich hab schon eine Idee... Danke dir fürs Schreiben! *fest knuddel*

@pagesturner:

Hey! Bitte gern geschehen und auch dir danke für dein Kommie! :-) Ein Kapitel kommt jedenfalls noch... und dann kannst du ja meine neue FF lesen, wenn sie kommt? Ich freue mich sehr, dass ich dich unterhalten konnte! *grins*

@Steffi1691:

Ohhh danke für das Lob! *fest fest knuddel* Super, dass meine Geschichte ankommt! :-) Ich werde dich bestimmt benachrichtigen, wenn die Neue da ist. Danke noch mal!

@elbenstein:

Hey Vampirkriegerin! :-) Jap, auch meine Wut auf Snapy wächst von Wort zu Wort, wo ich über ihn schreiben muss. Schade, dass es ihn bei JKR noch nicht nach Askaban verschlagen hat! ;-) Danke für dein Kompliment! *knuddl*

@Baby-chan:

Danke fürs reviewen! Ich freue mich wirklich unglaublich, dass ich nun schon 9 (!) Kommies für das Kapitel bekommen habe! ;-) Ich mag Snape auch überhaupt nicht mehr... woran das wohl liegt? ;-)

...Ich widme dieses letzte Kapitel meiner lieben **XxXVeelaXxX**, weil sie es bis jetzt nur 2x (wenn ich es richtig gezählt habe) versäumt hat, mir einen Kommentar zu schreiben!! Und sonst habe ich von ihr immer aufmunternde Worte bekommen - Danke!! *ganz ganz doll knuddel*

Die letzte Herausforderung

Als Liz Reader am nächsten Morgen die Augen aufschlug, schien die Sonne matt auf ihr Gesicht. Sie zog die Vorhänge ihres Himmelbettes zur Seite und sah in den Schlafsaal, den sie sich mit Hermine und zwei Mädchen namens Parvati Patil und Lavender Brown teilte. Alle drei schliefen noch hinter ihren dunkelroten Vorhängen. Das grosse Zimmer wurde förmlich von der Sonne durchflutet, durch das offene Fenster drang bereits der Geruch von frischgebackenem Brot und Kaffee.

Liz hüpfte aus dem Bett; in ihrem Bauch schwellte ein riesiger Glücksballon. Sie setzte sich auf den Fenstersims und sah zur der Trauerweide hinunter, der sie einst so knapp entkommen war. Der gestrige Abend kam ihr wieder in den Sinn.

...Dumbledore hatte Snape mit einem leichten Schlenker des Zauberstabes aufgeweckt, von seinen Wunden geheilt und schliesslich der rosahaarigen Tonks mitgegeben, die ihn ins Zaubereigefängnis Askaban bringen sollte. Hermine hatte gesagt, sie habe den Schulleiter und den Zaubertranklehrer noch nie so wütend gesehen. Snape würde wohl sein ganzes Leben lang in Askaban bleiben, denn er hatte ja einen unverzeihlichen Fluch auf Hermine angewandt und sie so gezwungen, dass sie zugeben sollte. Ausserdem hatte Hermine sogar noch behaupten müssen, dass sie Zauberstäbe geklaut hatten...

Liz ballte die linke Hand zu einer Faust zusammen. Wie sehr sie diesen Mann verabscheute! Zum Glück würde Hermine keine weiteren Schäden davontragen.

...Auch Ollivander, der in gewisser Weise als mitschuldig empfunden wurde, hatte mit einer Strafe zu rechnen. Er würde sich in einigen Tagen vor dem Zauberergamot verantworten müssen. Liz fand dies nur gerecht, denn so gemein wie er sie behandelt hatte, verdiente er diese Strafe. Auch wenn er nicht gewusst hatte, dass sie eine Hexe war...

...Dean Thomas, mit dem sie sich duelliert hatte, ging es auch wieder sehr gut. Doch den Orden für besondere Verdienste um die Schule konnte er sich an den Hut stecken. Dumbledore hatte erwähnt, dass er ihn nur Strafarbeiten schreiben lassen würde, weil er eine vermeintliche Muggel angegriffen hatte. Der Gedanke an Dean liess Liz heimtückisch lächeln. Eigentlich hatte sie seine Art und Weise sehr nett gefunden...

...Was mit ihr geschehen würde, wusste sie noch nicht. Klar war im Moment nur eins: sie würde in Hogwarts bleiben, den Schlafsaal mit Hermine teilen und auch an den Kursen teilnehmen können. Allerdings würde sie in die vierte Klasse, ein Jahr unter dem Trio, eingestuft werden. Dumbledore hatte gesagt, sie habe in den paar Wochen so viel gelernt, wie andere in drei Jahren. Er habe noch selten eine solch talentierte Hexe getroffen. Natürlich würde es sehr streng werden, in der vierten Klasse anzufangen. Doch mit Hermine, Harry und Ron als Nachhilfe würde sie es bestimmt schaffen...

Liz schreckte auf, als sie ein feines Klopfen an der halbgeöffneten Scheibe hörte. Vor ihr sass eine wunderschöne hellbraune Schleihereule, die einen grossen Umschlag im Schnabel hielt. Liz streichelte scheu ihr weiches Gefieder und gab ihr einen Eulenkeks von Lavenders Nachttischchen. Dann faltete sie den Brief auseinander.

«Hallo du zauberhafte Muggel,

Ich habe soeben von Dumbledore erfahren, was im Schloss vorgefallen ist und möchte mich wegen meines

Verhaltens bei dir entschuldigen. Es tut mir Leid, dass ich dich angeschwärzt habe. Allerdings habe ich wirklich geglaubt, dass du eine Muggel bist - wie alle anderen auch!

Als Wiedergutmachung möchte ich dich und deine beste Freundin zu einem Festschmaus in meinem Lokal einladen. Schick mir deine Antwort bitte auf dem üblichen Weg zurück, damit wir ein Datum bestimmen können.

Ich bin sehr stolz auf dich, wenn ich höre, was du bereits alles erlernt hast!

*Mit hochachtungsvollen Grüßen
Rosmerta»*

Liz liess sich auf ihrem Fensterbrett einwenig zurücksinken und las den Brief noch einmal, während sie geistesabwesend die weichen Federn der Eule streichelte. Ihr Glücksballon schien noch einmal einwenig anzuschwellen, so fröhlich fühlte sie sich jetzt. Rosmerta war eine wirklich liebenswürdige Person. Liz hatte ihr schon lange verziehen, weil sie bestimmt genau so gehandelt hätte.

Eine halbe Stunde später kamen Hermine und Liz in der Eingangshalle des Schlosses an. Liz wollte direkt in die grosse Halle marschieren; erst die Hand von Hermine liess sie stehen bleiben.

„Warte mal, Liz“, sagte sie.

„Was denn noch?“, fragte Liz unwirsch aber in Höchsthimmung. Sie wollte die riesige Halle endlich einmal von Innen betrachten können und sich so fühlen, wie eine echte Hexe.

„Die Auswahl“, sagte Hermine knapp und zog sie an ihrer Hand in ein kleines Nebenzimmerchen.

Hier stapelten sich, wie einst im Hogwarts-Express, Besen, umgestülpte Mülleimer und etliche nicht mehr benötigte Stühle und Pulte aus den Klassenzimmern. Das kleine Fensterchen war von Staub so dick beschlagen, dass man nicht nach draussen sehen konnte. Hermine schloss die schwere Tür hinter ihnen.

„Was wollen wir hier, Mine?“, fragte Liz neugierig.

„Jeder Hogwarts-Schüler muss auf ein Haus eingeteilt werden. Es gibt Ravenclaw, Hufflepuff, Slytherin und Gryffindor. Harry, Ron und ich sind in Gryffindor. Also, versuche irgendwie auch dorthin zu kommen...“

„Was passiert sonst?“

„...Sonst musst du das Zimmer wechseln...“

„Was? Nein - das will ich aber nicht! Ich dachte, das sei jetzt definitiv...“, sprudelten die Worte aus Liz' Mund. Der grosse Glücksballon in ihrem Bauch schien einen Stich bekommen zu haben...

„Komm schon... Professor McGonagall hat mir gesagt, es muss sein. Auch ich wurde der Prüfung unterzogen...“

„Eine Prüfung?“, fiel ihr Liz abermals ins Wort.

„Ich erkläre es dir, wenn du eine Sekunde...“

Doch in diesem Augenblick ging die Tür wieder auf und die strenge Hexe vom vorigen Tag trat in die Kammer. Ihre Haare hatte sie immer noch zum selben strengen Knoten zusammengebunden, doch diesmal umspielte ein kaum sichtbares Lächeln ihre sonst so dünnen Lippen. Sie trug einen zerfledderten alten Hut in der einen Hand, in der anderen einen gewöhnlichen Holzschemel.

„Miss Reader, bitte folgen Sie mir. Miss Granger, setzen Sie sich in die Halle“, sagte sie kurz abgebunden.

Liz warf Hermine noch einen letzten verzweifelten Blick zu, dann wurde sie von der Professorin aus der Kammer geschoben. Sie versuchte ihren schnellen Schritt mitzuhalten, als sie über die Schwelle gingen und

sich nun endlich in der Grossen Halle befanden. Doch der Glücksballon vom Morgen war schon in sich zusammengesunken. Jetzt gingen die beiden Seite an Seite quer durch die Halle.

Liz sah, wie sich hunderte von Gesichtern ihr zugewandt hatten und ihr mit glänzenden Augen folgten. Einige tuschelten hinter der vorgehaltenen Hand. Liz kam es vor, als ob sie mindestens zehn Minuten gehabt hätten, um bis zum Podium zu gelangen. Vorne sassen die Lehrer an dem quergestellten Tisch und sahen zu, wie die beiden durch die Halle gingen. Sie sah auch Hagrid und den kleinen Lehrer vom Vorabend. Liz' Hände begannen zu zittern; Dumbledore sah über die Ränder der Halbmondbrille auf sie hinab.

Professor McGonagall stellte den Schemel mit einem *Klonk* auf dem Marmorboden ab, der in der ganzen Halle widerhallte, da es so still geworden war. Dumbledore erhob sich und trat nach vorne neben Liz.

„Liebe Schülerinnen und Schüler, Geister, Professorinnen und Professoren. Ihr erinnert euch sicher noch an unsere... Krisensitzung, die wir vor einiger Zeit hier hatten. Nun - das ist sie. Die zauberhafte Muggel, Liz Reader.“

Einiges Getuschel wurde laut, doch Dumbledore fuhr sogleich fort: „Allerdings ist sie keine Muggel. Liz ist eine Hexe wie ihr alle auch, und eine sehr gute dazu!“

Jetzt munkelten sogar ein paar der Lehrer, und am grünen Slytherintisch reckten einige Schüler die Hälsen, um einen Blick auf sie zu erhaschen. Liz' Wangen wurden leicht rosa.

„...die Geschichte von Liz hat, denke ich, schon die Runde gemacht. Sie hat ihrem neuen Titel als Hexe alle Ehre gemacht, und deshalb haben wir uns entschlossen, ihr einen Orden für besondere Verdienste um die Schule zu verleihen. Denn sie hat unseren ehemaligen Zaubertränkelehrer überführt, der einen unverzeihlichen Fluch auf Miss Granger ausgeführt hat. Er ist nun im Zauberergefängnis Askaban.“

Rufe, vor allem vom Tisch der Slytherins, wurden laut. Der Tisch der Gryffindors jedoch brach in Beifall aus und Liz erkannte Hermine, Harry, Ron und Dean in der Menge. Den Slytherins jedoch sah Liz genau an, dass sie wütend auf sie waren. Wenn sie bloss nicht nach Slytherin kam...

„Darf ich auch Miss Granger bitten, zu mir zu kommen“, sagte Dumbledore laut.

Liz sah, wie Hermine, rosa im Gesicht, vom Tisch der Gryffindors aufstand und nach vorne kam. Sie wirkte aufgeregt aber sehr zufrieden mit sich selber.

„Das Lehrerkomitee hat beschlossen, auch ihr einen Orden zu verleihen. Denn sie hat der angeblichen Muggel in einigen Wochen so viel beigebracht, wie ich es gar nicht für möglich gehalten hätte...“

Wieder brandete Beifall vom Tisch der Gryffindors, Ravenclaws und Hufflepuffs auf, und diesmal übertönten sie die Pfiffe der Slytherins. Auch Liz klatschte glücklich in die Hände. Hermine bedankte sich mit scheuer Stimme bei Dumbledore und stellte sich dann neben Liz.

„Und jetzt...“, sagte der Schulleiter mit lauter Stimme, „...werden wir Liz Reader noch in ein Haus einteilen.“

Augenblicklich wurde es wieder totenstill in der Halle, und Liz' Bauch zog sich krampfhaft zusammen. Wo war ihr Selbstvertrauen hingekommen?

Professor McGonagall wies sie an, auf dem Schemel Platz zu nehmen, Liz liess sich mit klopfendem Herzen darauf nieder. Alle Augen in dieser Halle waren auf sie gerichtet. McGonagall setzte ihr den alten Hut auf, der ihr sogleich über die Ohren und Augen glitt und den Blick in die Halle verdeckte. Eine hohe Stimme begann in ihr Ohr zu flüstern.

„Oho... die zauberhafte Muggel... nicht wahr?“, sagte sie boshaft.

Liz war sich nicht sicher, ob sie antworten sollte, und so nickte sie nur leicht.

„Nun... wo soll ich dich hinstecken? Ich sehe hier sehr viel Grips... das spricht deutlich für Ravenclaw...“

und dann ist da... oha... genau so viel Mut, im Angesicht von Freunden in Gefahr... Gryffindor würde da wohl eher passen... hm...“

'Bloss nicht Slytherin', dachte Liz verzweifelt, während sie sie sich am Stuhl festklammerte.

„Nicht Slytherin, hm?“, fragte der Hut. „Da ist auch ein bisschen Hochnäsigkeit bei dir vorhanden... eigentlich... wieso nicht? Und ein Gefühl, das dich denken lässt, alles machen und haben zu können was du willst...“

'Bitte... nicht Slytherin...!', dachte Liz mit aller Kraft, der Hut schien ihre Gedanken zu lesen... sie sah ihre beste Freundin vor den Augen und drückte sie zu...

„Na gut...dann besser nach GRYFFINDOR!“, meinte der Hut und Liz bemerkte, wie er das letzte Wort laut in die Halle gerufen hatte.

Schnell zog sie sich den Zaubererhut vom Kopf und legte ihn wieder auf den Schemel; strahlte Hermine an, die neben ihr stand. Die Gryffindors piffen und klatschten an ihrem Tisch, winkten und riefen ihr unverständliche Sachen zu. Und endlich fühlte sie wieder den anschwellenden Ballon in ihrer Magengegend, der ihr ein starkes Glücksgefühl verlieh.

Auch Dumbledore hatte lächelnd Beifall geklatscht. Jetzt wandte er sich wieder an die Schülersmenge und der Beifall verebbte.

„Dann wäre dies ebenfalls geklärt. Liz Reader wird in Gryffindor im vierten Jahr beginnen, den Unterricht zu besuchen. Und nun lasst uns alle auf Liz anstossen - die zauberhafte Muggel in Hogwarts!“

Und Liz sah, wie sich hunderte von Kelchen erhoben, wie sich zuerst eine gespenstische Stille auf die Halle legte und dann alle im Chor wie ein tiefes Donnernrollen sagten:

„Auf Liz Reader, die zauberhafte Muggel in Hogwarts.“

Epilog

Epilog

Fast 3 Jahre später...

Eine junge Frau hastete durch die verwinkelten Gänge eines grossen Schlosses. Ihre langen, blonden Haare waren in den letzten Jahren noch länger geworden und fielen ihr nun bis zur Taille hinunter. Ihre Augen funkelten im Schein der Fackeln, die die Gänge säumten. In der Hand trug sie einen grossen Umschlag mit goldigem Siegel, das schon aufgebrochen war.

Sie kam vor dem Porträt einer fetten, rosagekleideten Dame an und blieb keuchend stehen, presste die Hand in die Seite.

„Hallo meine Liebe“, sagte die Dame und musterte die junge Frau interessiert. „Ist alles in Ordnung mit dir?“

„Ja - danke“, antwortete sie. „Drachenklaue.“

Das Porträt klappte auf das Passwort hin zur Seite und die junge Frau kletterte durch das versteckte Loch dahinter. Wenig später kam sie im gemütlichen Gemeinschaftsraum von Gryffindor an; schliesslich stand sie vor einem knuddligen Sessel und grinste dessen Insassen an.

„Hey Liz“, antwortete Dean ebenfalls grinsend.

„Dean!“, rief Liz übergücklich und warf sich in dessen Arme. Dean küsste sie liebevoll.

Liz zog zaghaft ihr Gesicht zurück. „Was machst du denn hier?“

„Dich besuchen natürlich, mein zauberhaftes Hexchen“, flüsterte Dean in ihr Ohr. Liz lief ein Schauer über den Rücken hinab. „Und du...“

„Ich habe sieben UTZE!“, strahlte ihn Liz glücklich an und wedelte mit dem Umschlag vor seinem Gesicht herum. „Dank deiner, Harrys, Rons und Hermines Hilfe!“

„Gratuliere“, sagte Dean leise und drückte sie näher zu sich.

Liz lächelte ihren Freund warm an. Sie war unheimlich glücklich, dass sie ihn hatte. „Danke, Dean. Danke für alles!“

„Komm mit, Liz... ich habe eine Überraschung für dich“, murmelte er ihr ins Ohr und zog sie mit sich hoch.

„Was...“

„Psst...“, antwortete Dean und legte ihr ein Finger auf den Mund. Dann hob er sie hoch und trug sie Richtung Schlafsäle davon. Zärtlich schmiegte sich Liz an seinen Hals und beschloss, es einfach geschehen zu lassen.

ENDE.

Ich danke euch allen noch einmal für die kommentarische Unterstützung! :-)) Wie die beiden zusammengekommen sind und welche Überraschung Dean für unsere zauberhafte Muggel hat, überlasse ich eurer Phantasie ;-))

Ich hoffe, dass ihr auch später bei meinen Geschichten dabei sein werdet!

Eure Hedwig88